

www.e-rara.ch

Dritter Theil von N - S.

P.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

Sürnbergisches
Gelehrten-Lexicon.



SAgendarm (Johann Gerhard) ein Theologe und Philologe, war geboren zu Lübeck den 2 Dec. 1681. Er stammte aus einer in Westphalen berühmten Familie ab. Sein Vater hieß Jac. Pagendarm, war damals zu Lübeck Cantor und College der dritten Klasse, wie auch Lector der Historie und der dahin gehörigen Theile, vorher aber Cantor zu Osnabrück. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Lübeck genugsam unterrichtet war, zog er 1701 auf die Universität Wittenberg und hielt im folgenden Jahre unter seinem Bruder, M. Herm. Heinr. Pagendarm, eine Disp. de pello ueterum. Darauf erschien er zum andernmal auf dem Katheder, als er 1703 unter M. Gust. Friedr. Pistorius eine Diss. de existentia spectrorum, praesertim ex sagarum ueneficarumque pactis cum diabolo sancitis, hielt. In diesem Jahr wurde er auch daselbst Magister und hielt, um die Freyheit zu erlangen, als Präses disputiren und lassen zu dürfen, unter Joh. Wilh. Berger eine Disp. darinn er ex antiquitatis Virgilianae memoria ritum capitis in sacris operendi erklärte. Bald hernach ließ er sich vom obern Katheder hören. Im Jahre 1706 kam er nach Dresden als Pagenhofmeister, und nach wenigen Wochen wurde er Informator der
Dritter Theil.

verstorbenen Herzogin von Sachsen-Merseburg. Als er aber in eben demselben Jahre mit seinem hohen Principal nach Nürnberg kam, wurde er 1703 (nicht 1707) Frühprediger auf der hintern Besten bey St. Margareth daselbst. 1713 im Monat März kam er nach Wilhermsdorf im Hohenlohischen als Hof- und Stadt-Kaplan, inglichen Vicarius zu Weidhardswind, Schaumberg und Kurzen-Aurach, worauf er das Jahr hernach auch hochgräfl. Consistorial-Kath und Scholarche wurde. 1715 wurde er in das Fürstenthum Oels in Schlesien als Pastor zu Paschkerwitz berufen, woselbst er 10 Jahre gewesen. Nachdem er aber von dem Herzog zu Württemberg-Oels auf sein Begehren seines Dienstes in Gnaden erlassen worden, und sich sodann unter andern zu Hannover einige Zeit aufgehalten, daselbst des berühmten J. E. H. von Berners, Patrocinium genossen und dessen Sohn unterrichtet, hat er sich nach Jena begeben und ist daselbst unter die Anzahl der lesenden Magistere aufgenommen worden. Nach der Hand wurde er Rector der Stadtschule zu Jena und Adjunct der philosophischen Facultät und starb vor kurzem allda. Seine Schriften sind, so viel wir wissen:

Disp. prior de Minerua uictrice. Witt. 1703. Hr. von Seelen nennet sie nitidissimam und ist dabey: epistola D. Phil. Lud. Hannekenii in laudem eius scripta.

- - posterior de Minerua uictrice. Witt. 1704.

Entwurf der nothwendigsten Stücke und Eigenschaften, die zu einem wahren Christen gehören. Wilhermsdorf.

Freugemeyntes Hochgräfl. Hohenlohisches Wilhermsdorf, bey Einweyhung der neugebauten schönen Kirche abgestatteter Glückwunsch. Ist ein Gedicht.

Disquisitio epistol. de Abhi Milkah et Abhi Iiskah ad Gen. XI. 29. Steht in Bibl. Lubec. Vol. VI. n. 5.

Epistola de terra Paschkeruicensi. 1728.

Disp. de codice Iudaeorum Olsnensium ebraeo ex parte adhuc superstite, occasione Laur. Knorrri a Rosenroth aliorumque celeb. uirorum etc. pro consequendo docendi priuilegio. Jen. 1730. Er widerlegt hier den H. n. Pastor Wolf, der in bibl. ebr. Tom. IV. p. 123. sqq. darauf geantwortet hat. Tri-

Triga meditatorum criticorum. Diese citirt er selbst und wir sie ohne Zweifel edirt haben.

Disp. de Carolo IV. Rom. Imp. inter aureae bullae eiusdem latinae scriptores potissimum referendo. Ien. 1734.

- - de lingua Romanorum rustica. Ien. 1735.

Praelectiones MSS. in calendarium iudaicum, so er ad modum disp. acad. heraus geben wollen.

Hodegeticum arabicoalcoranense, quod in spem futuri et inter Muhammedanos emolumenti, horis tamen subsidiis elaborare suscepit. Wie weit er damit zu Stand gekommen sey, wissen wir nicht.

Ob von folgenden Schriften, welche schon 1720 vom Hn. von Seelen unter die versprochenen Schriften gerechnet worden, etwas wirklich ans Licht getreten, können wir auch nicht sagen; wir zeigen die Titel an:

Liber Ebraeorum de formulis epistolarum initialibus et finalibus. Appendicis loco accedet Buxtorffii liber de conscribendis Ebraeorum epistolis. 4.

Der geistliche Wandel eines Christen. 8.

Epitome Conciliorum ex Rueuo et Hartmanno. 8.

De particulis ebraeae linguae, una cum illius ellipsis. 8.

De doctis Lubecensibus, qui Silesiam, et doctis Silesiis, qui Lubecam illustrarunt. 4.

Man sehe: Neub. I. H. de Seelen Athenas Lubecenses. Wibel's Beschreibung von Wilhermsdorf. Das im Jahr 1733 blühende Jena, p. 53 sq. Das GL. hat einen ganz kurzen Artikel von ihm und ihn auch zu bald unter die Todten angesehen, in dem er 1751 noch gelebet hat.

Palma oder Palm (Georg) ein Medicus und ordentlicher Physicus, war auch der Arzneykunsft Doctor und heirathete 1542 Margarethen, Hans Gwandschneiders des II und Fr. Marg. gebornen Kerlwin, Tochter, die nach seinem Tod Leonh. Stöberlein geblühet hat. Mit dieser Frauen zeugte er 3 Söhne, 1) Georgen, der sogleich vorken mt.

2) Andreas und 3) Christoph, welche beyde letztern ledig gestorben sind.

Palma (Georg) des vorigen Sohn, auch der Medicin Doctor, war geböhren zu Altdorf im Jahre 1543. Er studierte zu Wittenberg, wo er ein Schüler Casp. Peucers war; zu Nürnberg aber wurde er 1568 als ordentlicher Arzt angenommen und vermählte sich mit einer geböhrenen Baumgärtnerin. 1570 wurde er Genannter des grössern Raths und starb den 20 Apr. 1591. Auf dem Johannis-Kirchhof steht: Doctor Georg und Hanns Palm samt ihrer Erben Begräbniß, 1572 nebst einer lat. Grabschrift, die D. Nic. Faurellus auf diesen unsern Georg gemacht hat. (S. Frechels Joh. Kirchhof, p. 228. sq.) Seines Fleisss wegen wurde er sehr gerühmt, indem er, wenn er zu Hause war, keine Stunde ohne Lesen, Meditiren, oder Schreiben hingehen lies. In der Cista Medica Io. Hornungii (Nor. 1625. 4.) stehen etliche Briefe von ihm; und in der Nürnbergischen Stadt-Bibliothek, wohin auch die seinige gekommen ist, befinden sich folgende schöne M. S. Cte. von ihm:

Consiliorum medicorum et obseruationum singularium, nondum editarum, tomi aliquot.

Praxis medicinae, ut eam Norimbergae per annos complurculos factitauit.

Methodus curandi ex ore Casp. Peuceri Wittebergae olim manu purissima excepta.

Notae in Theophrasti Paracelsi et aliorum libros.

Siehe: K. Merckl. Sauberti historiam bibliothecae Reip. Nor. p. 27. 82. sq.

Paminger (Sophonias) ein Schulmann, geböhren zu Passau in Bayern den 5 Febr. 1526, woselbst sein Vatter, Leonh. Paminger, ein gelehrter Mann, vortreflicher Fontänstler und guter Freund D. Luthers, Schul-Rector und Secretär an der Thomas-Kirche gewesen ist. Seine Mutter hies Elisabetha Agnes. Den ersten Grund des Studirens legte er zu Nürnberg

Nürnberg und hatte Joh. Kehmanner und M. Ge. Sella, beide Rectoren zu Sr. For. daselbst, zu Lehrmeistern. Mit Empfehlungsbrieffen an Luthern, Melanchthon und Norarium vom Zeit Dieterich und seinem Vatter versehen, zog er nach Wittenberg und erwarb sich daselbst eine feine Gelehrsamkeit, besonders in der Poesie, hat auch, wie man vermuthet, die Magisterwürde allda angenommen. Eine Unbäslichkeit trieb ihn 1545 im Monat Jul. von Wittenberg weg, und er kriegte noch in eben diesem Jahre ein Lehramt an der Nicolaus-Schule in seiner Vatterstadt zu Passau. 1556 wurde er wegen der evangelischen Lehre, deren er mit ganzem Herzen beygethan war, von dar vertrieben, und hat hierauf zu Straubingen einige Jahre privatim gelehret, auch viele Schüler daselbst gehabt, mußte aber gleichwol 1562 aus erstbesagter Ursache die Stadt verlassen. Er gieng also nach Regensburg und regierte daselbst vier Jahre lang eine Privat-Schule. 1565 wurde er in die Pfalz, und zwar zuerst nach Amberg auf die daselbst besonders zu errichtende Schule, sodann aber als Rector nach Nabburg beruffen: er diente aber nicht länger als 20 Monat, wurde von den Zwinglianern gezwungen, die Pfalz zu verlassen und begab sich wieder 1567 nach Regensburg. Endlich schien es, als ob dieser immer verlagte unglückliche Mann eine bleibende Stätte kriegen sollte, indem er 1568 von dem Grafen zu Dettingen, Ludwig XVI, einem tapfern Bekenner des Evangeliums, auf das Gymnasium zu Dettingen beruffen wurde, woselbst er nicht nur Rector, sondern auch der Alumnen und des Musik-Chors Inspector wurde und durch seine Gelehrsamkeit und guten Ruff eine Menge Schüler hingezogen hat. 1574 nahm er die Rectors-Stelle zu Nördlingen an, stunde ihr aber nicht länger, als etwann ein Jahr vor und forderte sich sodann ab, um Gönner und Beförderer zum Druck eines musikalischen Werkes von seinem seel. Vatter, (nicht aber eines Bibel-Werkes, wie Hr. Dunkel meynt, dergleichen weder er noch sein Vatter herauszugeben im Sinne gehabt haben,) zu suchen. Nach verschiedenen Reisen kam er endlich mit seiner ganzen Familie nach Nürnberg, allwo nemlich bey Dieter. Gerlachen besagtes musikalisches Werk sollte fort-

gedruckt werden. Gerlach, der schon vorher die 2 ersten Theile dieses Werkes geliefert, machte durch seinen Tod eine Hinderniß und Aufschub des Druckes. Inzwischen lies sich Paminger in Nürnberg nieder, kriegte eine Wohnung in dem Karthäuser Kloster, eröffnete eine Privat-Schule, kriegte viele, auch adeliche und auswärtige Schüler und fuhr in dieser neuen Schularbeit so lang getreu fort, bis er 1603 im Monat Jul. durch einen seel. Tod von der Welt abgefördert wurde. Den 25 Jul. wurde er begraben und seine Leiche an den Kirchtafeln nach Nürnbergischem Gebrauche also angezeiget: Der würdig und wohigelehrte Herr Magister Sophonias Paminger, im Karthäuser Kloster. Der Seelige hatte in seinem Leben mit vielen vornehmen und gelehrten Männern Freundschaft und Bekanntschaft, von denen wir nur Hier. Paumgärtnern, den iüngern, D. Hier. Beslern, Casp. Bruschken, D. Til. Heshusen, und M. Joh. Kaufmannen nennen wollen. Verheirathet hat er sich dreymal, 1) 1550 zu Passau mit Rosina Kundlingerin, welche 1562 gestorben. 2) 1563 mit Anna, Joh. Vinitors, oder Weizerleins, Rathsherrns zu Regensburg Tochter, und Erasmi Zollners, ersten evangel. Predigers zu Regensburg, Wittwe, welche 1585 zu Nürnberg verschied. 3) 1588 zu Nürnberg mit Barbara, M. Nic. Herolds, Pastors an der Kirche zum H. Geist daselbst, hinterlassenen Tochter, die ihm als Wittve erst 1637 nachfolgte. Von der ersten Frau stattete er 1554 eine Tochter, Margaretha, aus an Hn. Eberh. Herrnschmid, damaligen Diaconus und nachmaligen General-Superintendenten zu Dettingen. Nun folgen die Schriften Pamingers:

Poematum libri II. (Straubing.) 1557. 8.

Epitaphium R. D. Phil. Melanchthonis, utriusque reip. herois excellentiss. qui A. 1660 d. 19 Apr. (ferme eadem hora, qua natus est) uitam clausit. Sind 10 einzelne Disticha von den Gebrüdern, Sophonias und Siegmund Pamingern.

Epitaphia piissimae honestissimaeque matronae Ros. Kundlingerin, dilectiss. ux. Soph. Pamingeri, Parauini, partim ab ipso matito luctuosissimo, partim ab aliis scripta. 1562. 4.

Epigram-

Epigrammata quaedam de morte , a quibusdam disciplinae Pamingerianae alumnis exercitii ergo scripta. 1563. 4.

Longum Dicentes. Distichon ad lectorem : Barbarus est titulus , sunt barbara facta canenda , Barbara barbaries barbari dicta parit. 1565. 4. Ist eine Satyre auf die päpstliche Messe.

Oratio dominica , cum methodica exegesi ac pia meditatione per Soph. Paminger. Patau. fere ex tempore scripta etc. 1565. 4.

Dialogus oder Gespräch eines Christen mit einem Wiedertäufer , in welchem die fürnehmsten 3 wiedertäuferischen Irrthümer refutirt und widerlegt werden. Reinweis gestellt durch dem ehrbarn wohlgelehrten und berühmten Leonh. Paminger , weisland Secretarien zu Passau bei St. Nicolaus 1567. 4. Ist von den Gebrüdern , Sophonias und Siegmund Pamingern edirt und dedicirt worden.

Kurzer Bericht von den Corruptelen und Irrthümern , die Gegenwartigkeit des wahren Leibes und Blutes unsers Herrn und Heilandes J. C. im h. Abendmal. belangende. Durch Leonh. Paminger u. Regensb. 1567. 4. Ist gleichfalls von ermeldeten Söhnen edirt und dedicirt worden.

Epitaphia Leonh. Pamingeri , Aschauiensis , uiri pietate , eruditione et uirtute praestantis , musici clarissimi etc. a Soph. Pamingero etc. et quibusdam reuerendis , clariss. piis ac eruditis uiris scripta. (Ratisb. 1568.) 4.

Threnodia de morte Sigism. Pamingeri , Patau. iuuenis pietate , eruditione , et uirtute praestantissimi , a Soph. fratre luctuosissimo scripta. 1571. 4.

Primus tomus ecclesiasticar. cantionum , quatuor , quinque et plurium uocum , a Dom. I. Adu. usque ad passionem Domini et Saluatoris nostri I. C. per Leon. Pamingerum etc. Norimb. 1573. 4to oblongo. Dieß ist der erste Theil obbesagten musikalischen Werks, welches unser Paminger nach seines Vaters Tod herausgegeben und mit allerhand poetischen und andern Arbeiten gezieret und versehen hat. Die übrigen Theile erschienen in folgender Ordnung : Tomus II , Nor. 1573. Tomus III , Nor. 1576. Tomus IV , Nor. 1580.

Ein schön kurzweilig und nützes Hochzeit-Gespräch vierer Ehefrauen, wie man den h. Ehestand mit Gottesfurcht anfangen, christlich und einig darinn leben soll. Durch Leonh. Paminger 2c. Reimweis gestellt. 1578. 4. Unser Sophontias gab es heraus und dedicirte es seinen Töchtern, Margarethen und Annen.

Reformatio und Ordnung einer lateinischen Schule durch Soph. Paminger 2c. auf desselben Orts Obrigkeit Begehren deutsch gestellt. Regensb. 1576. 4. Dieß rare und eines neuen Druckes vollkommnen werthe Büchlein beurtheilet gar schön Fabric. in histor. bibl. suae T. V. p. 287. sq.

Epithalamium D. Eberh. Herrnschmid et Marg. Pamingerin, genero et filiae suae carissimis etc. Nor. 1576. 4.

Precatio ad Deum Patrem Dn. et Salu. nostri I. C. pro felici recentis anni auspicio, per Soph. Pamingerum P. latino et germ. uersu scripta. Nor. 1577. 4.

ΠΡΟΤΡΕΠΤΙΚὸν Soph. Pamingeri P. Norimbergae priuatim docentis, ad ill. et generosum adolescentem, Dn. Franciscum, Magnifici Dn. Io. Balassa filium, suae disciplinae commissum. 1577. 4.

Hypotheses euangeliorum totius anni, latinis et germ. distichis, suae fidei commissis discipulis simplicissime praescriptae, et ut felix anni auspicio, dedicatae per S. Paminger. 1579. 8. Nebst einem deutschen Titel.

ΟΛΟΦΥΡΜΟΣ de morte Annae Weinzerlin, uxoris etc. Nor. 1586. 4.

Epithalamion de nuptiis M. Soph. Pamingeri, P. Norimbergae priuatim docentis et Barbarae Hero'din etc. scriptum a Io. Schelhammero, Ecclesiaste Nor. Norimb. 1588. Nebst Carminibus von der Braut Brüdern, Paul und Moritz Herolden, ist auch dabey befindlich: Precatio sponsi ad Deum pro felici coniugio.

Epitaphium Mar. Magdal. ex antiqua et nobili Geuderorum familia, D. Seufridi Pfinzingii uxoris etc. Nor. 1594. 4.

Epithalamium Iacobi Imhof et Mariae, Pauli Bohemi filiae, per Soph. Paming. P. scriptum. Nor. 1594. 4.

Epitaphium *προσώποποιήσιμον* optimae indolis pueri, M. Sophoniae Pamingeri P. eiusdem nominis unici et carissimi filii, per ipsum parentem mitigandi doloris ergo scriptum etc. Nor. 1594. 4.

Epitome dialecticae et rhetoricae. Eine Schrift, auf die sich unser Paminger in seiner obangeführten Reformation oder Schul-Ordnung 2c. selbst beruffet.

Psalmi Davidis carmine lat. redditi. Ob sie jemals gedruckt worden, weis man nicht; doch bezeugt Paminger selbst, daß er sie verfertiget habe.

Man sehe das GL. dessen gar magern und falschen Artikel Herr J. G. W. Dunkel in seinen Nachrichten von verstorbenen Gelehrten num. 981. beträchtlich verbessert und vermehret hat, der aber gleichwol aus unsern Nachrichten noch sehr zu ergänzen und verbessern ist. Wir schöpften aus der fleißigen und von uns schon immer zum Druck bestimmten Arbeit unsers seel. Hn. Diac. Carl Christian Hirschens, (siehe unsern 2 Theil p. 135.) die wir im MScTe besitzen, betitelt: Leonhardi, Sophoniae et Sigismundi Pamingeorum notitiae etc. etc.

Pansa (Caspar) ein Advocat, aus Ehemar in dem Hennebergischen gebürtig, studierte zu Altdorf, wo er sich den 20 Oct. 1603 einschreiben lies. Hieselbst war er 4 Jahre ein Schüler Conr. Rittershusens, lies sich zweymal declamando hören und gieng als Hofmeister 1608 mit Paul Pfünzing, Wolfg. Jac. Pömer und Joh. Mart. Pfünzing Patricien von Nürnberg, nach Straßburg, wo er 1609 über Excerpta politica ohne Beystand, oder gar als Präses disputirte. Er kehrte aber, nachdem er sich 3 Jahre in Frankreich aufgehalten, wieder nach Altdorf und hielt 1612 im Jun. unter Mich. Piccarten eine Disp. über 26 politische Fragen, welche in der Philosophia Altorf. p. 319. befindlich ist. Nach diesem wurde er auf einer andern Universität Magister und der Rechten Doctor, und begab sich sodann in das Collegium

Dritter Theil. D des

der Advocaten zu Nürnberg, in welchem er, laut der gleich anzuführenden Trauerrede auf Rittershusen, schon 1613 war. 1616 ist er gestorben, oder von Nürnberg weggekommen. Seine in Altdorf und Nürnberg gehaltene Reden sind unter folgenden Titeln gedruckt:

Orat. qua demonstratur, maxime ex usu reipubl. literariae esse, ut magistratui et animis heroicis Academiarum scepra committantur. Cui praeterea adiuncta est quaestio, an etiam permissum sit iuuenibus principibus illam provinciam gubernandi aggredi. Nor. 1604. 4.

Orat. pro monarchia. Nor. 1607. 4.

De vita et morte Dni. Iac. Poemerii, Senat. Nor. oratio.

Addita sunt etiam carmina in eiusdem obitum. Nor. 1608. 4.

Lessus s. oratio fun. cum magnae matri omnium, terrae, mandaretur Exc. et Cl. uir, Dn. Conr. Rittershusius etc. a. 1613. 8.

Cal. Iun. scripta a C. Panza, I. V. D. et Aduoc. Nor. 1614. 4.

Panzer (Georg Wolfgang Franz) ein Geistlicher, ist geboren in Sulzbach den 16 März 1729. Sein noch lebender Vater ist Herr Franz Bernh. Panzer, der Rechten Doctor und Churf. Pfalz-Sulzbachischer wirklicher Hof- und Regierungsrath; die selige Frau Mutter aber war Anna Sophia, eine geb. Weismännin von Weisenstein. Anfangs besuchte er die Stadtschule zu Sulzbach, wo er von zweien geschickten Rectoren, Hn. M. Franz Zettel und Hn. Carl. Friedr. Aichinger unterrichtet worden ist. Als er diese Schule verlassen, wurde er der Aufsicht gedachten Aichingers, nunmehrigen Stadtpredigers zu Sulzbach, anvertrauet und von demselben in besondern Stunden sowohl in philologischen als philosophischen Wissenschaften unterwiesen. Darauf begab er sich 1747 nach Altdorf, woselbst er aus den Vorlesungen Hn. D. Dietelmairs, Hn. Prof. Nagels und Hn. M. Frommanns, nunmehrigen Professors zu Coburg, vielen Nutzen zog. Er disputirte auch noch im besagten Jahre unter Hn. M. Frommann de syntaxi linguarum et praecipue ebraicae, und 1748 unter eben demselbigen de lingua profunda ad ill. Elai. 33, 19. et Ezech. 3, 5. 6. 1749 ver-

lies

lies er Altdorf, nachdem er eine selbst gefertigte Inaug. Disp. de falsis conclusionibus ex attributis diuinis unter Hn. D. J. A. Espiesen vertheidiget und die Magister-Würde angenommen hatte. Ein landflüchtiger ehemaliger Procurator in Nürnberg, Andr. Leonh. Zobel, hat diese Inaug. Disp. in einer gelegentlichlichen Hochzeit-Epistel angegriffen. 1751 den 15 Dec. wurde Herr M. Panzer zum Pastorat nach Egelwang, einer Nürnbergischen Pfarre, befördert, wo selbst er noch dienet. 1752 verheirathete er sich mit Jgfr. Rosina Helena, Hn. D. Joh. Jac. Jantke, hochverdienten Seniors der Altdorffischen Akademie und Sulzbachischen Raths und Leibarztes, zweyten Tochter, mit welcher er in gesegneter Ehe lebt. Er gab auch noch heraus:

Diff. epist. de origine punctorum et uocalium ebraic. ex sententia Humfrey Prideaux, quam Dn. Io. Sig. Alex. Panzero, fratri, cum summos in philos. obtineret honores, sacram esse uoluit etc. Alt. 1747. 4.

- - - - de benedictione perituri ad ill. Iob. 29, 13. qua Dno. Io. Balt. Jantkio, affini suo, summos in Med. honores gratulatur. Sulzb. 1755. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Baumgärtner oder **Baumgärtner**, wie sich dieses Geschlecht vor Alters schrieb, (Gabriel) ein vornehmer JEtus, stammte aus einer altadelichen nunmehr erloschenen Nürnbergischen Patricien-Familie, die sonst auch in Schwaben blühte, ab und kam auf die Welt zu Nürnberg im Jahre 1449. Sein Vatter war Herr Conrad, Senator zu Nürnberg und die Mutter Frau Kunigunda Münzmeisterin. Er war acht Jahre alt, so verlobte er seinen Vatter, und der noch lebende Großvatter, Herr Conrad, Septemvir zu Nürnberg, nahm die Sorge der Erziehung über sich. Diese gelang auch so wohl, daß er die Ehre und Würde eines Doctors der kaiserl. Rechte und 1478 derselben ordentlichen Professors zu Ingolstadt erhielt, wo er drey Jahre hernach der Akademie Rector war, und eben damals, nemlich 1481, sich mit Anna Stenglin, aus einem adelichen

noch florirenden Geschlechte in Bayern, welches die Hofmark Sattelberg im Rentamt München besizet, vermählte. In dieser Ehe zeugte er, so viel wir bis dato wissen, zween Söhne; der eine, Hieronymus, wird sogleich ausführlicher beschrieben; der andere, Bernhard, wurde Senator zu Nürnberg und muß auch ein stattlicher Herr gewesen seyn, in dem er 1530 mit auf den Reichstag nach Augsburg geschicket, auch von den Gelehrten hochgeachtet wurde, wie ihm denn nebst seinem Herrn Bruder der berühmte Prediger B. Dietrich die enarationem Psalm. 57 et 130 per Lutherum factam etc. 1538 dediciret hat. Der Vater, Gabriel, aber wurde 1497 von seinen Herren zu Nürnberg von Ingolstadt zurück zur Consulenten-Stelle beruffen, in welchem ansehnl. Amte er 1507 am Kreuzerfindungs-Tage zu Nürnberg gestorben ist. In Ingolstadt hat er zum Ornat der akademischen Kirche zu U. L. Frauen vieles beygetragen, wesswegen er in den Jahrbüchern der Akademie gerühmet wird. Siehe Schuwarz. progr. X. und Rothsch.

Baumgärtner von Baumgarten auf Ponerstadt (Hieronymus) ein wahrer Mäcenat und um die evangelische Kirche unsterblich verdienster Mann, des vorigen Sohn, ist zu Nürnberg, nicht zu Ingolstadt, wie Hr. D. Zeltner will, den 9 März 1498 geköhren worden. Er wurde bey anwachsenden Jahren in den Fundamenten der Studien wohl unterrichtet und 1511 einem gar geschickten und berühmten Manne, Jacob Lochner oder Locher, sonst Philomusus genannt, übergeben, aus dessen Disciplin er 1518 nach Leipzig gegangen und auf dieser Universitas Crocum und Mosellanum gehöret hat. Eine Eheurung und starke Seuche zog ihn von Leipzig weg, der Ruff Melanchthons aber, der eben von Eübingen nach Wittenberg kam, an den letztern Ort hin. Hier studierte er die Philosophie, Mathematik und Jura mit großem Eifer. Vom Melanchthon, bey dem er speiste, war er nicht nur ein fleißiger Discipel, sondern auch ein gar vertrauter Freund, wie davon seine an ihn geschriebene Briefe, die in dem Tomo Lugdunensi in grosser Menge befindlich sind, vornehmlich zeugen. Nachdem nun Baumgärtner zu einer
herra

herrlichen Gelehrsamkeit in allerhand Wissenschaften gelanget und sich sein gutes Lob auch in Nürnberg verbreitet hat, wurde ein hochlöbl. Magistrat daselbst bewogen, ihn 1521 von Wittenbergs aus zum Probst nach St. Sebald an des resignirenden Melch. Pfinzings (nicht Ge. Peflers, wie Hr. Doppelm. setzt,) Stelle zu beruffen, da er sich denn zwar nach Haus verfügte, die Probstei aber, als ein wichtiges Amt, wozu er nicht genugsame Geschicklichkeit zu haben vermeynte, bescheiden von sich ablehnte. Inzwischen gab er doch durch immer mehrere Proben zu erkennen, wie geschickt er sey, seinem Vaterlande in allen Angelegenheiten zu dienen und wurde deswegen 1525, ob er gleich noch nicht verehlichtet gewesen, in den Rath genommen. Ehe dieses noch geschah, hatte er eine ehrliche Bekanntschaft mit der Katharina von Boren, der nachmaligen Gemahlin D. Luthers errichtet, und gedachte sie auch zu ehlichen. Es fragt deswegen D. Luther in einem Brief von 1524 (welchen siehe in Schuu. progr. XV.) bey ihm an, was er noch zu thun gesonnen sey und rath ihm an, sich unabweilt zu erklären, weil ein anderer da wäre, der sie auch haben wollte. Wo aber Paumgärtner seine Bekanntschaft mit der Boren gemacht habe, wissen wir so genau nicht zu bestimmen: zu Wittenberg kan es wol nicht geschehen seyn, indem die Boren erst 1523 dahin kam und Paumgärtner schon 1521 nach Hause gegangen war. Das wahrscheinlichste ist, Paumgärtner habe sie gar von Person nicht gekannt und Luther, der ihr einen Mann zu schaffen besorgt war, habe schriftlich in dieser im Werke gewesenen Heirath gehandelt. (Man sehe des Hn. D. Esti. Wilh. Franz Walchens in Göttingen vortrefliche Geschichte der Kathar. von Bora, I Th. p. 91. 92. II Theil, p. 153 sqq.) Warum sie Paumgärtner nicht genommen habe, können wir wieder nicht sagen: wenn aber der seel. Köhler in dem XV Theil der Münzbelustigungen p. 143 schreibt, er habe nirgends finden können, wie Paumgärtners Ehegemahlin geheissen habe; so können wir berichten, daß er sich mit Sibylla Dichtlin, eines Bayrischen hochangesehenen Oberamtmanns Tochter, verheirathet habe. Auf seine grossen Verdienste um die Stadt Nürnberg wieder zu kommen, so ist er, als man 1524 ein Gymnasium und öffentliches

Auditorium zu errichten gesonnen war, mit demselben eifrigst beschäftigt gewesen. Er schrieb an Melanchthonen, daß sich dieser nicht nur zu deren Einrichtung, sondern auch als einen Professor in dem neuen Auditorio möchte gebrauchen lassen, welches letztere zwar Melanchthon wegen einiger Hinderungen verbetten, das erstere aber 1526 geleistet und noch über dieses nach der Hand bey 30 öffentliche Vorlesungen in besagtem Auditorio gehalten hat. 1530 wurde Paumgärtner wegen seiner besondern Beredsamkeit auf den Reichstag nach Augsburg geschicket. Wie tapfer er sich nebst seinem Hn. Bruder, Bernhard Paumgärtner, und andern Nürnbergischen Abgeordneten, in der hochwichtigen Religions-Sache verhalten habe, erhellet vornemlich aus den beyden Briefen, die er an Laz. Spenglern nach Nürnberg ergehen ließ, (siehe Hausdorf Leben L. Spenglers, woselbst sie p. 71 seqq. so wie in den Unsch. Nachr. von 1730, p. 390, sq abgedruckt sind,) worinnen er der Wahrheit zu Steuer auch seines so vertrauten Freundes, Melanchthons, nicht geschonet, sondern ausdrückl. von ihm geschrieben hat: Philippus ist kindischer, denn ein Kind worden. 1533 wurde er der erste Kirchenpfleger in Nürnberg. 1538 machte er nebst Erasim. Ebernern (siehe unsern I Theil) den Anfang zu der öffentlichen Bibliothek zu Nürnberg in dem Prediger-Kloster durch die aus den Klöstern zusammen gebrachte Bücher. 1544 hat er sich im Namen der Stadt Nürnberg auf dem Reichstag zu Speyer eingefunden. So rühmlich er die ihm aufgegebenen Verrichtungen daselbst besorget, so unglücklich war seine Heimreise: er wurde nemlich, ohngeachtet er im kaiserlichen Geleit war, den 11 May 1544 von einem adel. Placker, Albrecht (Hr. Köhler nennt ihn l. c. Joh. Thomas, aber außer Zweifel falsch,) von Rosenberg, gefangen hinweg geführt, ohne daß man wußte, wo er hingekommen war. Es geschah etlicher Raubschlösser wegen, die den Rosenbergen vom Schwäbischen Bund waren zerstört worden, und deren Erstattung Alb. Rosenberg vom Reiche verlangte. Ohngeachtet nun zwar die Nürnberger den 14 Sept. mit 600 Mann ausgezogen sind und hinter Rotenburg ein Schloß belagerten, um ihren Paumgärtner mit Gewalt zu befreien; mußten sie doch leer abziehen, indem

der Gefangene schon in ein anderes Schloß gebracht war. Nachdem endlich von Nürnbergischer Seite auch ein Befreunder des Rosenbergs weggenommen und gefangen gesetzt wurde, über dieses aber auch die Stadt eine gute Summe Geldes an Rosenbergen bezahlen müssen, wurde Baumgärtner frey und kam dem 3 Aug. 1545, nachdem er über Jahr und Tage eine trübseelige Gefangenschaft erlitten, zu außerordentlicher Freude der ihm schon erwartenden Bürgerschaft in Nürnberg wieder an. (Siehe die historische Nachricht von Nürnberg p. 364. seqq.) Noch im selbigem Jahre wurde er ausersesehen, dem vom Kaiser ernstlich verlangten und noch vor dem Wormser Reichstag zu Regensburg angesetzten Religions-Gespräche beizuwohnen; er entschuldigte sich aber vor dießmal. 1554 dirigitte er auf Verordnung des Magistrats nebst Hn. Ge. Volkamer und Jobst Fegeler das wegen der Osiandrischen Streitigkeiten und Irrthümer mit den allermeisten Kirchendienern angestellte Colloquium, von welchem Hr. Zeltner im Leben S. Heydens p. 42. seqq. nachzulesen ist. Ob nun zwar dieser vortrefliche Mann sich immer mit erwähnten und andern öffentlichen Geschäften der Republik abgab; so unterliese er doch nicht, wann ihm nur ein wenig Zeit übrig bliebe, die Studien abzuwarten und dabei seinen herrl. Vorrath an Büchern und MS Eten in allen Facultäten noch weiter zu vermehren; woben er, weil er auch die Mathematik sehr hoch achtete, viele schöne mathematische Werke und MS Eten in Besiz bekam, mit welchen er dem Liebhabern auf alle Art an die Hand gieng. Es nahmen auch die Gelehrten in und ausser Nürnberg ihre Zuflucht zu diesem Schutzgott der Musen; er aber wurde durch die häufigen Dedicationen und beständigen Recommendationen, die an ihn geschahen, nicht ermüdet. Joach. Camerarius und Cob. Hessus insbesondere können seine Keutseeligkeit, Gelehrsamkeit und Verdienste in ihren Schriften und Briefen nicht genugsam rühmen. Mit Camerario führte er auch einen grossen Briefwechsel, und wäre nur zu wünschen, daß alle seine Schreiben an verschiedene Freunde könnten zusammengebracht und gedruckt werden. Im Leben M. Helings von Zeltner sichen p. 44. sq. 2. Briefe von ihm, einer an Helingen selbst, der andere an Hier.
 Der

Besolden. In Verpoortennii analectis etc. aber sind 3 Briefe von ihm am Benz. Linken n. 64. 66. 67. befindlich, und in der berühmten Ebnerischen Bibliothek zu Nürnberg mag wol noch der größte Schatz von unedirten Paumgärtnerischen Briefen zu finden seyn. Von seiner Gottesfurcht zeuget unter andern eine besondere Hauskirche, die er mit den Seinigen sehr fleißig gehalten und deren Melanchthon in 21 Briefen gedenket. Siehe hievon Io. Fabricii Disp. de ecclesiis domesticis in dessen amoenitt. theol. p. 331 sqq. Daß er dem Nativität-Stellen ergeben gewesen, muß man dem Lauf und der Schwachheit der damaligen Zeiten zuschreiben. Nachdem er nun aber als ein wahrer Vater des Vaterlandes demselben über 40 Jahre mit seinem Beystande gar getreu zugethan gewesen, ist er endlich den 8 Dec. 1566 in der Würde eines Triumvirs, oder dritten obersten Hauptmanns der Stadt Nürnberg, durch einen Schlagfluß seelig von der Welt abgefordert worden. Seine obbesagte Gemahlin ist ihm sogleich im nächsten Jahre den 17 May nachgefolget. Das allgemeine Leidwesen, und besonders das, welches die Gelehrten über seinen Hintritt bezeigten, erhellet aus den vielen Trauerschriften, womit sein Tod beklaget worden ist. Unter diesen hat sich höchst rar gemacht das Carmen epicedion recitatum publice in schola Witteb. a M. Ge. Mauricio, cui addita sunt et epitaphia et monodia deplorans mortem defuncti Paumgartneri eodem auctore, itemque Rectoris, Mich. Teuberi, progr. inuitorium ad hanc parentationem Mauricii (Siehe unsern 2 Theil, p. 597.) Von Kindern des Seel. wissen wir 1) zwei Töchter, deren eine an Joh. Delhasen, die andere an Gabriel Schlüsselfeldern verheirathet worden ist. 2) einen Sohn, auch Hieronymus Paumgärtner, der gar schön in die Fußstapffen seines grossen Vatters getreten ist. Denn wie der ältere um das Gymnasium in Nürnberg, so war der jüngere hier. Paumgärtner um die Errichtung der hohen Schule zu Altdorf, deren Curator er war, verdient, und starb endlich den 18 Dec. 1602 als vorderster Losunger zu Nürnberg. Eben der M. Ge. Mauricius, der seinem Vater parentate, und

Scipio

Scipio Gentilis hielt zu Nürnberg und Altdorf Trauerreden auf ihn, die auch gedruckt sind.

Von unserm älttern Hier. Baumgärtner ist nachzuschlagen: Seck. Ad. Fr. AL. Doppelm. und Köhler in den Münzbel. l. c. wo er die rare und vortrefliche Schaumünze auf ihn nebst seinem Leben beschrieben hat.

Baumgärtner von Hohenstein (Caspar) ein gelehrter Patricius aus der Familie der vorigen, war ein Sohn Hn. Balthasar Baumgärtners, zuerst des innern Raths zu Nürnberg, dann Pflegers zu Altdorf, und Fr. Helena, einer geb. Scheurlin. Da er schon als ein angesehenener Mann zu Nürnberg wohnte, wenigstens kein Studente mehr gewesen ist, hielt er um 1590 im Altdorf zwei Reden, die wir hernach anzeigen wollen. Die eine, die er auf des Hugo Donellus Tod gehalten, hat er dem Churfürsten in der Pfalz, Fridrich III, dedicirt und darinnen folgendes von seinen Jugendiahren gemeldet: *Quod singularis illius, qua Illma. Brandenburgi Marchionissa Maria, Sermae, quae Celsitudinis Tuae laudatissima fuit auia, cum C. T. Sermae, patruī D. Christophori Palatini, felicitis nunquamque intermoriturae memoriae principis seruitio addictus, una cum illius C. sub excellentissimi Geographi Tilemanni Stellae disciplina per biennium habitus fui, prosecuta est, pietatis fere maternae memor etc.* Er war ein gar guter Freund von dem erwähnten Hugo Donellus, dessen Gunst und Gelehrsamkeit er ungemein hoch rühmet. Ob er aber derienige Caspar Baumgärtner gewesen, der in Wittenberg und Strasburg studirt, eine Reise nach Italien gethan, sodann zu Speyer in Diensten eines Herrn Grafens von Eberstein gewesen, sich 1580 mit Lucia Schlüsselfelderin, einer verwittibten Volkamerin, vermählet, im selbigen Jahr Genannter des größern Rathes zu Nürnberg und 1582 jüngerer Burgermeister geworden, endlich aber, weil er einen Weber erstochen, 1585 des Rathes entsetzt worden und 1608 gestorben ist, können wir wol mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, aber nicht gewiß sagen. So viel wissen wir, daß sich der unsrige Seniorenm nennt, und es also um eben diese Zeit noch

Dritter Theil, R einen

einen Casp. Baumgärtner in der Familie muß gegeben haben , auf welchen die allererst gemachte Erzählung denn freylich eben so gut , als auf den unsrigen passen könnte. Die besagten Reden sind folgende :

Orat. fun. in honorem Dom. Barthol. Poemeri , Triumviri et Scholarchae Nor. Alt. 1590. 4.

- - - anniuersaria in honorem Hug. Donelli , Icti etc. Alt. 1592. 4. Hingefügt ist 1) ein Brief dieses Casp. Baumgärtners an H. Donellus , von Nürnberg im Jan. 1591 geschrieben. 2) die Antwort des Donellus , vom 19 Jan. 1591.

Baumgärtner von und auf Hohenstein , Lonerstadt und Grünsperg (Johann Paul) ist den 22 Apr. 1630 aus dem vornehmen Geblüte der vorigen entsprossen. Sein Herr Vater hieß auch Joh. Paul , und war König Gust. Adolphi in Schweden und der Stadt Nürnberg Lieutenant unter dem Schlammersdorfschen Regimente. Die Mutter war Fr. Lucretia , eine geb. Harsdörferin. Er genoß zuerst die Privat-Information Mich. Manners und Hn. M. Elias Pilgrams ; da aber dieser sehr gelehrt und in allen Wissenschaften wohl versirte Mann zum Rectorat nach Eßlingen vocirt wurde , kam er in die dritte Klasse des Egidischen Gymnasii zu Hn. M. Joh. Kiedner. Nachdem er inzwischen auch aus der angeerbten Lust zum Kriegesleben mit einem Vettern , Hn. Maior Mich. Im Hof , bey der Schwedischen und Französischen Armee gewesen ; gieng er die übrigen Klassen des Gymnasii vollends durch , wurde 1647 ad lectiones publicas befördert und hörte bey dritthalb Jahren in der Theologie und Philosophie J. M. Dilherrn , Dan. Wülfern und Mart. Beern , in dem Rechte aber Hn. D. Kreißelmann. Eine Abschieds-Rede de officio boni ciuis hielte er in dem öffentl. Auditorio und begab sich sodann 1649 den 25 Sept. nach Genf , wo er sich der Sprachen wegen bey 10 Monaten aufgehalten , hierauf die Reise durch Frankreich , 1651 den 9 Nov. die Italiänische angetreten , beyde aber den 8 Sept. 1652 glücklich und nützlich geendiget hat. Sein Vetter und Curator , der berühmte

r. Ge. Phil. Harsdörfer, nahm ihn, wie auch schon zuvor geschehen, wieder ins Haus, unter dessen Aufmunterung er dank die Studien immer fort eifrig trieb und so einrichtete, daß er Sonntags theologica, Montags latina, Dienstags italica, Mittwochs germanica et poetica, Donnerstags hispanica, Freytags gallica und Sonnabends iuridica tractirte. 1653 reiste er zur Römischen Krönung Ferdinand des IV, nach Regensburg und 1657 vermählte er sich mit Frä. Mar. Magd. Hallerin von Hallerstein zc. mit welcher er 7 Kinder erzeuget hat. 1656 wurde er Benannter des größern Raths, 1658 Assessor und Schöpff am Untergericht und 1661 kam er in den Rath seiner Vatterstadt, in welchem er, anderer Ehren-Aemter zu geschweigen, 1676 Landpfleger, 1677 Scholarch, 1687 alter Herr, 1690 Triumbir, 1694 Duumbir und 1696 vorderster Pöfonger, Schultheis und Pfleger der Reichsvesten und Sr. Kais. Mai. Rath wurde, so wie er auch Pfalz-Sulzbachischer geheimer Rath gewesen ist. Er wurde wegen seiner Beredsamkeit und Verdienste in gar vielen Deputationen gebraucht. Nachdem er 1705 funfzig Jahre in der Ehe zugebracht und deswegen eine Jubelfeyer angestellet wurde, er auch fast in die 50 Jahre dem Vatterlande als ein wahrer Vatter desselbigen gedienet, starb er den 27 Sept. 1706. Mit seinem Sohne, Hn. Joh. Paul Baumgärtner zc. des älttern geheimen und obersten Kriegsrathes, ist 1726 der Baumgärtnerische Stamm erloschen. Unser alter Hr. v. Baumgärtner hat übrigens mit eigener Hand viele herrliche Sterbens-Gedanken, Gebethe und Lieder zusammen getragen, die er zu seiner Andacht gebraucht hat, auch sich selbst ein zwey Leichenlieder verferriget, die gedruckt sind und sich anfangen:
 Nun ich verlasse diese Welt und schwing mich an das Himmelszelt zc.

Nun du mich, Herr, erlöset hast vom Uebel und von aller Last zc.

Siehe die L., von Hn. Joh. Wülfer, wo von seinem Geschlechte und seinen Kindern ein mehrers nachzulesen, auch dran befindlich ist der von dem Hn. M. D. Omeis zu Nürnberg in dem Augustiner-Kloster auf dem seel. Hn. Castellan gehaltene Panegyricus.

Baumgärtner von Hohenstein auf Lonerstadt (Georg Gabriel) ist in diese Welt eingetreten zu Nürnberg den 22 Jun. 1642. Sein Herr Vater, Andreas Georg, war des ältern geheimen Raths und Rofunger zu Nürnberg; die Fr. Mutter, Sabina, eine geb. Harsdörferin. 1648 wurde er in das Gymnasium gethan, wo er alle Ordnungen durchgieng, darneben aber auch Hn. M. Siegm. Betulii, so wie darnach, als er 1662 zu den öffentl. Vorlesungen im Auditorio gelassen wurde, Hn. M. Unglenks Privat- und Special-Information übergeben. Mit zwey Reden, de luxuriantis reipublicae ruina et medicina, deren eine er 1661 im Gymnasio, die andere 1662 im Auditorio gehalten, auch miteinander in 4. drucken lassen, nahm er von Nürnberg Abschied und bezog die Universitäten. Eübingen war die erste, wohin er sich in Begleitung Hn. D. Joh. Jac. Fezers begab. Bey zwey Jahren hörte er hieselbst die berühmten Professoren und reiste sodann dem Rhein hinab in die vereinigten Niederlande, wo er zu Utrecht ein Jahr lang subsistirte. Nachdem er auch die vornehmsten Orte Hollands gesehen, gieng die Reise durch Frankreich. Zu Paris hielt er sich über 11 Monate auf und 1666 gieng er durch die Schweiz wieder nach Hause. 1669 wurde er in das Untergericht, 1672 in das Stadtgericht, 1679 zu einem Richter des Amts Wöhrd, 1682 zum Stadt- und Pann-Richter, und 1682 in den innern Rath befördert, in welchem er als Rugscherr den 27 Jun. 1693 dieses Zeitliche gesegnet hat. Er war vermählet 1) mit Fr. Susanna Schlüsselfelderin von Kirchensittenbach, und 2) mit Fr. Mar. Helena, verwittibten Pünzingin von Hensensfeld, einer geb. Pömerin. Aus der ersten Ehe hinterlies er einen Sohn, Hn. Andreas Georg, der 1688 in dem Egidischen Auditorio eine Abschieds-Rede, de virtute domus Austriae aduersus Turcas, gehalten hat, die in 4. abgedruckt ist.

Man sehe die L, auf unsern Hn. Ge. Gabriel von Andr. Unglenken gehalten, in fol.

Veller von und zu Schoppershof (Christoph) ein hochverdienter Jctus aus einer angesehenen, adelichen und gerichtsfähigen Familie zu Nürnberg, ist daselbst in diese Welt gebohren worden den 28 Nov. 1630. Sein Herr Vater, Tobias, war Marktsvorsteher zu Nürnberg und hatte die Ehre und das Vergnügen, daß auf seinem Schloß Schoppershof von dem Kaiserl. General, Piccolomini, und dem Schwedischen, Oxenstierna, die Präliminaria zu dem weltberühmten Westphälischen Frieden abgeschlossen worden. Die Frau Mutter war Mar. Magdal. aus dem altadelichen Stamme der Herren Schmidmayer von Schwarzenbruck. Ein munterer Geist und fähiges Gemüth des Hn. von Vellers wurde in der Sebalder Schule und dem Egid. Gymnasio gar bald so tüchtig unterwiesen und glücklich zubereitet, daß er in dem öffentl. Auditorio J. M. Dillherrn und Mart. Beeren mit Nutzen hören konnte. Dabey hatte er noch ein paar Privat-Lehrer, Dan. Zwingenberger und Esti. Eschenbach. 1649 schickte man ihn auf die Universität Tübingen, wo er die ausbündigsten Professoren, Joh. Ad. Lauterbach, Joh. Wurmsfer, in den Humaniora Mart. Kauschern und privatissime Hn. D. Gottfr. Kuska hörte. 1651 gieng er nach Altdorf. Hier wählte er sich unter den Professoren die fürtrefflichen Männer, D. Koben, Ludwells, Nic. Rittershusen und J. P. Felwingern zu seinen Lehren, vertheidigte auch unter dem letzten sein erstes mit eigener Hand aufgesetztes Specimen de maiestate. Ein lobwürdiges Verlangen, fremde Länder zu sehen, trieb ihn nach diesem nach Holland: er begab sich demnach nach Strasburg und durch die übrigen berühmten Städte in Elßaß dahin. Die meisten Universitäten und schönsten Orter wurden von ihm besehen; doch wählte er sich endlich aus vielen zu einem beständigen Aufenthalt das damals florirende Utrecht, und hielt unter vortrefflicher Anführung des weltberühmten Hn. D. Paul Poerius ein Examinatorium, um sich dadurch zur Annehmung der Doctor-Würde gehörig vorzubereiten. Nachdem er sich 1657 wieder nach Hause und sonderlich nach Altdorf begeben, hat er 1658 seine Inaug. Diss. de diffidationibus rühmlich vertheidiget und den verdienten

Doctorhut feyerlich und rechtmässig erhalten. Im letztbesagten Jahre wurde er auch noch Advocat zu Nürnberg und 1659 vermählte er sich mit Jgfr. Clara, Hn. Conr. Einwags, fürnehmen Handelsmannes zu Nürnberg, Tochter, mit welcher er 14 Kinder erzeuget, die meist jung verstorben sind, bis auf Clara Katharina, die ihren Hn. Vatter überlebet hat, wornach Bied. zu verbessern ist. 1659 wurde er auch Genannter des grössern Raths, 1665 aber Consulent und Assessor am Untergerichte, 1674 am Stadtgerichte und als er 1692 in wichtigen Sachen nach München ablegirt wurde, ist er bey der Zurückkunft als Assessor des Appellation- und Banco-Gerichts und Münzrath constituirte, sogleich auch an Hn. Magn. Fetzers Stelle ausser der Ordnung zum Prokanzler der L. Universität Altdorf ernennet worden. Als besagte Akademie 1697 die Freyheit erhielt, auch der Theologie Doctoren zu creiren, wurde somit der zeitige Prokanzler zum kaiserl. Hof- und Pfalzgrafen bestimmt und unser Herr Consulent als der erste in dieser Würde bestättiget. Er diente auch in dieser akademischen Function mit ungemeinem Verfall und Nutzen und liebte die hohe Schule so sehr, daß er niemals dahin kam, ohne ihrer öffentlichen Bibliothek ein kostbares und nützliches Buch zum Geschenke mitzubringen. Durch die in Verhändlungen, bey Kreistagen und andern Staats- und Gerichts-Angelegenheiten aber gezeigte herrliche Conduite und in Schriften erwiesene Gelehrsamkeit verbreitete sich sein Ruff so sehr, daß ihn verschiedene Fürsten und Stände zu ihrem Rath mit gewissen Pensionen erwählten, unter welchen Hr. Joh. Adolph, Fürst von Schwarzenberg 1683, Hr. Carl, Landgraf zu Hessen-Cassel 1685, die Weimarischen Herzoge 1693 gewesen und diesen Hr. Joh. Otto Graf zu Derrnbach gefolget ist. Wie er nun diesen Fürsten und Herren mit getreuen Rätthen an die Hand gieng, der Stadt Nürnberg Gerechtfame und Freyheiten vollkommen innen hatte und jederzeit mit Klugheit und Nachdruck vertheidigte, und in seinen Rechtsprüchen sich als ein gar christlicher Juriste bewiese; so wurde er demnach Oraculum Norimbergenle, Delicium principum und Asylum oppressorum genennet. Bey seiner Familie wurde er endlich Senior und Verwalter des

Diatis.

Patris- und Schnäblischen Stipendii. Er behielt bis in ein hohes Alter von 80 Jahren und drüber ein herrliches Ingenium, scharfsinniges Judicium und ausbündiges Gedächtniß bey einer guten Leibes-Disposition, bis endlich auf einmal die Kräfte der Macht des vergehrenden Alters wichen und ein seeliger Tod den 25. Merz 1711 erfolgte. Seine beliebten Schrifften sind außer den obgedachten zwo akademischen Abhandlungen und andern kleinen Sachen:

Repraesentatio Reip. Germ. s. tractatus uarii de S. R. I. regimine. Nor. 1658. 4. Der Rinkische Catal. n. 8470. giebt unsern Hn. v. Peller für den Sammler der sehr raren in diesem Buche enthaltenen Werklein an.

Politicus sceleratus impugnatus, i. e. compendium politices nouum, sub schemate hominis politici etc. Kam zuerst heraus zu Nürnberg. 1663. 12. hernach 1664. 8. und endlich mit Ameloti commentario 1698. 8. Der Verfasser des hier impugnierten Politici soll ein Preussischer Kanzler, mit Namen Eph. Kappe oder Kaab, gewesen seyn.

Theatrum pacis, h. e. tractatus instrumentorum praecipuorum ab ao. 1647 usque 1685 in Europa initorum, in 2 Quart-Bänden.

Casp. Klockii tract. de aerario editus cum emendationibus. Nor. 1671. fol.

Oratio Altorfii 1692 recitata, qua uitas Procancellariorum, antecessorum suorum, recensuit. War im M. S. in des sel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers Bibliothek.

Man sehe: L. von Hn. Joh. Wülser. Ap. uit. proc. Bied. Von seiner schönen Bibliothek, welche 1717 verauctioniret wurde, ist ein gedruckter Catalogus vorhanden.

Peller von Schoppershof (Johann Jobst) ein J. C. u. s. des vorigen Bruder, ist den 9. Merz 1638 zu Nürnberg gebohren worden. Nach wohl geendigten Studien wurde er 1665 zu Altdorf der Rechte Licentiat mit einer ohne Beystand gelieferten Inaug. Disp. de possessorio summarissimo. Hierauf ist er 1665

in das Collegium der Nürnbergischen Advocaten aufgenommen worden und hat vollends 1670 die Doctor-Bürde zu Altdorf empfangen. 1675 wurde er Besizer und Consulent am Untergerichte, 1681 am Stadtgerichte, 1690 Rath's Consulent und starb 1711 den 23 Jan. kurz vor seinem Hn. Bruder und unvermählt. Siehe Kothsch. und Bied.

Peller von Schoppershof (Martin) ein JEtus und Sohn Hn. Eph. Pellers und Frauen Mar. Magd. Feklin von Kirchen-Sittenbach, die ihn 1651 den 2 Jan. gebohren hat. Er wurde zu Basel Doctor mit einer den 21 Aug. 1676 vertheidigten Inaug. Diss. de curatore bonorum in concursu creditorum eorumque praelatione. 1678 kam er unter die Zahl der Nürnbergischen Advocaten und 1682 unter die Genannten des grössern Rath's, vermählte sich auch noch in diesem Jahre mit Fr. Clara Sabina, Hn. Eph. von Rothenhof Tochter. 1712 wurde er Senior seiner Familie, Administrator des Fideicommisses und Executor des Biatis- und Schnäblischen Stipendii. Er lies für sich und im Namen seiner Bettern, der Herren von Peller, das kostbare neue Orgelwerk in die neuerbaute Kirche zu St. Egidien in Nürnberg setzen, stiftete auch 1718 bey Einweihung dieser Kirche unterschiedlichen Kirchen-Ornat dahin und starb den 26 Febr. 1720. Mit seiner Gemahlin zeugte er 5 Kinder, wovon zu merken sind: 1) Fr. Anna Maria, welche zuerst an Hn. Joh. Wilh. von Lemp auf Ebenreuth, sodann aber an Hn. Georg Eph. Peg von Lichtenhof, Assessorn und Schöpffen am Stadtgerichte zu Nürnberg vermählet worden, 1751 aber den 21 Aug. dieses zeitliche verlies. 2) Herr Joh. Christoph, noch lebender Assessor und Schöpff an Stadt- und Ehegerichte. Siehe Bied. der hieraus zu vermehren ist.

Peller von Schoppershof (Christoph Jacob) ein JEtus, erzeugt von Hn. Joh. Jacob und Fr. Soph. Urs. Hallerin von Hallerstein, wurde gebohren den 1 Dec. 1683. Er studierte zu Giessen und disputierte daselbst 1703 pro Licentia de libertate A. exemptione a iurisdictione principis et domini territorialis
ordina-

ordinarii, promovirte aber erst 1705 in Doctorem. 1709 hat man ihn als ordentlichen Advocaten bey der Republik seiner Vaterstadt, und zum Genannten des größern Raths angenommen, und 1729 den 16 Febr. ist er gestorben. Er hinterlies 2 Töchter, 1) Fr. Clara Sophia, welche an den gegenwärtigen Hn. Pfleger in Altdorf, Hn. Balt. Eph. Kres von Kressenstein vermählet war und 1733 gestorben ist. 2) Fr. Mar. Anna, welche Hr. Jac. Gottl. Rud. Volkamer, nunmehriges hochansehnliches Mitglied des innern Raths zu Nürnberg, ehlichte und die erst vor einigen Jahren das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Siehe im übrigen Bied.

Peller von Schoppershof zu Kastenreuth (Christoph Gottfried) ein Jctus, stammte von Hn. Gottfried und Fr. Mar. Clara Kressin von Kressenstein ab und hat das Licht der Welt am ersten gesehen zu Nürnberg den 26 Febr. 1691. In Altdorf bewarb er sich um die Licentiaten-Würde, die er auch 1719 mit einer pro Gradu verfochtenen Disp. de interpretatione legum politica erhielt. Hierauf wurde er Advocat in Nürnberg, 1726 Assessor und Consulent am Untergerichte, 1728 aber am Stadtgerichte. Er blieb unvermählt und starb gar schnell unter der Hausthüre im Heimgehen den 29 Aug. 1741. Siehe Bied.

Penzlin (Barbara Juliana) eine geschickte Dichterin, war eine Tochter Hn. Joh. Eph. Müllners, Rathschreibers in Nürnberg, und hat das Licht dieser Welt zu Nürnberg erblicket. Schon in ihrer Jugend fühlte sie einen ungeweinen Trieb zur Poesie, und da sie über des vortreflichen Opitzens Gedichte gerathen, fieng sie an, nach und nach ihre Gedanken in Verse zu bringen. Von ihr sind zwey Gedichte in Siegm. von Birken Todes-Angedenken und das andere vor dessen Guelffis zu finden. So ist auch die 76ste Andacht aus den Müllerischen Erquickstunden von ihr in ein Lied gebracht worden, und in einem Altdorfschen Gesangbuch, welches im vorigen Jahrhunderte in 12. herausgetommen, steht von ihr das erbauliche Lied: *Weiner Seelen müder Fuß hat der Ruh nun Ueberfluß höchstvergnügt gefunden* &c.

Dritter Theil. S Herr

Herr Paullini in seinem hoch- und wohlgelehrten deutschen Frauenzimmer, nennt sie fälschlich Pruzlin, schreibt aber sonst von ihr, daß sie eine stattliche Historica gewesen. Hr. Omeis legt ihr auch ein besonders Lob bey. Hr. v. Birken aber, dem ihre Geschicklichkeit in der Poesie gar wohl bekannt gewesen, gab ihr nicht nur den poetischen Lorbeer-Kranz, sondern hat sie auch 1668 in die L. Blumen-Gesellschaft an der Pegnitz unter dem Namen Daphne aufgenommen und gewünscht, daß ihre Gedichte möchten gesammelt und die auserlesensten davon bekannt werden. Nach Pegnitzschäfer-Liedern, die auf ihre Hochzeit 1667 den 17 Jul. gemacht wurden, müste sie schon damals in besagtem Orden gewesen seyn. Sie starb im Jahre 1674. Ihr Ehemann war Herr Conrad Penzel, erstlich Rector der lateinischen Schule zu Pfedelbach in dem Hohenlohischen, hernach Diaconus, endlich aber Pastor und Consistorial-Rath zu gedachtem Pfedelbach, der, als er eben einen Veruff nach Nürnberg, von wannen er gebürtig war, erhielt, zu Pfedelbach im May 1687 gestorben ist. Dieser Hr. Penzel war ein Sohn Ludwig Penzels, Cantors zu St. Jacob in Nürnberg, ein exemplarischer und beliebter Theologe, informirte den letzten evangelischen Grafen zu Hohenlohe, Hrn. Ludwig Gottfried, und erklärte ihm Hutteri Compendium. Er hat auch eine bey einer Gräflichen Leiche gehaltene Predigt herausgegeben. Nach dieser seiner Frauen Tod verheirathete er sich anderweitig an Barb. Wurfbaumin aus Nürnberg, von welcher Ehe ein Sohn, Hr. Joh. Ludw. Penzel, 1732 als Diaconus bey St. Lor. in Nürnberg gestorben ist, eine Tochter aber Jgfr. Juliana Margaretha, 1723 den noch lebenden Nürnbergischen Pfarrer zu Krafftshof, Hn. Joh. Ge. Pfister, geehlichtet und mit demselben in die 23 Jahre in der Ehe gelebt hat.

Siehe Amar.

Pesler siehe Besler.

Peuschel (Lazarus) ein Geistlicher und geborner Nürnberger, frequentirte das poetische Gymnasium zu Regensburg, auf welchem er auch 1553 und 1554 Hypodidascalus war, wie er sich in einem

einem Epithalamio (Cal. Ian. 1554.) selbst nennet. Er hatte zu Regensburg einen grossen Gönner an D. Joh. Hiltner, dem er eine unten anzuführende Schrift, Querela Lazari etc. zueignete. Darauf gieng er nach Wittenberg, laut eines Empfehlungsschreibens Melanchthons an Hier. Paumgärtnern. 1559 wurde er Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg und war einer mit von den ersten Katecheten, welche bey dem eingeführten Nürnbergschen Kinderlehrbüchlein in allen Kirchen bestellet wurden. 1562 kam er als Kaplan zu St. Lorenzen, wo er aber noch in eben diesem Jahre den 27 Oct. an der Pest gestorben ist, nachdem ihm sein Eheweib, Ursula, den 2 Oct. durch ein seel. Ende vorgegangen ist. Er hatte unter andern einen Sohn, M. Lazarus, der auch als Diac. bey St. Lor. 1628 gestorben ist. Seinen Enkel von diesem Sohne, M. Joach. Peuschel, der sich anfänglich zu den Altdorfschen Socinianern schlug, hernach aber, da er in Ketten von Jena nach Nürnberg gefangen gebracht wurde, umkehrte und nachdem er Pfarrer zu Kalchreut gewesen, 1632 als Diac. bey St. Jacob in Nürnberg gestorben ist, beschreibt Herr D. Zeltner in historia Cryptosocin. Alt. ex professo und so weitläufig durch das ganze Buch, daß, weil er ohnedem auch eigentlich von Schriften nichts hinterlassen hat, wir unsere Leser dahin verweisen können. Doch hat Hr. Zeltner daselbst dieses Joach. Peuschels zur Wiederruffung seiner Irthümer in Altdorf gehaltene Rede, die nebst der Joh. Boglischen, in gleicher Absicht abgelegten, unter dem Titel Photinismus retractatus etc. zu Nürnberg herauskam, nebst verschiedenen Briefen von ihm, abdrucken lassen. Ob Leonh. Peuschel, ein sehr geschickter junger Mensch und Candidat des Nürnb. Predigtamtes, von dem einige gar schöne Briefe an gelehrte Männer, besonders an Joh. Sextus, in des seel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers Bibliothek im MScTe, im Druck aber eine lat. Trauerrede auf den seel. Hn. M. Joach. Will, Pred. zu U. L. Frauen in Nürnberg, gehalten den 13 Febr. 1643, vorhanden waren, ein Sohn Joachims, und somit unsers ältern Lazari Urenkel gewesen, weiß Hr. D. Zeltner selbst nicht. Dieser unser Lazarus aber hinterlies im Druck:
Epithalamion M. Wolfgango Seyttentalero et Annae, Matthiae Ammani filiae, scriptum. Ratisp. 1554. 4.

Querela Lazari contemti ante fores diuitis. Ratisp. 1554. 4.
 Siehe Hirsch. Ipt. wo er, so wie von Zeltnern l. c. weiß nicht
 aus was für einer Quelle, Magister genennet wird. Hirschens
 Nürnberg. Catechismus. Historie p. 24. 28.

Peyer von Flaach und Haslach (Isaac) ein vornehmer
 GTeus, stammet aus einem altadelichen in den Cantonen Schaf-
 hausen und Zürich florirenden Geschlechte ab, von welchem Buce-
 lius in seiner topo-stemmätographia P. IV. p. 33. Familiam esse
 inter Helueticas spectatissimam et nobile stemma, sed cuius ini-
 tii memoriam magna ex parte calamitates patriae exhauerint,
 meldet, und der berühmte Friedr. Luc. Secreta zu Basel 1667
 eine besondere Disp. de illustri Peierorum familia ediret hat. Der
 gegenwärtige Herr von Peyer ist geböhren zu Nürnberg den 25
 Aug. 1698. Sein Herr Vatter war Joh. Peyer von Flaach
 und Haslach, und die Fr. Mutter Anna Regina, eine geb. Holz-
 schuherin von Alpach und Harlach. Die ersten Gründe der lat.
 Sprache und der Logik legte er bey Hn. M. Kenzen, nachmaligem
 Diac. in der Vorstadt Wöhrd. Ferner hatte er bey dem
 Rector bey St. Lorenzen in Nürnberg, und nachmaligen Spital-
 meister, M. Winterberger, Privatstunden in der Historie,
 Geographie und Genealogie. Vornemlich gereichte ihm zu einem
 besondern Vortheil, von des ickigen Hrn. D. Pfizers Privat-
 Vorlesungen über D. Budde philosophische Historie, dessen ganz-
 en Cursum philosophicum, die römischen Alterthümer und den
 Stil profitiren zu können. Nach diesem gelegten Grund begab
 er sich 1716 nach Altdorf, wo er die philosophischen und histori-
 schen Collegia bey Feuerlein, Schwarzen und Köhlern besuchte
 und unter des letzten Vorsitz 1719 de origine Germanorum ab
 Alcenaze disputirte. Nach Verlauf zweyer akademischer Jahre
 fieng er erst die iuristischen Studien an, in welchen ihn der da-
 malige Hr. Licentiat, nachmalige D. und Prof. Link, so wie
 Hildebrand und Rink, bey dem er auch noch die Heraldik hörte,
 antwiesen. 1722 disputirte er pro Licentia und ohne Beystand
 de Aduocatiis ciuitatum imperialium Circuli Franconici. Noch
 in eben diesem Jahre gieng er nach Wien und wendete allda die
 hiezu erlangten besten Gelegenheiten an, von den Reichs-Pro-
 cessu

cek: Sachen gute Erkenntniß zu erhalten. Von dar begab er sich in dem Gefolge der damals neu vermählten Bayrischen Churprinzessin und nun zu Ende 1756 verstorbenen Kaiserl. Frau Wittwe, nach München, wo er den höchsten Herrschaften und Prinzen vorgestellet wurde, auch alldorten bis zu Ende der vierwöchigen Beylagers-Festivitäten verharrete. Nachgehends reiste er an verschiedene deutsche Höfe, hielt sich auch eine Zeitlang zu Tübingen und Strasburg auf und suchte von dem an allen Orten bey Standes- und gelehrten Personen sich erworbenen Zugange zu profitiren. Da er im Begriff war, seine Reisen weiters fortzusetzen, wurde ihm von E. Hochl. Magistrate zu Nürnberg 1727 ein Syndicat, so fort 1735 die Consulenten-Stelle, 1740 das Assessorat im Untergerichte, 1742 dasselbe im Stadt- und Ehegerichte, 1748 die Raths-Consulenten-Stelle conferiret. Von der Antretung des Syndicats bis 1748 wurde er zu Besorgung der wichtigsten Angelegenheiten beständig in Verschiekungen an Fürstliche Höfe, ingleichen 1732 bis 1740 an das Kaiserliche Hoflager, sodann 1741 an das damalige Reichs-Vicariats-Gericht nach Augsburg, 1742 an das zur Kaiserlichen Wahl zu Frankfurt versammelte Churfürstliche Collegium und bey der hierauf vorgegangenen Krönung K. Carl des VII. allda gehaltene Kaiserl. Hoflager und auf dem dahin verlegten Reichs-Convent bis 1744 gebraucht. 1745 wurde er sogleich an das zur neuen Kaiserl. Wahl sich wieder zu Frankfurt eingefundene Churfürsten-Collegium, dann auf den zu Regensburg reassumirten Reichstag, zu Ende 1745 an den Chur-Bayrischen Hof und 1746 an das dießmalige Kaiserl. Hoflager verschicket, zu Ablegung aber der ihm anvertrauten geheimsten Commissionen bey dreyen Kaiserlichen Majestäten, dreyen verwittikten Kaiserinnen, acht Churfürsten und unterschiedlichen Reichsfürsten zu besondern und theils öffentlichen Audienzen admittiret.

Pfalzer (Georg) ein Theologe und Philologe, war ein Sohn M. Leonh. Pfalers, eines gar wackern Geistlichen und Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg und dessen Frauen, Doctrothea, und ist daselbst 1550 gebohren worden. Von öffentlichen

und Privat-Lehrern wurde er zuerst unterrichtet, ehe er nach Wittenberg geschicket wurde, wohin ihn, wie Apin sagt, sein Vatter an seinen gar guten Freund, Melanchthon, recommendirte, den er denn zum Wirth und Lehrer wählte, von ihm in allen Theilen der Theologie und der ebräischen Sprache getreu angeführet wurde, und auch dessen Lehrsätze genau eingefogen hat; welches jedoch gar nicht wahrscheinlich seyn will, indem Melanchthon schon 1560 gestorben ist. Als er wieder nach Hause kam, informirte er junge Leute und 1574 wurde er Kaplan in der Vorstadt Böhrd, welches er bis 1580 geblieben ist, ohngeachtet er nicht ordinirt war, sondern erst 1583, da die evangelische Priester-Wenhe bey uns aufkam, eingesegnet worden ist. 1580 kam er als Diaconus nach Altdorf. Herr Apin nimmt zwar das Jahr 1577 an, und läßt ihn in demselbigen von Böhrd nach Altdorf ziehen: wir behaupten aber das erstere, insbesondere da in der Altdorfschen Professors-Matrikel ausdrücklich von ihm steht: d. 5 Sept. 1580 Altorfium uenit. In eben diesem Jahre wurde er auch zugleich zum ersten Professor der ebr. Sprache in Altdorf gemacht. Herr Omeis in gloria acad. Alt. p. 23. rechnet ihn unter die Professoren der Theologie, welches etwann daher mag gekommen seyn, weil er in besagter Matrikel Theologus genennet wird, so aber nur auf sein dabey bekleidetes geistliches Amt geht. Besser rechnet ihn Herr Apin unter die Professoren der philosophischen Facultät. 1581 war er mit unter den allerersten von D. Busereut zu Altdorf creirten Magistrern, und zwar auch in der Ordnung der erste. Er war in seinen beyden Aemtern getreu und fleißig, starb aber gar frühzeitig den 30 Sept. 1584. Seine Ehwirthin hies Anna; eine Tochter, Regina, heirathete 1597 Hans Fuchsen, Zuckerbachers zu Nürnberg, und eine andere Margaretha, nahm 1598 Friedr. Wiepolt, Barbierer in Neumark. Zu Böhrd ist ein Epitaphium befindlich, welches uns bald irre gemacht hätte; es heist: M. Georgius Pfaller, Pfarrer und Professor der hohen Schule zu Altdorf, und Anna, seiner Ehwirthin, und ihrer beyden Erben Begräbniß 1617. Etwann hat er sich, da er noch in Böhrd war, hieselbst ein Grab machen lassen, und ist die Aufschrift aber von den Seinigen erst spät besorget worden. Schriftlich hinterlies er, so viel wir wis-

wiffen, nichts, auffer daß in der solennitate et actu renunciacionis et promotionis primo in Acad. Alt. (Nor. 1581. 8.) p. 28. die Beantwortung der von Busereut an ihn ergangenen Magister-Frage befindlich ist, welche enthält:

Expositionem dicti Es. 1. Conuertimini, si peccata uestra fuerint ut coccinum etc. etc.

Siehe Ap. vit. phil.

Pfann (Paul) ein Medicus und Schulmann im 16tem Sæculo, von Geburt ein Nürnberger, wurde 1544 Rector der Schule zu Weissenburg, trieb zugleich die Medicin allda, starb aber nicht daselbst, sondern kam 1564 als ordentlicher bestellter Physicus nach Nürnberg, wo er 1567 Genannter des größern Raths geworden, aber auch nach unsern Diptychis Medic. noch in diesem Jahre im Aug. gestorben ist. Er war der Arzneykunst Doctor. Sein Eheweib, Barbara, starb vor ihm im April 1566. Siehe Döderleins Weissenburgische Jubelsfreude 2c. p. 43. 44. Ludovici Schulhistorie, 3 Th. p. 300. die aber beyde hieraus zu verbessern sind.

Pfann (Matthias Georg) ein berühmter und verdienster Arzt, ist den 3 Oct. 1719 zu Bruck, einem Nürnbergischen Flecken, geboren worden. Sein Vater, Hr. Ge. Pfann, der 1749 verstorben, war ein alter berühmter Medicinæ Practicus zu gedachtem Bruck, nicht aber wie Hr. Börner meldet, wirklicher Graf-Schönbornischer Leibmedicus, welche Ehre er so wol als das von dem Kais. geh. Rath und regierenden Grafen zu Wisentheid, Hn. Franz Erwein von Schönborn, ihm angebotene Doctor-Diploma verbetten, immitteltst aber diesem hochgrst. Hause viele Jahre mit Consiliis Medicis gedienet und dafür ein jährliches Gehalt gezogen hat. Die noch lebende Frau Mutter ist eine gebohrne Kießlin. Nachdem unser iunger Hr. Pfann in dem benachbarten Markt Flecken Fürth von einem geschickren Schulmanne, Joh. Ad. Bütziger, vorbereitet wurde, kam er 1731 in das Gymnasium nach Nürnberg, wo er unter Spörls, Würfels, Röders und Münzens Anführung eine Schuljudia glücklich endigte. Bey dem 1733 angestellten Jubilao des Egid. Gymnasti hatte er die Ehre, am zweyten Tage des Jubelfestes als

als Vorredner aufzutreten, und in einer gebundenen, wiewol kurzen deutschen Rede das Recht, deutsche Reden zu halten, zu behaupten, welche auch in der Memoria seculari reuocati ex oppido Altorf. in urbem Nor. Gymnasii p. 30 befindlich ist. An bey hatte er Gelegenheit, dreyen anatomischen Zergliederungen des Hn. D. und Hofr. Freu beyzuwohnen. 1735 gieng er nach Altdorf, mit dem Vorsatz das Studium Medicum daselbst anzufangen. Er wohnte auch daselbst einer anatomischen Section bey; wurde aber bald darauf von seinem Hn. Vatter zurück beruffen und 1736 nach Jena geschicket. Köhler, Stellwag und Reusch waren seine Lehrer in der Philosophie; in der Mathematik, Physik, und allen Theilen der Medicin aber hatte er Hambergern, Wedeln, Feichmeyern und Hilschern zu Anführern. Nach einem dreyjährigen Aufenthalte in Jena kehrte er 1739 gegen Pfingsten wieder nach Altdorf zurück. Ehe er aber Jena verlies, besah er Weimar, Gotha, Erfurt, Halle, Merseburg, Leipzig und Weissenfels. In Altdorf besuchte er noch einige Zeit die Lehrstunden der noch lebenden berühmten Aerzte, Hn. D. Jantke, Weis und Kirsten, und erhielt darauf nach vorhergegangenen Prüfungen und einer ohne Beystand vertheidigten Inaug. Disp. die Würde eines Licentiatens der Arzneywissenschaft. Noch vor Ausgang gemeidten Jahrs begab er sich nach Bruck, wo ihn sein Herr Vatter zur Praxi anführte und ihm seine weitläufige Correspondenz übergab. Jedoch der Aufenthalt daselbst währte nicht gar lange. Die Begierde, Frankreich zu sehen, trieb ihn im Merz 1740 nach Strasburg. Hier besuchte er den Sommer über die botanischen Vorlesungen des Hn. Prof. Bocklers, ingleichen das grosse Königl. und Stadt-Hospital, wohnte vielen chirurgischen Operationen bey, leistete bey vielen natürlichen und widernatürlichen Geburten hülfreiche Hände, und lies sich von dem seel. Hn. Prosect Himmell die Ostologie, die Augen-Krankheiten und die Anwendung der Bandagen lehren. Mitten unter diesen Bemühungen wurde ihm am Petri-Pauli-Feste zu Altdorf abwesend der Doctorhut aufgesetzt. Weil er noch viele Vortheile in Strasburg vor sich sah, bliebe er auch noch den Winter über da, präparirte in den deutschen

Epi

Spital unter Hommels Anführung die Splanchnologie, Myologie und Angiologie, in dem franzöf. Hospital aber lehrte ihn der Hr. le Riche an toden Leichnamen, die im Ueberfluff da lagen, die vornehmsten chirurgischen Operationen verrichten. Nachdem er auch binnen einem Jahre fünfmal die Opponenten-Bank bey lauter Inaug. Disputationen betreten, schickte er sich im May 1741 zur Reise nach Paris an, wurde aber durch eine gefährl. Krankheit, von der er sich langsam erholte, und den Befehl seiner Eltern bey ohnedem entstandenen Kriegsunruhen gemüffiget, nach Hause zu gehen. Unterwegen verweilte er sich in Frankfurt, sahe die nahen Bäder und kam zu Anfang des Augusts in Nürnberg an. In Bruck setzte er die Praxis zwey Jahre lang fort und entschloß sich bey fortdauernden Kriegsläufften um die Stelle eines Feldarztes zu bewerben. Allein der Ruff zu einem ordentlichen medicinischen Lehramte auf der neuen Universität Erlangen, deren Einweyhung er auch 1743 in dieser Qualität beywohnte, unterbrach sein Vorhaben. In Abwesenheit und bey einer Unbäslichkeit des ordentlichen Professors der Anatomie daselbst, Hn. Hofr. Schmiedels, hatte er die Ehre, nicht nur das erste Cadaver, so auf das anatomische Theater kurz nach Errichtung der Universität gebracht wurde, zu zergliedern, sondern auch einige Zeit hierauf unter eben diesen Umständen ein gleiches mit ordentlichen öffentlichen Demonstrationen zu bewerkstelligen. Bey einer starken und gefegneten Praxis verwaltete er sein akademisches Amt mit Beyfall, lieferte in demselben manche schöne Schrift und siunde so offte ihn die Ordnung traf dem Decanate und Prorectorate rühmlich vor. Schon bey Lebzeiten seines seel. Herrn Vatters hatte er das Glück, von dem hochgräf. Schönbornischen Hause eines gnädigen Zutrauens gewürdiget und von obersähntem regierenden Herrn, ohngeachtet derselbe einen eignen Leibarzt bey sich hat, vielfältig zu Rathe gezogen zu werden. Im Jul. 1750 hat der Fürst und Bischoff zu Bamberg, Herr Joh. Phil. Anton, unsern Hn. Doctor bey einer vorgehabten mineralischen Wasser-Kur zu Rath gezogen und ihm, als er dem Fürsten den ersten Theil seiner Sammlung von merkwürdigen, gerichtlichen und practischen Fällen, überreichte, mit ausnehmender Gnade überschüttet und noch über dieses

mit 12 güldnen Medaillen an hohem Werth beschenkt. Im Jahre 1750 faßte er den Vorsatz, nach Bruck zu ziehen, die dasigen Güter seines abgelebten Vatters zu beziehen und dessen starke Praxis fortzusetzen. Dies war der Beweggrund, warum er bey des Hn. Marggrafen von Bayreut Durchl. um die Erlassung seiner akademischen Dienste ansuchte, die er auch endlich mit Beylegung der Würde eines hochfürstl. Rathes erhielt. Als aber dieses Vorhaben durch verschiedene Vorfälle und Hindernisse unterbrochen wurde, nahm er sich vor, in Erlangen länger zu verbleiben und hatte im Oct. 1752 das unermuthete Glück, daß der Hr. Marggraf ihn unter einer Geld-Bestallung zum Garnisons-Medicus in Erlangen zu bestellen und ihm die Beforgung des Militar-Physicats bey dem L. Culmbachischen Regimente zu übertragen geruhete. Dieser Gnade folgte im Febr. 1754 eine andere, kraft welcher er zum Hofrath und wirkl. Militar-Physicus ernennet wurde, in welcher Würde und Amt er sich auch noch bis auf diese Stunde zu Erlangen befindet. Von der preiswürdigen Akademie der Naturforscher ist er 1751 unter dem Namen Polyanus der II aufgenommen worden. Seine gründlich gelehrten Schriften, die er bis hieher heraus gegeben, sind:

Disp. inaug. de usu uenaesectionis in rarefactione massae sanguineae nimia. Alt. 1739.

- - de inani specifici cephalici Michaelis in cephalalgia usu. Erl. 1745.

- - de luxationibus in genere. Erl. 1745.

- - de entero-osciocele antiqua, restitutione sacci herniosi feliciter peracta absque bracherio et sectione curata. Erl. 1748.

- - de aceto. Erl. 1748. Bey dieser Disp. Hn. Hofr. Geubauers hat Hr. D. Pfann das Präsidium geführt.

- - de modo agendi medicamentorum anodynorum. Erl. 1749.

- - de indicatione euacuatoria per remedia externa implenda. Erl. 1750.

Sammlung verschiedener merkwürdiger Fälle, welche theils in die gerichtliche, theils in die practische Medicin einschlagen, nebst

- nebst einigen aus physicalischen und andern medicinischen Materien bestehenden Zugaben und einer Vorrede, wie sich angehende Practici, Physici und Wundärzte bey Abfassung der Wund- Sections- und Krankheits-Berichte zu verhalten haben. 1 Theil. Nürnberg. 1750. 8.
- Vorrede von dem Nutzen der Milch bey einigen durch den schädlichen Gebrauch gewisser giftartiger Arzney-Mittel verunglückten Personen, zu D. Walthers medicinischer und ökonomischer Abhandlung von der Butter und deren vielfältigem Gebrauch und Nutzen. Erlang. 1751. 8.
- Rapport de la dissection faite du corps de François Hortig, ci-devant recollet du Couvent de Rastatt, assassiné la nuit du 30 Avril au 1 de Mai 1756. Traduit de l'original allemand qui a été mis aux actes. A Erlang. 1756. 4. Das deutsche Original hat folgenden Titel:
- Sections-Bericht, so wie derselbe, bey dem an Franz Hortig, ehemaligen Franciscaner aus dem Kloster Rastadt, verübten Morde verabfasset und den gerichtlichen Acten einverleibet worden. Erl. 1756. 4.
- Merkwürdige Nachricht von zweyen durch die giftigen Dämpfe der Holzkohlen verunglückten Weibs-Personen, mit angefügten nützlichen Lehren und Warnungen. Erl. 1757. 8.
- In den Erlangischen gelehrten Anzeigen finden sich von ihm folgende Aufsätze:
- Physicalische Prüfung: ob und was für medicinische Kräfte die Edelaesteine besitzen. 1744. Num. 36. 37.
- Gedanken über die Wirkungen des Specifici cephalici Michaelis, oder des D. Michels Hauptpulver. 1744. Num. 39. 40. 42. 44.
- Entwurf einiger Regeln, wie man sich bey Abfassung der Sections-Berichte zu verhalten. 1746. N. 26.
- Medicinisches Bedenken über einen beschuldigten Kindermord. 1746. N. 26.
- Merkwürdige Nachricht von der Heilung eines neunjährigen Darmbruchs. 1746. N. 33.
- Begründetes Gutachten über eine zufälliger Weise tödlich gewordene Hauptwunde. 1746. N. 34.

Von gelehrten Gesellschaften überhaupt und besonders von der Einrichtung und den übrigen Bemühungen der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. 1749. N. 3.

Von der Nothwendigkeit des Aderlassens im Frühlinge. 1749. N. 3.

Nachricht, wie man den gebräuchlichsten Gattungen von Giften am kräftigsten widerstehen und sie entdecken könne. 1749. N. 22.

Die beyhm Boern. versprochene Schriften des Hn. Hofraths will derselbe, zumal da sie schon größtentheils im M. S. da liegen, seiner Zusage gemäs, der gelehrten Welt noch durch den Druck mittheilen. Sie sind aber:

Sammlung merkwürdiger Fälle 2c. 2ter Theil.

Historische Abhandlung von dem verschiedenen Zustande der Medicin in den ältern und neuern Zeiten. Ist eine verdeutschte und mit vielen Anmerkungen versehene Rede, die der Herr Hofr. vor einigen Jahren in lat. Sprache bey Gelegenheit des Geburtsfestes der Fr. Marggräfin gehalten hat.

Friedr. Hofmanns letzte practische Bemühungen 2c. Ist eigentlich ein Supplement zu Hn. Hofmanns Medicina consultatoria und bestehet aus Bedenken über schwehre Fälle, die Hr. D. Pfann gesammelt, größtentheils aber der Gütigkeit des Hn. Hofr. Nicolai in Halle, ehemaligen Fiscals des grossen Hofmanns, zu danken hat.

Academische Gedichte.

In die Acta Acad. Nat. Cur. sind folgende Abhandlungen bestimmt:

Bracherii singularis pro sanandis herniis excogitati sumtuque facili parandi descriptio.

Mala vesicae urinariae conformatio mictus difficilis causa post mortem detecta.

Glans virilis in ima eius parte circa frenulum perforata, coitus foecundi impedimentum.

Excref-

Excrefcentia particularis fabricae et figurae circa uteri orificium externum haerens idemque ocludens , congressus dolorosi et sterilitatis causa.

Haemorrhagia uteri sub copiosa uariae magnitudinis molarum ex utero exclusione , enormis quidem et stupenda , minime tamen lethalis.

Intestini ieiuni coalitus praeternaturalis grauissimorum symptomatum tandemque tympanitidis lethalis , in uirgine XXIV annorum , causa.

Das Leben des Hn. Hofraths , welches beyrn Boern. bereits beschriben ist , soll hieraus verbessert und vermehret werden.

Pfannenstiel (Philipp Caspar) ein vornehmer und hochverdienter JEtus , ist den 28 Aug. 1664 zur Weyden in der obern Pfalz auf diese Welt geböhren worden. Sein Hr. Vatter war Ge. Alexander , kaiserlicher Notarius und hochfürstl. gemeinschaftlicher Stadt Weyden Con. Syndicus und Stadtschreiber ; die Mutter aber Fr. Anna Doroth. Forsterin. In der Schule seiner Vatterstadt , und vornemlich bey dem Hn. Rector Fuchsen , legte er einen feinen Grund in der lateinischen , griechischen und ebräischen Sprache , der Philosophie und Rhetorik , und gieng nach abgelegter Rede de laude iurisprudentiae und einem in lat. Versen genommen Abschiede 1682 nach Altdorf. Hier setzte er die Weltweisheit unter Omeisen und Röttenbecken fort , die Rechte aber trieb er bey D. Geigern und Linken. 1648 begab er sich nach Leipzig , wo er bey D. Val. Alberti noch einen eursum philosophicum hörte und bey D. Andr. Mylius , D. Itzig , D. Lüder Menken , die Rechtswissenschaft continuirte , und bey D. Heinr. Born und dem Advocat Paul sich auf die Praxin applicirte. Als damals seine Mutter das Unglück gehabt , daß ihr durch Beutelschneider , die auch nach der Hand ihren Lohn des Strickes bekommen , alles ihr Vermögen entwendet worden , hat er sich nach Hamburg begeben , und weiter eine Reise ins Dänische und Pommerische unternommen , in Meynung , durch Beystand seiner Befreunden sein Glück zu machen.

Allein er kriegte ohne Ansuchen einen Veruff zum Consyndicat in seiner Vatterstadt, nahm denselben an und wurde auch von dem Pfalzgrafen zu Sulzbach, Christian August, confirmiret: da aber Pfalz-Neuburg nicht in seine Berufung willigte, wollte er sich nicht eindringen, sondern gieng nach Regensburg, wo ihn die Fr. Gräfin Esther von Abensperg und Traun, als Hofmeister angenommen und mit auf ihre Herrschafften in Oesterreich gebracht hat, auf welchen er sich, so wie zu Wien, bey 3 Jahren aufgehalten und zur Erlernung des Reichshofraths-Processus die erwünschteste Gelegenheit erlanget hat, auch ohne Zweifel länger allda verweilet hätte, wenn nicht durch Special-Inquisition der Nieder-Oesterreichischen Regierung den inngefessenen Herrschafften ihre evangelischen Bedienten zu entlassen auferlegt worden; wie man ihn denn ebenfalls vorbeschrieben und binnen 8 Tagen die Religion oder das Land zu ändern bedeutet hat. Diesen Termin hat er aber nicht erwartet, sondern ist mit dem Hn. Grafen, Joh. Rud. von Pressing, der ihm von seinem Hn. Vatter wegen Befürchtung weiterer Religions-Verfolgung zu salviren unter freyem Himmel ist anvertrauet worden, nach Nürnberg in den Schuß eines hochl. Magistrats gegangen, wohin der Hofmeister gedachten Hn. Grafens, D. Ludw. Gust. Finkler (siehe den 1 Theil) der ebenfalls vor die Oesterreichische Regierung vorgeladen war, nachkam und seinen jungen Herrn vollends nach Holland und auf Reisen führte. Unser Hr. Pfannenstiel aber begab sich nach Hof in Vogtland, wo er bey der Hochfürsil. Amts-Hauptmannschafft ordentlicher Advocat wurde. 1689 hat er sich nach Culmbach gewendet und ist von Hn. Joh. Wilh. von Streitberg, Ritter-Rath des L. Ritter-Orts Gebürg 2c. zu seinem Oberbeamten und Lehen-Inspector unter dem Prädicate eines Rathes angenommen, bey dessen baldigem Absterben aber von seiner Universal-Erbin, Fr. Eva Soph. von Schaumburg, zur Ausführung ihrer wichtigen Erbschaffts-Processu gebraucht worden. Ob er nun wol verschiedene andere vortheilhafte Beförderungen hätte haben können, ist er doch lieber bey einer freyen Praxi unter dem benachbarten Reichsadel bestanden. 1696 hat ihn der Hr. Graf Heinrich der III, ältester Keuß 2c. unter An-

ver

vertrauung wichtiger Angelegenheiten zu seinem Rath angenommen. 1698 hat ihm der Herr Herzog zu Sachsen, Kömhold, Heinrich, ein Expectanz- Decret zur Amtmanns- Stelle auf das Amt Mafsfeld zugefertigt, 1704 aber zum wirklichen Rath beruffen, nach dessen Ableben ihm 1710 der Herr Herzog von Sachsen- Hildburghausen, Ernst, die wirkliche Raths- Stelle anderweitig conferiret, dessen Successor aber, Herr Herzog Ernst Friedrich, ihn 1715 zum wirklichen Hofrath ernennet hat. 1710 hat ihn auch der Churfürst zu Maynz und Bischoff zu Bamberg, Herr Lotharius Franz, in die Würde der kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen ohnentgeltlich gesetzt und ihn noch über dieses zu seinem Bambergischen wirklichen Hofrath bestellet. Vor diesem allen aber ist er 1708 von dem L. Reichs- Ritterort Gebürg in Franken aus eigener Bewegniß vor 16 graduirten Competenten zur Consulents- Stelle beruffen worden, welchem hochwichtigen Posten er sich unter capitulirtem Aufenthalt zu Nürnberg, (wo er wirklich über die 20 Jahre gewohnet, so daß wir auch deswegen seiner allhier zu gedenken für nöthig erachtet haben,) mit aller Treue bis an sein Ende sacrificiret hat. Die letzte Zeit seiner mühsamen Function hat er der L. Reichsritterschaft als Directorialis zum drittenmal so treulich als unermüdet gedienet. Wie er die intricatesten Processse bey höchsten Gerichten ohne Verzögerung ausgeführt, also hat er die gründlichsten Consilia, welche theils im Druck erschienen, theils in unglaublicher Anzahl unter seinen MS. Eten vorhanden waren, so wie viele andere Vorstellungen und rechtliche Bedenken entworfen, und viele Rätze haben sich bey ihm, als einem Orakel, Raths erholet. Bey langwieriger Kränklichkeit brachte er gleichwol sein Leben über 71 Jahre und ist den 11 Oct. 1735 zu Nürnberg zu allgemeiner Betrübniß den Weg des Fleisches gegangen. Er hinterließ eine Gemahlin, Fr. Reg. Katharina, Hn. Nic. Dierr. Döberichs, Marks- Adiunctens in Nürnberg, Tochter, von welcher er aber keine Erben kriegte. Nach seinem Tode ist eine schöne Medaille auf ihn geprägt worden. Siehe L, von Hn. Conr. Friedr. Feuerlein, Sulzb. 1736, fol.

Pfaud (Zeit Philipp) ein Advocat und geborner Nürnberger, war, ehe er auf Universitäten gieng, ein Schüler M. Eph. Reichs, Diac. bey St. Sebald. Er bezog zuerst die Altdorfsche hohe Schule und hielt daselbst 1613 eine öffentliche Rede, qua practica (nicht theoretica, wie auf dem Titel steht) felicitas summa et praestantissima esse affirmatur, die auch zu gedachtem Altdorf in 4 gedruckt ist. 1616 studierte er zu Gießen und 1619 nahm er zu Basel die Doctor-Würde in den Rechten an mit einer den 25 Febr. gehaltenen Inaug. Disp. de fideiussoribus. 1620 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg. 1621 heirathete er Susanna Fürlegerin, verwitbte Finnin, und wurde 1622 Genannter des größern Raths. Im 35ten Jahre s. A. ist er den 29 Jan. 1627 schon wieder gestorben. Ein Joh. Phil. Pfaud, der in Jena studierte und 1639 eine Rede, die auch allda in 12 edirt wurde, gehalten hat, betitelt, speculum boni magistratus paludi Machiauellicae oppositum, ist ausser Zweifel sein Sohn, ganz gewiß aber ein Nürnberger gewesen. Siehe im übrigen Trechsel Joh. Kirchhof p. 237.

Pfeifer (Johann Philipp) ein zwar gelehrter Theologe, aber übrigens dieses Namens unwürdiger treulofer Mann, ist den 19 Febr. 1645 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vater, Joh. Heinrich, war in Diensten des Magistrats und kaiserl. Notarius. Die Mutter hieß Martha Wargetin. In dem Egid. Gymnasio seiner Vaterstadt legte er einen guten Grund der Studien und gieng sodann den 15 May 1662 nach Altdorf, wo er Rittershusen, Bruno, Mor. Hofmann, Felwingern und Dürren zu Lehrern hatte. 1664 reiste er nach Neugensburg und kam, nachdem er auch die Universitäten zu Jena, Wittenberg, Leipzig, und Helmstädt besucht und sich auf der letzten Conringens Liebe erworben, 1665 nach Königsberg, allwo er sich durch Predigen und Disputiren hervor gethan, auch 1666 den 20 Sept. Magister geworden ist und somit die Rechte des Pohnischen Adels nach dem Privilegio Herzog Siegmunds erhalten hat. Ob er gleich 1669 sich nach Hause begab, kehrte er doch

Doch bald wieder nach Königsberg zurück und wurde hieselbst 1671
 ordentlicher Professor der griechischen Sprache, auch dabey 1673
 Wallenrodischer und 1679 Churfürstlicher Bibliothecarius.
 1680 erhielt er eine außerordentliche theologische Profession, die
 er aber erst 1685 angetreten, nachdem er den 15 May doctorirt
 hatte, da er denn die griechische Profession niederlegte. Was
 bey seiner 1684 den 2 Nov. gehaltenen theologischen Inaug. Disp.
 vorgefallen, davon sehe man des Erläuterten Preussens 3 Band,
 p. 702. seqq. Im gedachten 1685ten Jahre wurde er auch zwey-
 ter Hofprediger, ob ihm wol das Predigen sehr sauer angekom-
 men ist. Nachdem er aber hin und wieder eine Neigung zum
 Pabstthume blicken lies, wurde er auf eine Zeitlang seiner Dien-
 ste entlassen, worauf er seinen Abschied suchte, und als er den-
 selben erhielt, gieng er 1694 mit seiner ganzen Familie wirklich
 zu den Pabstlern über, woselbst ihm, nachdem er von dem Bi-
 schoff in Ermeland gefirmet worden und von ihm die erste Consur
 in der Gutstädtischen Cathedral-Kirche bekommen, zu Warten-
 burg in der Franciscaner-Kirche der Orden Ostiarius conferiret
 werden, nachdem er Tags vorher die Intraden der Parochie zu
 Silberwalde erhalten. Nachhero sind ihm auch die andern Or-
 dines minores und bald darauf die Institution zum Canonicat in
 Gutstadt, auch endlich kurz vor seinem Tode noch dazu die Paro-
 chie zu Freudenberg ertheilet worden. Er starb aber den 10 Sept.
 1695 und wurde zu Heilsberg auf Kosten des Bischoffs beygese-
 set, welches alles umständlicher aus dem von seinem Schwieger-
 sohne, Esti. Hellwich, Medicus zu Breslau, beschriebenen Le-
 ben D. Pfeifers, so sein Sohn, Esti. Reich. Pfeifer, Land-
 Medicus in dem Schlesiſchen Fürstenthume Münsterberg, zu O-
 kiva 1695 in 8 ins Deutsche übersetzt drucken lassen, in dem Erläu-
 terten Preussen l. c. angeführet wird. Unter seinen Schriften
 werden seine griechischen Alterthümer ungemein hoch geschätzt,
 indem vor ihm dergl. nütliches Werck nicht vorhanden war, ob
 es wol ietzt von der Archäologie Joh. Votter's mag überirrefen
 werden, und obwol sein erwähneter Schwiegersohn, Hellwich,
 selbst gestehet, daß Pfeifer den chronologischen Unterschied und
 das Zeitalter der Griechen in Beschreibung ihrer Geschichte eben

so genau nicht bemerkt habe. Hiemit aber folgt das Verzeichniß seiner Schriften, so gut als wir selbiges haben gefertigen können:

- Disp. de quaestione, an liber de mundo ad Alexandrum sit Aristotelis. Regiom. 1667.
- - de statua salis, in quam conuersa fuit uxor Lothi. Regiom. 1670.
- - de homicidio Lamechi et ultione sumta de Caino, Gen. 4, 23. 24. Regiom. 1670.
- - de cura uirginum apud ueteres. Sind zwo Abhandlungen Regiom. 1671.
- - in Psalm. 91, 6. de daemónio meridiano. Regiom. 1673.
- - in uerba Apoc. I. ego sum α et ω Regiom. 1677.
- - in Matth. 19, 24. Regiom. 1679.
- - de significatione uocis $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\iota\omicron\varsigma$ in orat. dominica. Regiom. 1682.
- - in Act. Apost. 23, 8. Regiom. 1682.
- - inaug theol. ostendens, quod in coetu Lutheranorum etiam sit uera ecclesia, et quod propter ministerium eiusdem nemo transire cogatur ad partes Pontificiorum. Regiom. 1684.
- - de signo filii hominis, Matth. 24, 30. Regiom. 1684.
- - de Christo uero Deo ex Ies. 45, 14. 15. Regiom. 1685.
- - de generationis aeternitate.
- - de filia Iephtae a patre sacrificata.
- - de uoce $\omicron\iota\kappa\nu\nu\omicron\mu\iota\alpha\varsigma$.
- - de phoenice aue.
- - de Nabuchodonosaris in feram transmutatione.
- - de discrimine inter $\kappa\acute{\eta}\rho\upsilon\gamma\mu\alpha$ et dogma in ueteri ecclesia obseruato.
- - de anno natiuitatis Christi.
- - de definitione hominis.
- - de eo, an Deus sit in categoria substantiae.
- - de uerbis Psalm. 92, 6. iustus ceu palma uirebit.

Disp. de significatione uocis Paradisi in uerbis Domini ad latronem. Steht in den Obseruatt. Halensibus.

- - de eo , an definitio hominis , quod sit animal rationale , bona sit.

- - de signo crucis. Steht in den Unsch. Nachr. 1723. p. 880. sqq.

Libri IV. antiquitatum graecarum gentilium , sacrarum , politicarum , militarium et oeconomicarum. Regiom. et Lips. 1689. 4.

Nothwendige wohlgemeinte Beantwortung etlicher Vorwürfe einiger , die von Königsberg an ihn geschrieben haben , nachdem er die Lutherische Kirche verlassen und sich samt den Seinigen mit der reinen , heiligen , allgemeinen , apostolischen , Römischen Kirche vereinigt hat. 1665.

Im MScTe verlies er : Explicationes philologicas dictorum N. T.

Man sehe noch : Schuarz progr. 13. D. Dan. Heinr. Arnolds Historie der Königsbergischen Universität , 2ten Theil p. 207. sqq.

Pfinzing (Georg) war aus einem uralten edlen Hause und Nürnbergischen Geschlechte gebürtig und ist 1435 auf die Welt gekommen. Sein Vater hieß Ludwig und die Mutter Ursula Waldstromerin von Reichelsdorf. Er studierte zu Padua und hat außer Zweifel die Doctor-Würde allda erhalten ; denn er war der Rechten Doctor und Auditor Notā Romanā. Zuerst wurde er Probst zu U. L. Frauen in Nürnberg. Nach der Hand wurde er Canonicus zu St. Victor und Probst zu U. L. Frauen ad Gradus zu Maynz , dasiger Churfürstl. geheimer Rath und erster Kanzler der Universität. Von Maynz kam er zurück in sein Vaterland und wurde nicht nur Consulent , sondern auch der erste Probst der Kirche zu St. Lorenzen. Wegen verschiedener Beschwerden mit dem Bischoff von Bamberg über besagte neue Probstey , wurde er von der Stadt Nürnberg nach Rom geschickt und starb daselbst den 26 Jun. 1478 , ehe er noch sein geistliches

Amt zu Nürnberg zu verwalten angefangen hat. Siehe Schuwarz. progr. 17. Rothsch. Bied. und Hn. Pf. Andr. Würfels Vorbericht zu Hirsch. dipt. Laur. p. 37. wo aber eine kleine Verschiedenheit anzutreffen ist.

Pfinzing (Melchior) der Verfasser des so bekannten als berühmten Theuerdanks, stammte aus der Familie des vorigen ab, hatte zum Vatter Hn. Seyfried, Senator und Baumeistern zu Nürnberg, zur Mutter Barb. Grundherrin, und ist 1481 am Tage Katharina geböhren worden. Nachdem er sich die einem wahren Edelmanne anständigen und nöthigen Wissenschaften erworben, begab er sich nach Wien in Dienste des kaiserl. Kanzlers, Hn. von Serntem, durch dessen Empfehlung er Kaisers Maximilian des I Secretär und nachmaliger sehr vertrauter Diener geworden ist. 1512 recommendirte ihn der Kaiser zur Probstey bey St. Sebald in Nürnberg, die er auch erhielt und 1513 bezog. Er brachte nicht nur seiner Probstey ein eignes Wappen zumegen, sondern erbaute auch die Probstey-Wohnung, oder den Pfarrhof, der hölzern war, aus Stein und wendete sich sodann wieder an den kaiserl. Hof. Er begleitete den Kaiser auf den Reichstag nach Cölln, und wurde von demselben nebst Hn. Ernst von Welden zur Wahl Hn. Bischoffs Philipps von Rosenberg nach Speyer geschickt. Nach diesen und andern zum Nutzen seiner Vatterstadt ausgeführten Verrichtungen kehrte er wieder nach Nürnberg zurück, wurde kaiserlicher Rath, Canonicus zu Trient und bey St. Stephan zu Bamberg. Er erhielt ferner ein Canonicat zu U. L. Frauen ad Gradus zu Maynz, samt der Probstey des Ritterstiftes St. Alban und das Decanat bey St. Victor zu Maynz, brachte auch gemeldtem Ritterstifte die Freyheit beym Kaiser 1518 aus, güldene Münzen zu prägen. Als aber das Licht des Evangelii in Nürnberg aufzugehen anfieng und in seiner Probstey zu Nürnberg auf Befehl eines hochl. Magistrats verschiedenes geändert wurde, quittirte er 1521 dieselbe von freyen Stücken mit Bedingung eines jährl. Gehalts von 100. fl. und zog nach Maynz, woselbst er den 24 Nov. 1535 gestorben und zu St. Victor mit einem schönen Monumente begraben

ben worden ist. Wenn er sich in der Zuschrift des Theuerdankes an König Carl den V. Sr. Majestät demüthigsten Kaplan nennet; so muthmasset Hr. Köhler, daß dieses mehr ein allgemeiner geistlicher Titel, als eine Anzeige sey, daß er im eigentlichen Verstande kaiserlicher oder königlicher Kaplan gewesen sey: oder es war vielmehr eine bey Geistlichen gegen grosse Herren damals gebräuchliche Erniedrigung, die man auch von D. Luthern gegen Fürsten öftters gebraucht findet. Ihm zu Ehren sind 5 verschiedene Schaumünzen geschlagen worden, die die Familie der Herren von Pfinzing in Silber aufbewahret. Uebrigens war er ein sehr gelehrter Herr, der auch sonderlich mit dem berühmten Arzt, Cosma Tictel, geheime Correspondenz gehabt hat. Der feul. Herr Köhler hat mit unumstößlichen Gründen bewiesen, daß er der wahre Verfasser der poetischen Heldengeschichte sey, in welcher die Thaten Kaiser Maximilians unter dem Namen Theurdank beschrieben werden. Der Herr Prof. Joh. Gottl. Böhm in Leipzig hat zwar erst neulich in einer besondern Disp. de insigni fauore Maximiliani I. Imp. in poesi, 1756, angeführet, daß der Herr von Rhauß in seiner Geschichte der Oesterreichischen Gelehrten am gründlichsten gezeigt habe, daß der Theurdank wirklich den Kaiser Maximilian selbst zum Verfasser habe, obgleich die Verbesserung und Vermehrung desselben unserm Probstle Pfinzing zugeschrieben werden müsse. Ohngeachtet wie aber die Gründe des Hn. von Rhauß nicht gelesen haben, bleiben wir noch immer auf unserer Meynung, weil Pfinzing in dem Schlüssel, den er dem Werke für den König Carl beygefüget hat, ausdrücklich und zu dreyenmalen den Theurdank sein Buch nennet und dabey noch protestiret, er habe dem Fürsten Theurdank, oder dem Kaiser, eben nicht schmeicheln, sondern die Wahrheit sagen wollen. Ja es war etwann leicht, den Kaiser für den Verf. dieses Buches zu halten, wenn man gehöret hat, daß er wirklich Commentarios uitae suae geschrieben habe, mit welchen es aber eine ganz andere Beschaffenheit hatte, indem selbige lateinisch waren und verlohren gegangen sind, wie wir unten im Leben Wilib. Pirckheimers erzählen wollen. Die Ausgaben dieses Buches betreffend, so kam die erste und seltenste zu Nürnberg 1517 heraus.

Der Drucker hies Joh. Schönsberger, ein Augsburger von Geburt. Die Schrift dazu ist sehr nett und entweder dazu gegossen, oder in Holz geschnitten worden, welche noch heutzutage in den Buchdruckereyen Theuerdank genennet wird. Die Figuren dazu hat Joh. Schäuflin, ein Maler zu Nördlingen, der ein Schüler Albr. Dürers war und gar hoch gerühmt wird, gezeichnet. Von dieser raren Ausgabe sind gewisse Exemplare auf das schönste Pergamen gedrucket und mit den raresten Farben illuminirt worden, so daß ein Exemplar davon bereits um 200 Ducaten verkauft wurde. Man trifft dergleichen Exemplare zu Wien, Nürnberg, Breslau und Hannover noch an. Die andere Ausgabe kam von eben diesem Schönsberger 1519 zu Augsburg mit eben der Schrift, Format und Figuren, sowol auf Pergamen, als auf Regalpapier wieder aufgelegt, jedoch in etwas unterschieden, heraus. Hierauf erschienen zwei Frankfurter Ausgaben von 1553 und 1589 in fol. worinnen der Pfinzingerische Text von einem sonst unbekanntem Burchard Waldis (der auch die Esopischen Fabeln ins Deutsche übersetzt,) eigenmächtig und eigensinnig geändert und verderbet worden ist, so daß sie nebst einer andern Edition von 1596 in 8, und der Ulmer des Matthäus Schüttes von 1679, welche die Waldissische Veränderung noch weiter verschlimmert, für unächt und wenig werth erkläret worden sind, ohngeachtet zu der Waldissischen Ulmer Edition noch einige fremde Arbeiten angehänget wurden. Das Pfinzingerische Autographon aber im MSe ist nebst einer lateinischen Uebersetzung in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindlich. Der Titel der ersten Nürnberger Edition lautet also:

Die geuerlichkeiten vnd eins theils der geschichten des loblichen freytparen vnd hochberümpften heldes und Ritters herr Tewor dannckhs. Mit 118 Figuren. Groß fol.

Man sehe: I. D. Koeleri disp. de incluto libro poetico Theuerdank. Schuuarz. progr. 17. Bied. Th. Sinc. 4to. p. 220. sqq. Würfels Beschreibung der Seb. Kirche an Hirsch. dipt. Sebald.

Pfinzing (Ulrich) des vorigen Bruder, war geboren 1483. Er wurde Kaiser Maximilians Rath und Pfenningmeister. Gleichwie an die Stelle des obigen Georg Pfinzings Hr. Ruprecht, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Bayern, Probst an der Frauen-Kirche ad Gradus und der Maynzer Akademie Kanzler wurde; also ist gegenwärtiger Ulrich Pfinzing nach Abgang Hn. Heinrichs, Pfalzgrafens am Rhein und Herzogs in Bayern, auch Probst des Ritterstiftes zu St. Alban in Maynz geworden, und ist hieraus, daß die Herren Pfinzinge die wichtigsten Aemter mit fürstlichen Personen gemein gehabt haben, die Vortreflichkeit ihres Adels zu erkennen. Es steht auch unser Ulrich in dem Verzeichnisse besagter Prälaten zu Maynz mit den Worten aufbehalten: Nobilis Patricius Norimbergensis. Er starb den 30 Dec. 1530 und ist zu Volkmark in Kärnthen bey St. Helena beygesetzt, hat auch allda ein Epitaphium, gleichwie zu Nürnberg bey St. Sebald einen Todenschild, und steht in Roetenbecii monum. daß er auch noch Abt zu St. Paul in Coventhal in Kärnthen gewesen.

Siehe Schuwarz. progr. 17. und Bied.

Pfinzing von Hensfeld (Martin) Ritter, der vorigen jüngster Bruder, war geboren 1490 am Tage Apollonia. 1530 wurde er in den Rath zu Nürnberg gewählt, 1532 aber von der Stadt nebst andern mit 80 Pferden wider die Türken in Ungarn abgeschicket, da dann hinter ihm 4 in schwarz und gelb gekleidete Trabanten ritten. Kaiser Carl V schlug ihn 1532 den 27 Sept. in Wien, auf Erfordern Hn. Pfalzgraf Friedrichs und Darstellung Hn. Conrads von Hattstein und Hn. von Kennenberg zum Ritter. 1542 den 23 Apr. zog er als Kriegs-Oberster nochmal fort und mit einer Anzahl Nürnbergischer Miliz in den Türken-Krieg, und beschrieb diese beyde samt andern kaiserlichen Feldzügen umständlich, wie solche Beschreibung annoch vorhanden ist. Endlich starb er 1552 den 7 August, nachdem er den Herren von Egloffstein die Veste Hensfeld mit dem Dorfe gleiches Namens und ihren Gerechtigkeiten abgekauft und auf
leine

seine Nachkommen gebracht hat. Vermählt hat er sich zweymal, 1) mit Anna Pöffelholzin von Kolberg, 2) mit Barb. Tegelin von Kirchensittenbach. Von seinen mit beyden Gemahlinen erzeugten 19 Kindern, wollen wir folgende anmerken: 1) Hn. Paul, kaiserlichen Rath und Secretär, der 1554 seinem Geschlechte das vermehrte Wappen, dann 1555 das grosse Comitiv, das Münzrecht und andere stattliche Freyheiten ausgewirket hat, auch als ein gar vornehmer Herr in vielen kaiserl. Geschäften und Gesandtschaften gebraucht worden ist. 2) Fr. Maria, welche Hn. Consul. Eph. Hardsesheim (siehe unsern 2 Theil,) geheirathet hat. 3) Fr. Helena, welche sich an Hn. Consul. Phil. Camerarius, (siehe unsern 1 Theil,) vermählet hat. Im übrigen ist Bied. nachzuschlagen.

Pfinzing von Hensfeld (Paul) ein Enkel des vorigen und Sohn Martin des II, von dessen Gemahlin Katharina, einer geb. Scherlin aus Leipzig, kam auf die Welt zu Nürnberg den 29 Aug. 1554. In der Latinität und Mathematik, zu welcher sich ein besonders Belieben schon in der zartesten Jugend bey ihm zeigte, legte er zu Hause seine Gründe, auf welche er hernach, da er ein und andere Universität besuchte und weite Reisen gethan hat, mit glücklichem Fortgang baute. In seinem Vaterlande wurde er, nachdem er bereits verschiedene ansehnliche Aemter bekleidet, 1587 in die Rathsstube befördert, in welcher er bis in das 8. Landpflegamt gestiegen und endlich als Administrator des Guts Hensfeld den 1 Jul. 1599 gestorben ist. Seine Gemahlinnen waren 1) Sus. Lindnerin. 2) Anna Pömerin. Seine älteste Tochter, Katharina, war die zweyte Gemahlin Hn. Joh. Eph. Delhafens von Schöllnbach, welchen siehe oben. Von seinen übrigen Kindern ist Bied. nachzuschlagen. Ein Herr Bruder von ihm, der 1619 als Senator und Scholarche gestorben, (siehe auch Bied.) war ein grosser Liebhaber der Gelehrten, und steht ein lat. Brief von ihm an D. Andr. Dinnern in Richter's Epp. p. 727. sq. Wie aber unser Paul seine Nebenstunden immer der Mathematik gewidmet; also hat er auch hievon unverwerfliche Zeugnisse hinterlassen. Er

lies

lies nemlich nicht nur das ganze Nürnbergische Gebiet zu Kupfer bringen, sondern hat auch zween mathematische Tractate herausgegeben, die, weil er sie nicht zum Verkauf, sondern nur guten Freunden zu einem Geschenke bestimmt hatte, sehr rar geworden sind:

Methodus geometrica, oder kurzer, wohlgegründeter und ausführlicher Tractat von der Feld-Rechnung und Messung, wie solche zu Fuß, Ross und Wagen an allen Orten ohne viele Mühe, allein durch sonderbare, behende und leichte Instrumente und andere Vortheile und Handgriffe zu gebrauchen und darzustellen, samt einigen zu mehrern und deutlichen Erklärung dienenden Kupfern. Nürnberg. 1598. fol.

Ein schöner kurzer Extract der Geometrie und Perspectiv, wie die Perspectiv ohne Geometrie nicht seyn könne, hernach wie die Perspectiv in ihren Werken auf 3 Wege zu verstehen. Nürnberg. 1599. fol. Ist hernach zu Augsburg mit einem etwas veränderten Titel und Figuren nur in Holzschnitten 1616 edirt worden.

Siehe L. von M. Alban Gutmann, und Doppelm.

Pfinzing von Hensensfeld (Paul II) des vorigen Sohn von der ersten Gemahlin, ist 1588 den 24 März gebohren worden. Er folgte seinem Hn. Vatter in Ehren und in der Liebe zur Mathematik. Seine erste Lehrer waren Hr. M. Joh. Fabricius, nachmaliger Prediger bey St. Sebald, und Hr. Arnold. 1600 wurde er nach Altdorf geschicket, da er zu Präceptor hatte M. Jobst Frischen und M. Sellern, auch in 6 Jahren durch alle Klassen gekommen ist. Zwey Jahre hörte er die öffentlichen Vorlesungen und nahm in der Mathematik und Jurisprudenz so zu, daß er vor andern excellirte, gute Wissenschaft der Fortificationen, Feuerwerke, Feldmessens und anderer Sachen erlangte und sonst auch den Cirkel künstlich zu gebrauchen wuste. 1608 erhub er sich mit seinem Hofmeister, Casp. Pansa, neben Hn. Wolf. Jac. Pömer und Joh. Mart. Pfinzing nach Strasburg und von dar nach Basel. Sodann reiste er durch die Schweiz nach Frankreich und hat bey Langendock mit

Dritter Theil K 157

feinen Gefährten grosse Gefahr ausgestanden. Vor Mordegne gieng es ihm so übel, daß er wie ein armer Hund auf allen vieren in die Stadt kriechen müssen. Bey Gasconien erlitt er Schiffbruch und ist kaum mit dem Leben davon gekommen, und auf der Heimreise hat er einen schrecklichen Fall mit dem Pferde gethan, daß man sich auch seines Lebens verziehen. Nach so vielen Gefahren kam er 1611 zu Hause an und heirathete 1614 Fräul. Marg. Fegerin von Buschschwobach. Die mit ihr erzeugten 11 Kinder siehe bey dem Bied. 1615 wurde er Schöpff in dem Baurengerichte, 1618 im Stadtgerichte und 1620 ist er in den Rath gewählt worden. 1629 hat er die Administration zu Henkensfeld angetreten und 1631 den 25 Sept. ist er den Weg alles Fleisches gegangen. Er gab heraus:

Calendarium perpetuum, d. i. immerwährender Calendar, vor diesem ohne Beschreibung, aniezo aber zu mehrerer Nachrichtung mit ausführl. Bericht an Tag gegeben durch P. P. V. H. Nürnberg. 1623 4.

Siehe L. von Hn. Siegm. Faber. Doppelm. p. 89. not. (1)

Pfinzing von Henkensfeld (Jacob Christoph) ein Sohn Lucas Pfinzings, Anspachischen Adiutants, der an des Hn. Marggrafen, Ge. Friedrichs, Seite bey Forchheim erschossen worden ist, und Frauen Regina Beyerin, ist 1631 den 5 Dec. gebohren worden. Er wurde hochf. Brandenb. Beverlingischer Rath, wie auch hochgräf. Wolfsteinischer Hofmeister, vermählte sich 1684 mit Fräul. Mar. Sal. Waldstromerin von Reichelsdorf und starb 1702 den 16 Jan. ohne Kinder. Er hat das Lied verfertigt, welches im Schönbergischen Gesangbuche 1703 steht: Ach Gott, mir Sündler gnädig sey, denn wo ich nicht aus Gnaden ic.

Siehe: Bied. und Wetz.

Pfinzing von Henkensfeld auf Gründlach, Reutles und und Heuchling (Carl Sebastian) war gebohren zu Nürnberg den

den 26 May 1647. Sein Herr Vatter hies Carl, und die Frau Mutter Eleonora Scheurlin von Defersdorf. Im Gymnasio, in welchem er sich informiren lies, zeigte er bey Zeiten seine Geschicklichkeit mit zwey öffentlich gehaltenen Reden, einer, de ambitione, und der andern, de altera parte Colossi Danielitici. Im Auditorio besuchte er die öffentlichen Vorlesungen und nahm in demselben Abschied mit einer Rede de officio veri politici. Den 18 May 1665 bezog er Altdorf und disputirte daselbst unter D. Fextorn de fructibus restituendis. Nach vollendeten Reisen vermählte er sich 1672 mit Fr. Mar. Hel. Pömerin, mit welcher er 5 Kinder erzeuget, von welchen siehe Bied. Nach der Hand wurde er Senator und Rugscherr und starb den 1 Sept. 1685.

Siehe L, von Conr. Feuerlein und Mart. Grimm.

Pffizer (Johann Nicolaus) ein gelehrter Medicus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1634, studierte zu Strasburg und wurde daselbst Doctor mit einer de uariolis et morbillis gehaltenen Inaug. Disputation. 1660 wurde er als ordentlicher Physicus zu Nürnberg bestellet, 1665 zum Genannten des größern Raths angenommen und starb den 4 Jan. 1674, ist also ohngefähr 40 Jahre alt geworden und ist es nicht ganz richtig, was Hr. D. Zeltner sagt, daß er kaum 30 Jahre erreicht habe. Eben dieser Hr. D. Zeltner gedenket auch, daß Pffizer die von Ge. Rud. Wiedmann 1599 zu Hamburg in 4 edirten Historien von dem vermeynten Hexenmeister, Joh. Faust, übersehen mit Anmerkungen und andern dergleichen Schrifften vermehret 1717 zu Nürnberg in 8 heraus gegeben habe; woben wir an der Hauptsache gar nicht, aber an dem Jahre der Ausgabe zweifeln und vielmehr glauben müssen, es seye von diesem vom Pffizer lange vorher edirten Buche nur 1717 ein Nachdruck besorgt worden, wie denn auch eine schon ältere Ausgabe von 1695 in 8 wirklich vorhanden ist. Sonsten ist unser D. Pffizer noch der Verfasser von folgenden medicinischen Schrifften:

Vernünftiges Wund Urtheil in zweyen Büchern, nebst einem Anhang. Nürnberg. 1668. 1684. 12.

Sonderbahre Bücher von der Weiber Natur, wie auch dero Gebrechen und Krankheiten, nebst einem Anhang von Krankheiten und Zufällen der Kinder 2c. Verbessert und vermehrt zu Nürnberg. 1691. 8.

Siehe Zelt. uit. theol. p. 508. not. a.)

Pfitzer (Johann Jacob) ein grosser tiefgelehrter Theologe und ewige Zierde unsers Nürnbergischen Zions, ist des vorrigen Bruders, Joh. Jos. Pfitzers, Leinwandhändlers, und Frauen Mar. Magd. Eidmännin Sohn und zu Nürnberg den 21 Oct. 1684 glücklich auf diese Welt gebohren worden. In der Schule zum H. Geist frequentirte er unter dem Rector Joh. Ge. Brendel alle Klassen und wurde sodann ins Auditorium befördert, in welchem er die Vorlesungen der Professoren, Myhldorfs, Wälfers, Eschenbachs, Zeltners und Seyfrieds hörte. Dabey hielte er noch verschiedene Privat-Collegia bey dem jüngern Hackspan, dem Rector Sam. Faber, bey welchem er sich in der Oratorie und Historie übte, und bey Zeltner, der ihm im Ebräischen und der Gelehrten-Historie an die Hand gieng. Nachdem er nun hier einen vortreflichen Grund gelegt hatte, gieng er 1702 nach Altdorf, wurde auf das dasige Alumnium aufgenommen und bediente sich der Unterweisung seiner Herren Inspectoren, Mörls und J. M. Sonntags. Dabey unterlies er nicht, der Altdorfischen Philosophen, Kötenbecks, Omeisens, Mollers und Sturms, ingleichen des M. Joh. Wilh. Baiers Collegia unausgesezt zu besuchen und bey Hn. D. Wagenseilen in den jüdischen Alterthümern sich unterrichten zu lassen. 1705 disputirte er unter Kötenbecken de sensuum moderamine in inquirenda ueritate. Nach diesem hörte er auch die Theologen, Sonntag, Begleitern und Langen, gieng auch 1706 unter dem letzten wieder auf den Katheder und vertheidigte mit vieler Geschicklichkeit öffentlich eine Streitschrift de antichristianismo antediluuiano. Endlich folgte auf die unter Mollern ventilirte Inaug. Disp. de Malachia propheta pontificio im besagten Jahre die wohl verdiente Magister-Würde, mit welcher geziert er sich nach Leipzig begab, um auch die dasigen berühmten Männer, Ittig, Rechenberg

berg und Gottfr. Olearium zu hören. Allein die Schwedischen Kriegs-Unruhen ließen ihn nicht lange daselbst verweilen; er gieng also zurück nach Jena, legte sich bey D. Förtschen und Budde mit allem Ernst auf die Theologie, hörte aber auch daneben bey D. Struven etliche historische und literarische Collegia, ingleichen bey dem nachmaligen Prof. zu Helmstädt, D. Joh. Paul Kresfen, ein Privat-Collegium über Schilteri iurisprudentiam ecclesiasticam. Mit dem Anfange des 1709 Jahres nahm er eine gelehrte Reise vor und gieng von Jena wieder nach Leipzig, von dar nach Wittenberg, Berlin, Stettin, Greifswald, Rostock, Lübeck, Kiel, Hamburg, Wolfenbüttel, Helmstädt und Halle, wo er überall die Gelehrten besuchte und die Bibliotheken samt übrigen Merkwürdigkeiten sich genau bekannt machte, zu welchem Ende er auch auf seiner Rückreise Arnstadt und Gotha noch mitgenommen und endlich im Sept. 1709 glücklich in Nürnberg ankam. Hier übte er sich indessen im Predigen; und weil die Väter des Vaterlandes von seiner Geschicklichkeit bereits genugsame Proben hatten, wurde er sogleich 1710 zum Inspector des Altdorfschen Alumnei und der Oekonomie ernennet, welches Amt er den 22 Jan. 1711 glücklich angetreten und mit sorgfältiger Aufsicht, Lesen und Disputiren getreu verwaltet hat. Weil er sich vornemlich zum Dienste der Kirche gewidmet hat, bekam er 1713 den Ruff zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg und erwählte sich 1715 Hn. M. Ge. Arn. Burgers, Rathschreibers in Nürnberg, Tochter, Jgfr. Ursula Katharina, zur ehlichen Gehülfin, mit der er noch bis dato, zwar ohne Kinder, doch im übrigen in gesegneter Vereinigung lebt. Vier Jahre hatte der Herr Diaconus bey St. Egidien mit großem Verfall und Erbauung seiner Gemeine gedienet, als er 1717 an D. Sonntags Stelle wieder nach Altdorf als Professor der Theologie und Diaconus an der Kirche daselbst beruffen wurde. Er trat sein akademisches Amt den 16 Dec. mit einer Rede de diuina prouidentia in testibus ueritatis excitandis an, und nachdem er auch 1718 den theologischen Doctorhut würdigst empfangen, fuhr er fort, die Kanzel und den Katheder mit seinem erwecklichen und grundgelehrten Vortrage zu zieren. 1724 übernahm er am Petri

und Pauli Feste das Rectorat der Universität, zu dessen Anfange er aber gleich bey dem Abzuge des Hn. D. Marpergers nach Dresden wieder nach Nürnberg an die nemliche Egidien-Kirche zum Pastor und Inspector des dasigen Gymnasii beruffen wurde. 1749 bekam er einen neuen Ruff zur Prediger-Stelle bey St. Lorenzen und dem damit verbundenen Inspectorate der Candidaten des Predigtamtes, hat auch beyde Aemter angetretten, aber nicht lange verwaltet, indeme er 1750 als Antistes Ministerii das Sebalder-Pastorat und da mit verknüpftes Stadt-Bibliothecariat übernehmen mußte, worinnen ihm sein ehemaliger Lehrer und Inspector, Herr G. V. Mörl, Platz gemacht hat. Hier arbeitet dieser unvergleichliche und unsträfliche Mann noch immer mit Geist und Leben, und der Herr wird ihn stärken, daß er zum Nutzen der Kirche das späteste Alter erreiche! Vestner, der berühmte Künstler, hat eine Schaumünze auf ihn geprägt. Seine durchgehends mit grosser und feltner Einsicht erfüllte Schriften aber sind:

Disp. continens ideam prudentiae literariae generalern. Alt. 1711.

- - de Apotheosi Paulli et Barnabae a Lystrensibus frustra tentata, ad Act. XIV, 11 sqq. 1713.

Auserlesenes Handbuch für gottseelige Kranke und Sterbende, so von Frau Sus. Mar. Endterin, gebornen Sandrartin, ist gesammelt, von ihm aber in Ordnung gebracht und mit einer Vorrede versehen worden. Nürnberg. 1716. 8.

Progr. de testibus ueritatis, ad orat. auspical. inuitatorium. Alt. 1717. 4.

Disp. de Apolline, Doctore Apostolico, ex Act. XVIII, 24-28. 1718.

- - de congregatione non deferenda, ex Ebr. X, 25. 1718.

- - de beneficiis typicis. 1723.

Orat. utrum in eruditione theol. et sacra maiora incrementa sperare possimus, num metuere debeamus decrementa. Ist 1723 bey dem akademischen Jubelfeste gehalten und den Actis Saecul. Acad. Alt. p. 205. sqq. einverleibet worden.

Leich,

Leichpredigt auf Hn. Joh. Wülfer, Prediger und Professor 2c.
Nürnberg. 1725. fol.

----- auf Hn. Justin Weigel, Prediger und Professor 2c.
Nürnberg. 1727. fol.

Das Gebeth des Herrn in 10 Betrachtungen, nebst einem doppelten Anhang. Nürnberg. 1728. 1743. 8. Diese Schrift ist wegen der Deutlichkeit, Erbauung, reinen Theologie und ungezwungenen schönen Beredsamkeit nicht genug zu loben. Der gedoppelte Anhang begreift 1) die Anwendung des Vatter Unser's auf 10 Fälle in den kräftigsten Gebethen. 2) eines andern Verfassers erbauliche Gedanken über alle Worte des V. U. in vortrefflichen deutschen Versen.

Leichpred. auf Hn. Joh. Siegm. Pfünzing von Henfensfeld, des älttern geh. Rath's und vordersten Landpfleger 2c. Nürnberg. 1729. fol.

Vorrede zu den christbrüderlichen Bestrafungs-Formeln. Nürnberg. 1730. 8.

Die Güte Gottes, welche bedrangte Seelen zur verlangten Ruhe leitet: eine Salzburger Emigranten-Predigt, welche nebst mehreren auf oberherrl. Verordnung gehalten und gedruckt. 1732. 4.

Leichpred. auf Hn. Eph. Fürer von Haimendorf 2c. vordersten Losunger und Schultheisen. Nürnberg. 1732. fol.

Vorrede zur neuen Ausgabe der Zeltnerischen erklärten Bibel. Altd. 1740. 4. so neuerlich wieder aufgelegt worden.

Leichpred. auf Hn. Joh. Siegm. Holzschuber 2c. des älttern geh. Rath's und vordersten Landpfleger 2c. Nürnberg. 1742. fol.

----- auf Hn. Adam Rud. Kressen von Kressenstein 2c. des innern geh. Rath's 2c. Nürnberg. 1742. fol.

----- auf Hn. Consul. Carl Wilh. Marchdrenker von Högen 2c. Nürnberg. 1743. fol.

----- auf Hn. Siegm. Friedr. Behaim von Schwarzbach 2c. des älttern geheimen und Kriegs-Rath's 2c. Nürnberg. 1746. fol.

----- auf Hn. Ulr. Sebast. Fürer von Haimendorf 2c. Sep-tembirn und Kriegs-Obersten 2c. Nürnberg. 1750. fol.

Vorrede zu A. K. G. C. Matthäi Beschreibung des iüdischen Sabbath's 2c. Nürnberg. 1751. 4.

Noch mehrere dergleichen Reichpredigten sind von dem Hn. Doctor gehalten, aber bis dato nicht gedruckt worden.

In den Biblischen Kapiteln, welche in den Nürnbergischen Wochen-Bethstunden verlesen werden und 1726 in 8 heraus kamen, hat der Hr. Doctor die Summarien von der 36 - 44sten Woche gemacht.

Im M. C. E. liegend sind schon von dem Hn. D. Zeltner angeführt worden:

Isagoge ad studia theol. recta methodo tractanda, praesenti literarum statui accommodata.

Meditationes exegetico - practicae in parabolis I. C.

Ordo salutis, typo serpentis aenei erecti adumbratus.

Commentatio de symbolis scriptisque symbolicis.

Man sehe: Zeltner. vit. theol. Hirsch. min. iub. Hirsch. dipt. Mos.

Pfund (Martin) ein sehr gelehrter J. C. T. u. S., ist den 22 Febr. 1665 zu Nürnberg geboren worden. Sein Vater war Ge. Wilhelm, Gegenschreiber in den dasigen Mühlen; die Mutter aber Frau Helena, eine geb. Amlingin. Da sich schon von Jugend an eine vortrefliche Fähigkeit und Liebe zum Studiren bey ihm äußerte; wurde er geschickten Lehrmeistern übergeben, von welchen er 1684 nach Altdorf zog. Die berühmtesten Professoren hörte er hieselbst so wol publice als privatim ein ganzes Jahr. 1685 begab er sich zurück nach Nürnberg, verweilte sich ohngefähr noch ein halbes Jahr allda und entschloß sich sodann Jena zu besuchen, woselbst er sich ein und ein halb Jahr aufgehalten und die berühmtesten Juristen mit großem Nutzen frequentiret, sich auch dergleichen qualificiret hat, daß man ihn 1688 nach Nürnberg zurückberuffen und ihm als Hofmeister ein junger Herr Baron von Behaim anvertrauet wurde, mit welchem er sogleich nach Leipzig gieng und seine Studia daselbst ein Jahr lang fortsetzte. 1689 gieng er nach Dresden, Wittenberg, Berlin, Ham-

Hamburg, Bremen, Delmenhorst, Altensburg, Ost- und West-Friesland, und endlich nach Amsterdam, von dar aber Studirens wegen nach Leiden, wo er den Winter über blieb. Mit dem Frühling 1690 gieng die Reise über Delft, Rotterdam u. s. w. nach Engelland. Nichts bliebe in Londen unbesehen, was eine Aufmerksamkeit verdiente, dergleichen um die Zeit der damaligen grossen Revolution sehr viel vorkam. In Orfurt hatte er die Ehre, mit den gelehrtesten Engelländern zu conversiren. Bis auf den Anbruch des Sommers hielt er sich in Engelland auf, dann gieng er nach Holland zurück, langte zu Rotterdam an, von dar er sich nach dem Haag über Delft erhob und nach einiger Verweilung über Amsterdam nach Nord-Holland, Harlem und Dortrecht kehrte. Weiter begab er sich nach den Spanischen Niederlanden, besahe Antwerpen, Brüssel &c. und wandte sich endlich über Utrecht und Nimwegen nach Deutschland. Hier näherte er sich zwar seiner Vaterstadt, besuchte sie aber nicht, sondern nahm zur Antrittung der Italiänischen Reise den Weg von Frankfurt nach Augsburg. Nach einer von daraus gemachten Excursion nach München, lenkte man sich durch Tyrol nach Venedig, blieb den Winter über allda, hernach aber gieng es nach Padua, Ferrara, Bologna und Rom, woselbst er das Glück hatte, die prächtige Krönung des neuen Pabstes mit anzusehen, wie auch durch seinen Hn. Baron in des Kaiserl. Ambassadeurs, Fürstens von Lichtenstein, Gefolg zu gelangen und den Visiten, welche der Herr Botschaffter bey den Cardinalen und andern Grossen in Rom ablegte, beyzuwohnen. Er reiste hierauf noch weiter Italien durch und kam im Nov. 1691 zum zweytenmale in Venedig an. Allda hielte er die Carnevals-Zeit aus und begab sich sodann 1692 über Tyrol und Augsburg nach Nürnberg, nach einem halbjährigen Aufenthalt aber hat er mit seinem Hn. Baron nochmals eine Reise über Regensburg nach Wien gemacht. Wie nun auch diese glücklich vollendet war, begab er sich 1693 auf die neue Universität nach Halle, hörte Sam. Strycken und Esti. Thomassum, und brachte seine durch seine weiten Reisen etwas unterbrochene Studia zu solcher Reife, daß er 1696 zu Altdorf seine Inaug. Di p. de probatione mortis mit grossen Ehren vertheidigen, somit die

Dritter Theil. P Licen.

Licentiaten = Würde in beyden Rechten , 1697 aber den Doctorhut rühmlich erhalten konnte, in welchem letzten Jahre er auch noch unter die Anzahl der ordentlichen Herren Advocaten in Nürnberg aufgenommen, so wie nach diesem zum Hochgräfl. Wolfsteinischen Rath ernennet wurde. Er war ein redlicher und frommer Juriste und führte die schwersten Prozesse ; wie er denn auch einmal in einer wichtigen Angelegenheit nach Mayland verschicket wurde. Dabey ist er auch ein ausnehmend guter Philologe gewesen, hat eine treffliche Bibliothek und besonders stattlichen Vorrath griechischer Schriftsteller gesammelt , gieng auch beständig mit den großgelehrten Männern , D. Joh. Sam. Schoder und Andr. Esti. Eschenbach um , die er, wie sie selbst gestunden , in der griechischen Literatur übertroffen hat. Der berühmte Gottfr. Thomasius schätzte auch seine Freundschaft und Verdienste sehr hoch. Wo wir nicht irren , hat er auch etwas aus dem Französösischen übersezt. Vermählt hat er sich 1) mit Frauen Mar. Magd. Hn. Joh. Wilh. Hallers , Kauf- und Handelsmanns in Nürnberg hinterlassenen Wittwe. 2) mit Frauen Marg. Barb. Moroldin, gebornen Okwaldin und dormalen vermählten von Eberg, welcher er gleich folgenden Herrn Sohn bey seinem den 29 May 1726 erfolgten Absterben hinterlassen hat.

Pfund (Christoph Jacob) des vorigen Sohn , geboren den 5 Jun. 1721 zu Nürnberg, legte in dem Gymnasio unter der Anführung Münzens, Röders, Spörls, Lohherrns, Martini und Heldens, wie auch Privat-Unterweisung des izeigen Herrn Conrect. Boshens den Grund seiner Studien, hörte ferner im Auditorio die Herren Professoren, Mörl, Regelein und Doppelmayr mit vielem Nutzen, so wie Privat-Collegia bey Hn. Mayer, izeigen Senior bey St. Lorenzen, Hn. Prediger Schönleben und Hn. M. Becken, nachmaligen Pfarrer zu Artelshofen. 1739 gieng er nach Altdorf, sezte die philosophischen und historischen Studien bey Hn. M. Hartlieb, und den Herren Professoren, Schwarz, Kelsch und Nagel fort, bey den Herren Doctoren aber, Rincken, Becken, Deinlein und Spiesen, absolvirte er seine Jurisprudenz. Ehe er Altdorf verlies, disputirte er

1743 unter Hn. D. Deinlein de dubiis quibusdam in S. A. I. collateralium in capita, sec. reg. so viel Mund, so viel Pfund; gleich darauf aber bestieg er nach ausgestandenen Prüfungen nochmal den Katheder und vertheidigte ohne Beystand seine Inaug. Disp. de probatione uitae, womit er Licentiat wurde. Ob er nun schon vorher eine Reise nach Frankfurt wegen der Wahl- und Krönungs-Solemnitäten K. Carl des VII gethan hat, trat er doch nochmalen in Gesellschaft des damaligen Hn. Licentiaten, Abr. Jac. Vertels (siehe oben) eine vorgenommene Reise durch die vornehmsten deutschen Höfe und Provinzen, dann auch durch Holland so glücklich an, als er selbige endigte. In seiner Abwesenheit wurde er 1744 in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg recipirt, und 1745 erhielt er die Doctor-Würde zu Altdorf. 1747 trat er in die Ehe mit Jgfr. Anna Susanna, einer geb. Köslin, welche er aber zu Ende dieses Jahres schon wieder verlohren, da er sich denn 1748 mit Jgfr. Anna Frederica, des ältern Hn. Consul. Joh. Fr. Dannreuthers Tochter vermält hat.

Picart oder **Piccard** (Johann) der allererste Professor der Theologie zu Altdorf, nannte sich einen Bamberger von Geburt, es ist aber nicht ganz gewiß zu sagen, ob er in Bamberg selbst, oder in dieser Stadt Gebiet geböhren worden, wiewol das erstere wahrscheinlicher ist. Hr. D. Zeltner nimmt an, er sey 1540 auf die Welt gekommen, nicht aber 1545, wie Omeis in gloria Acad. Alt. gesezet hat. Von seinen Eltern ist weiter nichts bekannt, als daß es dürftige Leute gewesen, die ihn in die Nürnbergschen Schulen geschicket haben, aus welchen er 1559 auf die Universität Wittenberg gezogen ist. Er war keine zwey Jahre allda, so mußte er, weil ihm einer seiner Wohlthäter zu Nürnberg gestorben war, 1561 Wittenberg verlassen, kam aber dennoch wieder dahin und wurde 1565 daselbst Magister. Melanchthonen, der schon 1560 gestorben ist, wird er nicht lange mehr gehöret haben; doch war er ein Verehrer und Anhänger von ihm, und hat sonst die übrigen damals berühmten Theologen in Wittenberg zu Lehrern gehabt. Georg Maior und Abr. Werner, ein Arzt, haben ihm die besten Zeugnisse gegeben. Nach geendigten

Universitäts-Jahren bekam er 1567, oder zu Anfang 1568, einen Schuldienst zu Neumarkt, und hernach dergleichen zu Nürnberg an der Sebalders-Schule, welche beyde Aemter er, wie er selbst sagt, fast 7 Jahre bekleidet hat. Er kan also nicht eher, als 1574 Diaconus bey St. Sebald geworden seyn, wobey er zugleich Sonnabends, Frühprediger bey den Barfüßern gewesen ist. Er verdiente sich in diesen Aemtern den Beyfall seiner Obern und wurde deswegen bey dem 1575 neu errichteten akademischen Gymnasio zu Altdorf zum ersten Professor der Theologie und Pastor an der Kirche daselbst beruffen, hat auch bey der Einführung des Gymnasii am Petri und Pauli-Tage die Predigt gehalten und hernach seine theologischen Vorlesungen über das Examen Melancthonis eröffnet. Als der erste Rector, Val. Ernsthäus, zeitig verstorben war, wurde er an dessen Stelle Prorector, bis 1576 am Tage Andreas J. Th. Freigius das Rectorat übernahm. Ob er sich wol bey der damaligen betrübten Uneinigkeit der Theologen in der Lehre vom Heil. Abendmal und der Vereinigung der Naturen in Christo von öffentlichen Streitigkeiten, denen er feind war, enthielte; so mag er doch ein Philippiste und heimlicher Calviniste gewesen seyn, weßwegen er auch einstens einen oberherrl. Verweis gekriegt hat. Bey den 1580 publicirten neuen Privilegien der Altdorfschen hohen Schule wurde er der Katechetik Professor, und 1583 war er einer mit von den ersten, welche die Ordination zu Altdorf empfiengen, die vorher in dem Nürnbergschen noch nicht selbst ertheilet wurde. Er lebte hierauf nicht lange mehr, sondern gab 1584 den 28 Sept. seinen Geist auf. Seine Ehefrau hies Anna Kirchbergerin, und er zeugte mit ihr den gleich folgenden berühmten Sohn, so wie auch mehrere Kinder beyderley Geschlechts. Von Schriften hinterlies er weiter nichts, als was in der Introductione nouae scholae Altorfinae, Nor. 1576, 8uo, steht, nemlich:

Ein Predigt über die Worte Petri, Matth. 16. Du bist Christus etc. gehalten zu Altdorf am Tag Petri und Pauli, 1575.
 Programma lectionibus theol. primis eodem anno a. d. XII Kal. Sept. praemissum.

Commonefactio de studiis theologicis publice recitata in Gymnasio Altdorpiano.

Siehe Zelt. uit. theol. Acta schol. 5ten Band p. 376 sq. Der Artickel im GL. ist ganz kurz und nicht gar zu richtig.

Piccart (Michael) ein Polyhistor und weitberühmter Professor, des vorigen Sohn, ist gebohren worden zu Nürnberg den 29 Sept. 1574. Er nahm in der Schule und Akademie zu Altdorf bey Zeiten so glücklich in den Sprachen und Wissenschaften zu, daß er bereits mit 15 Jahren Baccalarius und zwey Jahre hernach, nemlich 1592, Magister wurde, welche letzte Ehre ihm von freyen Stücken angeboten wurde. Er legte sich auch auf die Theologie und disputirte 1595 unter D. Hilderich über theses de angelis, 1598 aber unter Jac. Schoppem über theses de verbo Dei s. scriptura sacra. Durch Disputiren nun so wie auch durch Lesen machte er seine Fertigkeit und Gelehrsamkeit kund, so daß er schon im Jahre 1599 zum Professor der Logik in Altdorf von seinen Oberrn bestellet wurde. Im diesem Jahre verheirathete er sich auch mit Barbara, Joh. Zimmermanns, eines Bürgers in Altdorf, Tochter, mit welcher er zwar 13 Kinder erzeugte, von welchen aber die Söhne ihm nicht nacharteten und die Töchter zerstreuet worden sind, so daß wir nur eine einzige anzeigen können, Anna Maria, welche Andr. Spiegel, Pfarrer zu Bruck und Eltersdorf, zur Ehe genommen hat. 1604 war es im Werke, daß er Pastor in Altdorf werden sollte; es wurde aber nichts daraus: vielmehr kriegte er in diesem Jahre noch das Lehramt der Poesie, so wie 1613 der Metaphysik. Diese beyden Professionen zierte und verwaltete er nebst der zuerst erhaltenen um so viel besser, weil er ein ausnehmend guter Poet und subtiler Aristotelicus war. Ueber dieses war er auch ein gar guter Politicus, Historicus, und hatte in der lateinischen und giechischen Sprache und Literatur eine solche Stärke, daß er wol keinem Gelehrten seiner Zeit hierinnen etwas nachgab. Und dieses bestärkten selbst die berühmtesten Männer, die mit ihm correspondirten, Casaubonus, Heinsius, Dornau, Kirchmann, Gruter, Taubmann u. g.

Er erhielt auch deswegen verschiedene außerordentliche Belohnungen von E. H. Rath seiner Vaterstadt und einen grössern Gehalt, als alle seine Collegen gehabt haben. Wegen solcher und anderer von der Stadt Nürnberg genossenen Wohlthaten hat er eine Vocation zu einem Kirchendienste in Amberg ausgeschlagen. Dem ohngeachtet kämpfte er bis an sein Ende mit beständiger Armut, an welcher seine häufigen Krankheiten, seine vielen Kinder und deren Krankheiten, worüber er in seinen Briefen und Gedichten klagt, vornemlich mögen Schuld gewesen seyn. Ja er war so arm, daß er bey seinem Tod eine so geringe Bibliothek hinterließ, die kaum 10 fl. (Hr. D. Zeltner, der den geschriebenen Catalogum zu sehen kriegte, sagt, kaum 20 fl.) werth war; ein Preis, um welchen nicht einmal seine eigne Schriften haben gekauft werden können; und ein Beweis, daß es grosse Gelehrte und Schriftstellere geben kan, die selbst keine grosse Bibliothek haben. Von Person war er sehr dick und ungesund, wurde von Gott mit dem gänzlichen Verlust des Augenlichtes heimgesuchet, ist aber bald darauf, nachdem er zweymal Decanus der philosophischen Facultät und einmal Rector der Akademie gewesen, den 13 Jul. (nicht den 3ten wie Hr. Zeltner und Apin sagen) 1620 am Schläge gestorben. Den Lebenswandel betreffend, wird ihm das Zeugniß der besten Frömmigkeit und Tugend gegeben; in seiner Lehre und theoretischen Religion aber ist er für einen heimlichen Calvinisten gehalten worden. In der von D. Ge. König auf ihn gehaltenen Leichpredigt, die Hr. D. Zeltner für ungedruckt ausgiebt, die wir aber selbst gedruckt besitzen, wird er deswegen mit folgenden Worten vertheidiget: „Daß Calumnia hieher einstreuen und sagen möchte, er sey in der Religion mit uns nicht einig gewesen, achten wir nichts, und haltens für Larvenwerk. „Dann so lang und so viel wir mit ihm umgangen, haben wir nichts gehört, daß er sich mit einem Wort öffentlich dazu bekant und gelagt hätte: Er wäre Calvinisch. Und was für vermessne Leichtfertigkeit wäre es, mit uns in der Religion uneins seyn, und doch unsere Sacramenta, so auch testerae unionis in fide sind, unfehlbare Kennzeichen, daß wir zu der Religion uns bekennen, darbey wir die Sacramenten genießen, „gebrau-

„gebrauchen wollen? Quittiren ihn demnach hievon und waren desto minder an seiner Seeligkeit.“ Diese Stelle, auf welche sich Friedr. Rochsius, in der Gedächtniß-Rede auf unsern Piccart, bezieht, ohne der Calvinischen Religion mit Namen zu gedenken, versteht Hr. D. Zeltner unrecht von den Socinianischen Irrthümern, deren Piccart auch beschuldigt worden ist: doch vertheidiget übrigens auch Hr. D. Zeltner in der historia Cryptosocin. Alt. unsern Piccart gar schön wider die aus andern Gründen aufgebürdete verdächtige Freundschaft mit den damaligen Socinianern. Nichts hindert uns mehr, die treflichen Piccartischen Schriften anzuzeigen, welche sind:

Propempticum ad D. Io. Busereitium, cum in ordinem Reip. Nor.

Consiliarium adscisceretur, scriptum. Nor. 1592. 4.

Epistola consolatoria ad eundem in obitum coniugis. Nor.

1600. 4.

Super nubtiis Andr. Burgeri et Elis. Knabiae epistula συγχρηστικὴ
ad Vit. Burgerum, sponsi patrem, missa a M. Piccarto. Nor.

1602. 4.

Oppiani Cicilis poetae libri IV latino carmine redditi. Amb.

1604. 8.

Ifagoge in lectionem Aristotelis. Alt. 1605. 8. Aucta et notis

plurimis illustrata dissp. XVI. a I. C. Durrio, Alt. 1660. 4.

rec. 1665. 8.

Psalmus VII παραφρασις et strenae felicissimae loco ob-

latus sub exordium anni 1605, Contr. Rittershusio et Iac.

Iordano, Collegis et Amicis etc.

Promulsis Carminum. Nor. 1607. 4.

Pericula critica cum auctario elegiae Fr. Bapt. Mantuani, Car-

melitae, contra poetas impudice loquentes. Alt. 1608. 8.

Denuo publicata a Io. Sauberto, Helmst. 1663. 4.

Missus I. Carminum, qui est sacrorum. Onoldsb. 1608. 8.

Missus II. Carminum, h. e. epigrammatum libri III. Onoldsb.

1609. 8.

Erysipelas, s. morbus familiaris Piccarti, h. e. meditationes

piae inter acutissimos dolores, missae ad D. Io. Hausman-

num, Elect. Pal. a secretioribus. Alt. 1611. 4.

Armi-

- Armilustrium ad D. Rud. a Bunau in Treben, Eq. Misnicum, et D. Tob. Adamium, Ict. et Philosoph. eximium, strenae loco missum Cal. Ian. 1612. Alt. 4.
- Epos geminum, alterum ad inclytam R. I. urbem Norimb. super ingressu Principis Matthiae Austriae, Hung. Bohem. Regis; alterum ad eundem Princ. Matthiam, recens electum Imp. Rom. iterum Norimbergae faustis auspiciis ingredientem. Nor. 1612. 4.
- Organum Aristotelem in quaest. et responsiones redactum. Lips. 1613. 8.
- Querela ecclesiae militantis ad sponsum Christum cum huius responsio, interprete M. Piccarto, ab eodem strenae loco communicata. Alt. 1613. 4.
- Oratio, qua excepit Altorfii Electorem Moguntinum, cum auctuario eiusdem generis argumento. Nor. 1613. 4. Ist auch befindlich in Omeisii gloria Acad. Alt. p. 153.
- Ifagoge s. introductio ad organicam doctrinam Aristotelis per quaestiones et responsiones. Alt. 1614. 4.
- Insignia gentilitia familiarum patriciatum inclytae urbis Norimbergae. Nor. 1614. 4. Diese sinnreiche Aufschriften sind mit denen vom Hn. Carl Nügel von Sündersbühl auf eben diese Geschlechter verfertigten verglichen und wieder abgedruckt in des S. R. R. freyen Stadts Nürnberg eines ungenannten Herausgebers, in 8, p. 67. sqq.
- Orationes academicae, cum auctario dissertationum philosophicarum, in quibus et quaedam adoptivae. Lips. 1614. 8. Es sind mit den adoptivis in allen 23 Stücke hier enthalten, die meistens vorher einzeln herausgekommen sind. Herr Apin macht sie alle namhaft, auf den wir die Leser verweisen.
- Commentarius in libros politicos Aristotelis. Lips. 1615. 8. Rec. Ienae 1659. 8.
- Obseruationum historico-politicarum decades sex, cum episodio decadis unius narrationum ridicularum. Amb. 1616. 8. Nor. 1621 et 1651. 8.
- Obseruationum historico-politicarum decades sex posteriores. Amb. 1616. 8.

Disp. de requisitis studii politici, uiam muniens ad instituen-
dum collegium historicum politicum. Alt. 1619.

Observationum historico-politicarum decades postumae. Nor.
1621. 8.

L I disputationes logicae, metaphysicae et politicae. Stehen
in der Philosophia Altorfina, welche J. V. Felwinger heraus-
gegeben hat. Herr Apin bemerket sie alle und erinnert noch,
daß in der Felwingerischen Sammlung eine ausgelassen wor-
den seye, nemlich Excerptorum politicorum diss. I, in qua XV
quaestiones expenduntur.

VIII Orationes. Sind auch in besagter Philosophia Altorfina
gesamlet, meistens vorher einzeln ediret, vom Hn. Apin
aber wieder nach ihrem Inhalt benennet worden.

Carmen in locum Ioh. I. Verbum caro factum est etc. Hat
Hr. D. Zeltner wieder abdrucken lassen in histor. Cryptoloc.
Alt. p. 933. sqq. und hält es für eine Vertheidigung, die Pic-
cart gegen die Beschuldigung des Socinianismus bekant ge-
macht hat.

Epistola ad Ge. Volkamerum, Reip. Nor. Septemu. et Acad.
Alt. Curat. Primar. Ist auch bey dem Hn. Zeltner l. c. p. 53. sqq.
befindlich und enthält eine Vertheidigung Ernst Coners, wel-
cher wegen eben unser Piccart hat wollen verdächtig gemacht
werden.

Epistolae IX ad C. Hofmannum et V ad G. Richterum ex tant in
Epp. Richterianis.

Epistola ad Cornel. Martini de fine logices, praesertim Aristote-
licae, edita a Io. Bartholdo Niemeiero. Helmst. 1693. 4.

Six Epistolae ad Io. Kirchmannum et una ad Io. Meursium datae in-
ueniuntur in Marq. Gudii Epistolis. Ultrai. 1697. 4.

Multa carmina sparsim edita.

Lectiones in Senecae Tragoedias. Sind in diebische Hände ge-
kommen und untergedruckt worden. Siehe Thomasi diss. de
plagio §. 288.

Commentarius in Tacitum et Val. Flaccum. Stehen unter den
Edendis in M. Rod. Mart. Meelfuhreri accessionibus ad Alme-
loueenii biblioth. promissam et latentem, p. 82, 83. 166.

Dritter Theil,

Z

Com-

Commentarius in Persii satyras VI, conlectus ex uariis doctorum notis.

T. Lucretii C. de natura rerum liber I illustratus et conlectaneis auctus a M. Picc. m. Oct. 1605. Von diesen beyden M^SEtⁿ giebt eine Nachricht Th. Sinc. 4to p. 42. sq.

Noribergensium Patriciorum genealogiae, Piccarto Prof. Alt. auctore. fol. 3 Alph. Ist ein rares M^SEt, welcher der Hr. Kanzler von Ludewig in Halle besessen, und aus dessen Catalogo M^SCtorum n. 778. wir folgende Nachricht davon geben wollen: Est autographum centum aureis aestimatum Noribergae. POSS. ILL. Insunt 1) arbor Loeffelholziorum. 2) genealogia Ebnerorum. 3) arbor Schluffelfelderorum. 4) gedruckte Regenten-Tafel aus dem vorigen Säculo. 5) arbor Rieterorum. 6) gedruckte Genealogie der Herren von Kressen. 7) Schrierorum genealogia. 8) gemeiner Bericht von den Nürnbergischen Geschlechtern nach dem Alphabeth. 9) Kaiser Otto des IV Genealogie. 10) der Burggraven zu Nürnberg Genealogie. 11) genealogia Rummelorum.

Die besten Bücherkenner, Morhof, Strub, Reimman, Fabricius &c. legen den Schriften unsers Piccarti einen großen Werth bey und halten ihn besonders unter den neuern für den besten der Aristotelischen Ausleger. Man sehe im übrigen: L, von Ge. König gehalten. Memoriam Piccarti ab obliuione vindicatam a Frid. Rochsio, Alt. 1620. 4. Ap. uit. phil. Th. Sinc. 4to läßt p. 301 einen Brief Jan. Gruters an Piccarten abdrucken und hat zu mehrern von Gruter, Heinsius, Gebharden, Meursius u. a. m. an eben denselben geschriebenen Hoffnung gemacht, einstweilen aber Wolfii conspect. supellectilis epistol. p. 112 und 161 citirt. Auch Hr. Schelhorn hat in amoenitt. liter. tom. 4. p. 522. sqq. einen Brief von Heinsio, einen von Dornauio, einen von Joh. Kirchmann, und zween von Gruter an unsern Piccart aus der Krafftischen Bibliothek mitgetheilet.

Pielnhuber (Johann Conrad) ein JEtus, war geborenen den 2 Febr. 1658 zu Altdorf, woselbst sein Vatter, Johann, bey der Universität Notarius und Actuarius war. Die Mutter, Fr. Mar. Sabina, ist die Tochter eines ansehnl. Kaufmanns, Job. Geigers, Markts-Adjunctens und des größern Raths in Nürnberg, gewesen. Er besuchte das damals berühmte Gymnasium zu Heilsbrunn; und als er auf demselben einen feinen Grund in den Sprachen, auch der Poesie geleyet, trat er die akademischen Studien in seiner Vatterstadt an und hörte die berühmten Philosophen und Juristen seiner Zeit. Ohngeachtet er eines gar fähigen Kopfes war, eilte er mit seinem Studieren und der Vollendung des akademischen Laufes nicht. Denn erst 1687 bewarb er sich um die höchste Würde in der Rechtsgelehrsamkeit, wurde 1688 nach vorher ohne Verstand gehaltener Inaug. Disp. Licentiat, und 1692 endlich Doctor zu Altdorf, bey welcher Promotion er des Grafens von Schaumburg, Lippe und Sternberg Rath und Advocat genennet wird. Hierauf wurde er in numerum Advocatorum Norimb. aufgenommen, und 1694 kriegte er schon wegen seiner besondern Geschicklichkeit und Brauchbarkeit eine Consulenten-Stelle bey der Republik, in welcher er den 14 Jan. 1713 mit Verdiensten aus der Welt gegangen ist. Wir haben gedruckt von ihm:

Incunabula patria, s. Vniuersitatem Noricam leui penicillo adumbratam, suisque floribus, quibus per aetatem licebat, poeticis conspersam, ex illustri ad Fontes salutare Gymnasio propinat atque offert I. C. P. etc. Alt. 4.

Disp. inaug. de iure lacrymarum praemiss. L. 19. §. 1. ff. de Offic. Praef. declaratione. Alt. 1688. 4. In der Vorrede dieser Disp. gedenket er, daß er noch zwo andere, de iure lignandi, und de controuerfiis in iure nostro Imperatoria decisione indigentibus bereits bis ad ultimam limam verfasset habe.

Siehe Rothsch.

Piggel (Paul) ein Theologe, war ein Sohn Joh. Pielkels, Malzschreibers und Gastwirths zu Nürnberg. Seine Mutter hieß Katharina, und war eine Tochter des berühmten Medici, D. Andr. Aurifabers zu Königsberg, mithin war unser

Piggel ein Urenkel Andr. Osianders. Nachdem er den Grund seiner Studien in Nürnberg geleyet hatte, gieng er den 2 Jul. 1592 nach Altdorf. Nach der Hand hat er 9 Jahre in Jena zugebracht, und daselbst auſſer Zweifel promovirt; denn er war Magister und iſt es nicht in Altdorf geworden. 1605 den 3 Nov. wurde er zum Paſtorat in dem Nürnbergiſchen Städtlein Hilpoltſtein ordiniret, nachdem er zuvor, weil man ihn als einen Freund der Form. Concord. einer Abweichung von der Nürnbergiſchen Lehrverfaſſung beſchuldiget hatte, nebst Eph. Leibnizen eine Conferenz ausſehen und darauf die Nürnbergiſchen Normal-Bücher unterſchreiben müſſen. 1607 wurde er Paſtor zu Hersbruck, wo er von den Philippisten, ſeinen Amtesbrüdern, wegen ſeiner Orthodoxie, (denn Zeltner nennt ihn *uirum deſ Jodoξωτατον*) und von andern wegen ſeines Eifers über ein heil. Leben viel auszuſehen hatte. 1620 wurde er zum Diaconat bey U. L. Frauen in Nürnberg beruffen, und 1622 an des berühmten Joh. Schröders Stelle zum Paſtorat bey St. Lorenzen. D. Esti. Matthias ſchrieb bey Gelegenheit dieſer letzten Beförderung unſers Piggels an Gerharden: *Est quidem Piccellius uir bonus, mediocriter doctus et sincerus Lutheranus; sed non est Schroederus, in cuius locum ſurrogandus ſit.* Er hatte zwey Weiber, Magd. Helwigin und Anna Suſ. Carlin: die letzte hinterlies er als Wittwe, indem er den 1 Febr. (Zeltner ſagt, den 2 Febr.) 1628, alt 49 Jahre, geſtorben iſt. Von herausgegebenen Schriften findet man nichts, als einzelne Predigten, und zwar wiſſen wir unſers Orts nicht mehr, als folgende:

Leichpredigt auf Fr. Maria, Hn. Joſt Kressens von Kressenstein u. Pflegers zu Engelthal, Ehwirthin. 1622. 4.

Strena Chriſti, d. i. Neujahrs-Predigt über das Ev. von der Beſchneidung Chriſti. Nürnberg. 1627. 4.

Siehe Hirsch. dipt. Zeltner. uit. theol. p. 177. und 270. not. c)
Zeltner, hiſt. Crypto-Soc. Alt. p. 780. not. a.

Pihringer (Christian) ein versuchter Geistlicher, ist 1641 den 19 Aug. zu Pressburg in Ungarn auf diese Welt geboren worden. Sein Vater war Leopold Pihringer, Burger, Beck und Gastgeb daselbst, welcher um der wahren Religion willen aus Wien und Oesterreich vertrieben worden; die Mutter aber Susanna eine geborne Bachin. Den Studien obzuliegen ist er 1650 in das evangelische Gymnasium daselbst eingeführt und in 9 Jahren darauf, nach vollbrachtem Cursu lectionum wieder mit gutem Lob daraus erlassen worden. Im Jahr Christi 1659, den 13 Nov. reiste er auf die hohe Schule zu Altdorf. Seine Lehrer daselbst waren in der Moral Herr Prof. Dürr, in der Logik Herr Prof. Feltwinger, in der Politik und den Sprachen Herr Prof. Molitor, in der Metaphysik aber Hr. M. Keu, wobey er auch insonderheit der Freundschaft und des erbaulichen Umgangs seines Fischwirths, Hr. Luc. Friedr. Reinharts, genossen hat. Er perorirte daselbst im Cirkel de fato Heroum. 1661 den 17 May begab er sich von Altdorf hinweg und nach Wittenberg. Er kam daselbst in das Haus und an den Tisch des grossen Abraham Calovs. Viermal disputirte er daselbst philosophisch. Einmal als Studiosus de causa morali. Darnach als Magister, welche Würde ihm 1662 unter dem Decanate des berühmten Egid. Strauchens mitgetheilet worden ist, de conditione sine qua non. Drittens als Präses auch de conditione qua sine non, und endlich abermal als Präses, de monstro. Auf dem theologischen Katheder zeigte er sich zweymal. Einmal nemlich unter Hn. D. Calov mit einer Dissert. contra Grotium in Esaiam, und darnach unter Hn. D. Weiskner über den andern Artikel Synib. Apostolici contra Catech. Heidelberg. Wegen einer zu Wittenberg ausgestandenen grossen und schwehren Krankheit, um welcher willen er den Egerischen Sauerbrunnen im Ort selbst gebrauchen musie, begab er sich von dar weg und nach Gießen, woselbst er, da er noch unterwegs auch die Schwallbacher Brunnen = Kur gebraucht, im Jahr Christi 1664 zu Anfang des Septembers glücklich angekommen. Auf dieser Universität hatte er fast Lust gehabt, sich auf die Medicin zu legen. Nachdem er aber wider alle seine

Gedanken Lust und Liebe zum Predigen überkommen, nahm er dahero Gelegenheit, sich in der Theologie desto besser zu setzen. In dem eigenhändigen Aufsatz seines Lebens rühmet er hiezu die getreue Unterweisung Hn. D. Mifler. Von dem berühmten D. Haberkorn aber sagt er, daß er als ein rechtschaffener Theologe an ihm gehandelt und ausser den publicis Lectionibus mit priuatis consiliis an die Hand gegangen seye. Er disputirte auch unter ihm contra Calvinianos, de quaestione: an sit Deus causa peccati? Nachdem er nun eben vorhatte, nach Engelland sich zu begeben, um sowol die Universtitäten daselbst zu besuchen, als auch die Sprache zu erlernen, bekam er, wider sein Vermuthen, 1665 den 13 May die Vocation zur Adiunctur bey dem Ehrw. ewangelischen Kirchenamt und zu dem Subconrectorat des Gymnasii zu Preßburg, daher er sich denn, nachdem er zu Wittenberg ordiniret worden ist, durch Oberschlesien, nach Hause gewendet, und den 18 Jul. gemeldeten Jahr daselbst angekommen ist. Diese beyde Aemter hat er sodann alsobald angetreten und nachdem das letztere 1669 mit dem Conrectorate verwechselt worden, rühmlich verwaltet. Nachdem aber 1672 die betrübte Reformation zu Preßburg den Anfang genommen und die Schlüssel zur Kirche und Schule abgefordert worden, die er aber, wie er sie von der Burger-schafft bekommen, also auch derselbigen, ohne eigentlich zu wissen, wer sie zu sich genommen, wieder eingehändiget, ist er an dem Palm-Sonntag, bis auf den dritten Tag, mit allen den Seinigen, in dem Schul-Collegio, von den Kaiserl. Soldaten sehr genau verwahret, folgendes nach Tyrnau citiret, und da die Burger-schafft ihn nicht dahin wollte gehen lassen, durch den darauf erfolgten Königl. Ausspruch, Leibs, Ehre, Haab und Guts verlustig zu seyn erkläret werden. Dieser Königl. Ausspruch, oder sogenannte sententia regia, hat denn auch ihre Wirkung dahin gehabt, daß nachdem den 18 Jul. gedachten Jahrs Kirche und Schule durch den Neustädtischen Bischoff, Graf Collonitsch, mit gewaffneter Hand weggenommen worden, er mit seinen beyden Amtsbrüdern, Anton Reisser und Johann Sutorio, ins Gefängniß geworfen, ihm besonders bis auf den vierten Tag die Eisen angeschlagen, und er sodenn, nebst den beyden andern Mitgenossen seiner

Erüb.

Trübsal, den 4 Aug. vor Tags des Landes verwiesen worden ist. Mehrere Nachricht hiervon ist in dem unten angeführten Aufsatz zu finden und anzutreffen. Nach dieser seiner Verweisung aus Preßburg hat er sich nebst den andern beyden Herren Geistlichen nach Regensburg, vor dar aber nach Bayreut, woselbst er von seiner Ehefrauen einige Verwandten hatte, gewendet, auch so gleich Ihro Hochfürstl. Durchlaucht daselbst seine Dienste angeboten, und die gnädigste Resolution durch ein an das Hochfürstl. Consistorium ergangenes Rescript, zu seiner anderweitigen Beförderung erhalten. Unterdessen und bis dieselbige wirklich erfolgt ist, hielt er sich mit den lieben Seinigen, welche nachgekommen waren und die er in Regensburg abgeholt hatte, eine Zeitlang in Nürnberg auf, genoß auch daselbst von vielen hohen Gönnern, auch Freunden und Anverwandten, zumal da er sich nach Michaelis mit einer Predigt über Offenb. 12, hören ließ, unzählich viel Gutes, vicarisirte auch, auf Verordnung des löbl. Landalmosen - Amtes zu Ende des 1672sten Jahres zu Lohnerstadt. Endlich aber wurde ihm noch in demselbigen Jahre nach vorher abgelegter Prob - Predigt und überstandenen gewöhnlichen Prüfungen, auf Empfehlung des hochfürstl. Consistorii zu Bayreut, die eben dazumal erledigte Pfarrstelle zu Hohenstadt wirklich aufgetragen, welche er denn auch 1673, des Tags nach Lichtmess, bezogen und dieselbige 2 Jahre lang sorgfältig und mit vielem Segen bestritten. Wegen der rühmlichen Bekanntschafft, welche er sich in Nürnberg erworben, wurde er in E. hochlöbl. Rath's Dienste an und aufgenommen und ihm 1675 den 12 Jan. die dazumal erledigte Diaconat - Stelle in der Stadt Lauff, 1678 den 27 Dec. aber, das Pastorat daselbst anvertrauet. Beyde Stellen hat er mit sonderbahrer und ausnehmender Treue verwaltet: wie er denn ein fast durchgehends sehr beliebter und angenehmer, aber doch auch ernstlicher und eifriger Mann gewesen ist. Sein im Jahr Christi 1694, den 13 Dec. erfolgtes Lebensende war zwar schnell und unvermuthet. Er hatte aber doch vorher schon sehr vieles an den ihm gewöhnl. Steinschmerzen ausgestanden. Von 5 Söhnen und 8 Töchtern, die er mit seiner Eheliebsten, Fr. Maria Katharina, einer Tochter Hn. Caspar Heuchelin, der Rechte

Rechte Lic. und Syndici der Stadt Preßburg, erzeuget, haben ihn nur zwo Töchter überlebet, deren die ältere, Maria Sophia, mit Hn. Christoph Löhner dem jüngern, zuerst Pfarrer in Igensdorff, nach der Hand aber in Pommelsbrunn, verheirathet gewesen, und nachdem sie 1708 in den Wittwenstand gesetzt worden, 1721 in Nürnberg aus der Zeitlichkeit gegangen ist. Die jüngere Tochter aber, Jgf. Maria Elisabeth, ist in hochgräflichen Pappenheimischen Diensten als Kammer-Jungfer verstorben. Von seinen Schriften sind im Druck heraus:

Leichpredigt auf Fr. Sus. Mar. Falknerin, eine geb. Matthin. Altd. 1679. 4.

----- auf Hn. Joh. Sebast. Eucher von Simmelsdorf u. Pflegern zu Lauf. Altd. 1684. 4.

----- auf Hn. Joh. Ant. Geiger, JEtum und Prof. zu Altd. 1685. 4.

----- auf Frau Sus. Clara Falknerin, geb. Hönmin. Altd. 1687. 4.

----- auf Frau Anna, Hn. W. Zernotzki, Rectors zu Lauf, Eheliubste. 1688. 4.

Kern der Psalmen Davids, oder Lehr, Unterricht, Vermahnung, Warnung, Trost, in drehundert über die Psalmen Davids gehaltenen Predigten, kurz behandelt und den einfältigen zum besten in Reimen verfaßt. Nürnberg 1690. in 12.

Leichpr. auf Hn. Ulrich Hörl, des Raths zu Lauf u. Nürnberg. 1691. 4.

In des bekannten Keimundi Rimandi, oder unsers seel. Prof. Dan. Wilh. Möllers, als eines sehr vertrauten Freunds des seel. Hrn. Pöhringers, Preßburg. Kirchen- und Schul-Verlust, ist das ganze 12te Kapitel der eigenhändige Aufsatz dieses leßtern, wie solcher noch vorhanden ist. S. p. 171. lib. cit. seqq.

Ausser dem hat der seel. Mann 12 Bände lateinisch, zwar sehr kurz, aber doch sehr bündig concipirter Predigten, nebst einigen andern MStEn theils in Prosa, theils in Versen hinterlassen.

Pindar (Ulrich) ein Medicus, wird von andern auch Pinder, Pinter und Binder geschrieben, in den diptychis Medicorum Norimb. aber von 1493 bis 1513 als ordentlich bestellter Arzt der Stadt Nürnberg angetroffen. In einer andern Abschrift finden wir ihn bis 1519. Von Geburt war er ein Edelmann. Wir erkennen dieses aus einem den Aphorismis Hippocratis, die zu Nürnberg zu Ende des 15ten Säculi in 4 herauskamen, vorgefetztem Epistolio Theod. Vlsenii Phrisii Medici ad Vdalr. Pindarum Sueuum Noricum Archiatrum Nurnbergae Kal. Febr. 1493 exarato. Er hat eine Schrift herausgegeben, von der in den Unsch. Nachr. 1729. p. 934. geurtheilet wird, sie seye vieler recht guter Gedanken halber, die aus den Bättern zusammen getragen sind, nicht zu verachten, auch sonst in unterschiedenen Umständen gar merkwürdig. Wir wollen ihren ganzen Titel anzeigen:

Speculum passionis domini nostri Ihesu Christi, in quo relucet omnia singulariter, uere et absolute, puta: Omnis perfectio yerarchie, Omnium fidelium beatitudo, Omnes uirtutes, dona, fructus et spiritualium bonorum omnium efficacia (per Vdalr. Pinder conuexum et in ciuitate imperiali Nurenbergen. bene uisum et impressum, A. 1507. d. 30 Aug.) fol.

Siehe I. P. Roederi Catal. librorum saec. XV. Norimbergae impressorum, p. 55. und Hirsch. mill. IV. n. 21.

Pindar (Ulrich) des vorigen Sohn, ein JEtus, hat zu Wittenberg studiert, wohin er 1517 mag gegangen seyn und D. Luthern Briefe von dem berühmten D. Eph. Scheurl mitgebracht haben. 1519 wurde er von Luthern an besagten Scheurl mit folgenden Worten recommendiret: Vdalricum nostrum Pindarum, hominem mire probum et doctum, tibi purissime commendo. Tu et ipsius quoque causam, quod conterraneus tuus est, Dominis Senatoribus commendabis, si qua dignentur eum munificentiae suae aliquo officio. Er muß nachmals in Wittenberg Collegia gelesen haben; denn in den zu Fenzels historischem Bericht

Dritter Theil. U a vom

Vom Anfang und ersten Fortgange der Luth. Reformation wegen von D. Cyprian gethanenen Urkunden 2ten Theil p. 362. sqq. steht eine Instruction, die von der Univers. Wittenb. an den Rector, Probst etc. 1525 gestellet worden; wo es unter andern p. 366 heist: Item Ulrich Pindern von Nürnberg ierlich XXX fl. zu geben, *Practicam Petri Iacobi*, oder was sonst für das best bedacht wird, zu lesen. Im folgenden Jahre 1526 wurde er zu Wittenberg der Rechten Doctor, und er ist es auffer Zweifel, der in des Sneyus Verzeichnisse derer, so in Wittenberg promoviret haben, durch einen Druckfehler Vdalt. Pincker, V. I. D. genennet wird. In seiner Vaterstadt Nürnberg kam er 1531 als Advocat unter und ist 1537 gestorben. Siehe Schuurz. progr. XXIV. p. 8. 15.

Pirkheimer (Johann) ein vortrefflicher JEtus des 15ten Jahrhunderts, stammte aus einem alten, adelichen und in Nürnberg rathsfähigen Geschlechte ab. Sein Ururanherr Johann, wurde 1386 wegen Geschicklichkeit, hohen Verstandes und Vermögens, worinn ihm niemand in Nürnberg gleich war, zu einem alten Geschlechte aufgenommen und in den Rath gewählt. Dessen Enkel, Conrad, war der allergelehrteste unter den Bürgern zu seiner Zeit und hatte einen Sohn, Johann, der ihm an Geschicklichkeit gleich kam und unsern gegenwärtigen Joh. Pirkheimer zeugte. Auch dieser schlug nicht aus der Art. Denn neben dem, daß er in beyden Rechten und den freyen Künsten wohl erfahren war, ist er auch bey vielen hohen Potentaten in Deutschland sehr berühmt und in großem Ansehen gewesen. Nachdem er 1465 den 2 Aug. zu Padua die Doctor = Würde in beyden Rechten angenommen und es sich bald zeigte, daß er zu einem Staats- und Hofmann gebohren war, wurde er nicht nur 1467 der Republik Nürnberg Consulent, sondern ist bald von dem Bischoff zu Eichstädt in Rathsbestallung genommen und zu den wichtigsten Sachen gebraucht worden, auch selbst nach Eichstädt gezogen. Als er sich nun etliche Jahre allhier gar wohl verhalten, hat der Herzog in Bayern, Albrecht, eine sonderbahre Neigung zu ihm bekommen und ihn, wiewol es sehr schwehr gehalten, doch endlich

lich nach gnädiger Dimission und mit mehr als doppelt verbesserter
 Rathsbestellung nach München gezogen. Ein Paß von 1481
 den 28 Dec. der nebst seinem Diplomate Doctorali in Bil. Birkhei-
 meri Opp. a Goldasto editis p. 40. 599. steht, gibt zu erkennen, daß
 er in Geschäften des Herzogs nach Italien verschicket worden. Zwi-
 schen diesem Herzog von Bayern nun und dem damaligen Erz-
 herzoge von Oesterreich, Siegmund dem Frommen, war ein
 gar grosses und vertrauliches Verständniß, so daß sie auch öfters
 einander persönlich besuchten; durch welche Gelegenheit unser
 Birkheimer auch gedachtem Erzherzoge bekannt wurde, der sich
 über seinen Verstand und Beredsamkeit dermassen verwunderte,
 daß er auf alle Mittel und Wege getrachtet hat, wie er ihn in seine
 Dienste bringen möchte. Als aber auf vielfältiges und inständig-
 ges Anhalten bey dem Herzog Albrecht nichts zu erhalten war,
 verglichen sich beyde Fürsten dahin, daß Birkheimer ihrer beyder
 Rath zugleich seyn, mit der Residenz ein halbes Jahr um das
 andere abwechseln, und eines zu München, das andere zu In-
 spruck beym Fürstlichen Hoflager sich halten und der Regierung
 und Kanzley beywohnen sollte. Von diesen beyden Potentaten
 ist er denn nun zu vielen Königen und Fürsten als Gesandter ge-
 schicket worden. Als er aber endlich des Hoflebens und der viel-
 fältigen Unruhe und schweren Geschäften müde geworden, erhielt
 er um 1497 von seinen Fürsten gnädigen Abschied und begab
 sich wieder nach Nürnberg, sonderlich, weil auch sein Vatter,
 der damals noch am Leben und in einem hohen und unvermögli-
 chen Alter war, dem Hauswesen nicht mehr vorstehen konnte,
 dessen er sich nunmehr annehmen mußte. Inzwischen ist er auch
 noch der Republik seines Vaterlandes, deren Consulent er war,
 mit Rath und That an die Hand gegangen und hat insbesondere,
 zur Aufrichtung und Bestellung eines öffentlichen Lehrers der Ora-
 torie und Poesie nach Art der Italiäner, gerathen, es auch wirk-
 lich dahin gebracht, daß sein Rath befolget worden ist, wie wir
 oben im ersten Theil unter dem Namen Gröninger mit mehrern
 gereizt haben. Sein Vatter starb inzwischen, und nachdem er
 sich, vermuthlich aus gottseeliger Andacht und der Mode dama-
 liger Zeiten, in den geistlichen Stand begeben, folgte er dem-

selben nach im Monat Dec. 1501. Von seiner Gemahlin, deren Name uns aber noch unbekannt ist, hatte er, so viel wir wissen, sechs Kinder, die er wenigstens hinterlies: 1) einen einzigen Sohn, Wilibald, dessen Leben alsbald folgt. 2. 3.) zwei gelehrte Töchter, Charitas und Clara, die geistliche Frauen in Nürnberg waren, und deren wir auch in einem besondern Artikel hernach gedenken wollen. 4. 5.) wieder zwei Töchter, Sabina und Euphemia, welche im Kloster Berg zum heil. Kreuz bey Eichstädt und Neuburg gelegen nach einander Aebtissinnen gewesen sind, von 1521 bis 1547. 6) noch eine Tochter, Juliana, welche Hn. Mart. Geuder, vornehmen Raths- und Rostungsherrn in Nürnberg heirathete. Ehe wir schlüssen, müssen wir eines Thomas Pirckheimers nicht vergessen, der eine kurze Zeit, nemlich von 1452-54, unter den Pfarrern bey St. Lorenzen in Nürnberg (die nachmals Probste hiesien,) vorkommt, sich daselbst abgefordert hat, 1459 Domprobst zu Eichstädt und Referendarius am päpstlichen Hof, geworden und ein gar vortreflicher Mann muß gewesen seyn. Eph. Scheurt in einem Brief an die Charitas Pirckheimerin schreibt also von ihm: - - Thomas, iuris pontificii Licentiatum, quem Eneas Sylvius Nicolao Pontifici, utpote uirum doctum spectatum et Caesari Friderico conciuibusque gratum, commendandum putauit. Siehe Opp. Pirckheimeri a Goldasto p. 340. und Hn. Pf. Würfels Vorbericht zu Hirsch. dipt. Laur. p. 36. Ob er der nemliche Thomas Pirckheimer seye, der als Doctor der Theologie und Domherr in dem Hochf. Hochstift zu Regensburg von 1461 angezeigt wird, und 1512 erst verstorben wäre, zweifeln wir schier. Von unserm Joh. Pirckheimer aber siehe auch besagte Opp. Bil. Birckheimeri und das in denselben, so wie in dem Pirckheimerischen Jugendbüchlein befindliche Leben Wilib. Pirckheimers. Ingleichen Rothsch.

Pirckheimer (Wilibald) eine der größten Zierden der Nürnbergischen Rathsstube und der ganzen gelehrten Welt, der auch das Lob des besten Rathsherrn, des besten Redners und des besten Kriegers erhalten und der Nürnbergische Xenophon genennet worden ist, war des vorigen Sohn und kam auf die Welt

zu Eichstätt den 5 Dec. 1470. Sein Vatter sparte keine Kosten, den glücklichen Gaben seines Sohnes durch eine standesmäßige Erziehung zu Hülfe zu kommen. Er wurde bis in sein 18tes Jahr in allen Wissenschaften und Uebungen unterrichtet, erlangte auch in der Musik eine feine Fertigkeit. Nachdem er inzwischen mit seinem Vatter, der bereits in Bayrischen und Oesterreichischen Diensten war, in Gesandtschaften verschiedene nützliche Reisen gethan hat, wurde er an des Bischoffs von Eichstätt Hof geschickt, um das Hofleben kennen zu lernen und sich im Kriege zu üben; wie er denn auch wirklich zwey Jahre lang zu Pferd gedient, und nicht weniger bey den Feinden bekannt, als von dem Bischoff lieb und werth gehalten wurde. Als er nun bey nahe sein zwanzigstes Jahr erreicht, und zwar lieber beym Kriegswesen geblieben und in die Niederlande gezogen wäre, folgte er doch seinem Vatter, der ihm die Wissenschaften anriethe und nach Padua schickte, wo er sich 3 Jahre lang auf die Rechtsgelehrsamkeit legte. Er trieb dabey die schönen Wissenschaften und besonders die griechische Sprache, in welcher er es gar weit brachte. Die Meynung seines Vatters, daß die griechische Sprache wolzriere, aber einem Weltmanne eben so nützlich nicht wäre, als die Kenntniß der Rechte, war ihm ein Befehl, seine griechischen Arbeiten etwas zu unterbrechen, und die Jurisprudenz mit neuem Eifer vorzunehmen. Er gieng deswegen nach Pavia (nicht Pisa, wie Miceron sagt,) wo damals die berühmten JEtten, Jason Mainus, Joh. Paul Lancelot und Phil. Decius lehrten. Ohne geachtet die Rechte nunmehr sein Hauptwerk waren, trieb er doch auch die Theologie, Medicin, Mathematik, Geographie, Astronomie und Historie. Sein Umgang war mit lauter Italiänern, die seine feine Sitten und Stärke auf der Laute bewunderten, so wie er von ihnen die walsche Sprache vollkommen lernte. Fast sieben Jahre brachte er also in Italien zu, als sein Vatter, der nun in Nürnberg wohnte, ihn heim berief. Der bald darauf erfolgte Tod seines Großvatters war die Entscheidung seiner zu wählenden Lebensart. Er wollte anfängl. der Rechte Doctor werden und an Kaiser Maximilians Hof gehen. Sein Vatter aber, welcher die Beschwerden des Hoflebens versucht hatte,

rieth ihm davon ab, und weil er ein ansehnliches Vermögen von seinem Vater zu bekommen hatte, entschloß er sich um so viel williger, in Nürnberg zu bleiben. Das Vorhaben, nach Italien zu gehen und Doctor zu werden, hatte er auch nach diesem noch einmal, da er schon des Raths erlassen worden. Gegenwärtig aber heirathete er im Jahre 1497 Crescentia Rieterin, aus dem altadelichen und reichen Geschlechte dieser Stadt, welches erst 1753 mit dem unvergleichlichen Herrn Ritterhauptmann und Kaiserl. Rath, Hn. Joh. Albr. Andr. Adam Rieter von Kornburg und Kalbensteinberg ausgestorben ist. Gleich darauf wurde Pirckheimer zum Rathsherrn gemacht, und schon in den allerersten Jahren hat man ihn wegen erkannter grosser Klugheit und Geschicklichkeit in Gesandtschaften an verschiedene Höfe gebraucht. Drey Jahre war er im Rath, als der Krieg zwischen dem K. Maximilian und den Schweizern ausbrach, und er wurde deswegen zum Obersten der Völker bestellet, welche die Stadt Nürnberg dem Kaiser zu Hülfe schickte. In diesem Kriege erwies er sich bey den gefährlichsten und schwersten Unternehmungen so herzhafft und Flug, daß er sich die Achtung des Kaisers, und den Nürnbergischen Soldaten, die bey dem Kaiser angeschwärzet waren, alles Zutrauen erwarb. Man muß ihn selbst in der Geschichte dieses Krieges lesen, um näher zu erfahren was er versucht hat. Als der Krieg beygeleget war, hat ihn der Kaiser zu seinem Rath von Haus aus bestellt und ihn nicht nur mit einem Dankschreiben nach Nürnberg geschicket, welches voller Gnadenbezeugungen war, sondern ihm auch hernach öftters lateinisch und deutsch mit eigner Hand zugeschrieben; wie denn dergleichen kaiserliche Briefe in den Opp. Pirckheimeri und in dem unten vorkommenden Tugendbüchlein abgedrucket sind. Wir wollen eine Geschichte erzählen, die von besonderer Gnade gegen ihn zeuget. Pirckheimer fuhr währendes Krieges einstens mit dem Kaiser auf einem Schiffe von Lindau nach Costenz, und da der Kaiser müßig war, lies er einen seiner Secretäre zu sich kommen, um ihn die Geschichte seines Lebens von einem Jahre in die Feder zu dictiren. Pirckheimer der anfänglich meynete, der Kaiser habe etwas geheimes mit dem Secretär zu reden, wollte abtreten, kriegte aber Befehl da

zu bleiben und zuzuhören. Abends wurde dem Secretär befohlen, das, was er des Tages über geschrieben hatte, dem Pirkheimer noch einmal vorzulesen, wobey ihn der Kaiser fragte, wie ihm dieß Reuter-Latein gefiele? Pirkheimer hat nachmals gegen Phil. Melancthon bezeuget, wie es gar eine feine deutliche und verständliche Schrift gewesen wäre, um die er sich nach des Kaisers Tod sehr beworben, sie aber nicht hätte kriegen können. Dieses glauben wir ist ein Theil der Schrift, die immer für den Theuerdank gehalten worden ist, den aber nicht der Kaiser selbst, sondern Melch. Pfünzing, (siehe oben) geschrieben hat. Als nun aber Pirkheimer wieder nach Nürnberg zurück kam und von dem Magistrate, der mit seiner Aufführung gar wohl zu frieden war, zur Erkenntlichkeit reichlich beschenkt wurde, kriegte er Feinde und Neider, die durch verschiedene Beschuldigungen seinen Ruhm zu verdunkeln und ihm Verdruß zu machen suchten. Er ertrug dieses anfänglich standhaft, bis er endlich verdrüsslich wurde und um die Stille und Ruhe zu genießen, die man ihm rauben wollte, seine Rathsherrn-Stelle niederlegte, wobey er auch die Absicht hatte, das durch seines Vatters Tod ihm zugefallene Vermögen, desto besser zu verwalten. Es kostete zwar viele Mühe, seinen Abschied aus dem Rath zu erhalten; er mußte ihn aber doch haben: und jetzt eben gieng die Zeit an, daß er sich wieder ernstlich auf die Wissenschaften legte. Er fieng an eine Sammlung von Büchern und MS. Ten anzuschaffen, und so bald ein schönes Buch zu Rom, Venedig, Mantua, Florenz, Mayland oder anderer Orten herauskam, kaufte er es, es kostete auch was es wollte. Einen solchen Schatz von Büchern hatte er nicht zum eitlen Prangen, sondern zu einem der gelehrten Welt hochschätzbar Gebrauch. Er übersezte die griechischen Werke der Kirchenväter sowol als Profan-Schriftsteller in die lateinische und deutsche Sprache; und was er nicht thun konnte, mußten seine gelehrten Freunde verrichten: wie es denn gar was bekanntes ist, daß aus seiner Bibliothek die trefflichsten Bücher von andern edirt, mit Anmerkungen versehen, übersezt worden und dergleichen. Der Tod seiner geliebten Crescentia, die 1504 im Kindbette verstarb und zu desto größern Schmerzen den einzigen Sohn nachholte,

hörte

störte die Beschäftigung mit den Musen, und bald darauf wurde er wieder in den Rath aufgenommen, ohngeachtet er viele Schwierigkeiten machte und wider Willen die angetragene Ehre annahm. Er besorgte aufs neue den Nutzen der Stadt in öffentlichen Angelegenheiten: denn er wurde nicht nur alsbald auf die nach Cöln vom K. Maximilian ausgeschriebene große Reichsversammlung geschicket, sondern auch ferner zu allerhand Reichs-Bunds- und Kreis-Tagen als ein Gesandter der Republik gebraucht, und hat sich mit seiner Beredsamkeit zu jedermanns Verwunderung hören lassen. Er hatte nemlich eine gar vortrefliche und ansehnliche Person, schöne und männliche Stimme und dabey ein überaus herrliches und fast ungläubliches Gedächtniß, so daß er öftters 60 und mehrere weitläufige Artikel und Beswehrungs-Puncte, die wider seine Obern vorgebracht wurden, stehenden Fußes wiederholen und beantworten, ja noch dazu neue und wieder andere aus dem Stegreif vortragen konnte. Bey diesen höchst seltenen Qualitäten und immer wachsenden Verdiensten setzte der Reid aufs neue an ihn und verursachte, daß er abermal um Erlassung seines Amtes mit Ernst ansuchte, Darinnen ihm gleichwol für dießmal nicht gewillfahret, vielmehr eine ansehnliche außerordentliche Zulage freywillig verordnet, und versprochen wurde, seiner hinführo mit Reisen und Botschaften zu verschonen. Also hat er noch etliche Jahre seine Rathsstelle vertreten, und hat nur, da gemeine Stadt befehdet wurde, noch eine einzige Reise in die Schweiz gethan. Als er von dieser Reise nach Haus kam, hat das Podagra bey ihm überhand genommen und ihm immer mehr und mehr so heftig zugesetzt, daß er zum drittenmale um die Erlassung seiner Rathspflicht einkam. Es kostete ihm die verlangte Erlaubniß viel Mühe und ein hochl. Rath bewilligte sein Gesuch nicht anders, als unter der Bedingung, daß er den feyerlichen Berathschlagungen nach wie vor beywohnen und ein Jahrgeld annehmen solle. Die erste Bedingung bewilligte Pirckheimer, das Jahrgeld aber schlug er mit dem Vermelden gänzlich aus, daß er Vermögen genug besitze, als ein ehrlicher Mann und ohne dem gemeinen Wesen zur Last zu seyn, zu leben. Demohngeachtet mußte er in der folgenden Zeit Ge-

schenke

Schenke von dem Rathe annehmen, damit es nicht schiene, als verachte er die Gewogenheit desselben. Inzwischen diente er daheim den Bedrängten und Armen mit Rathen und Schreiben: man nahm seine Zuflucht zu ihm, als einem allgemeinen Nothhelfer, und sein Haus wurde zuweilen gleichsam zu einer Rathsstube, indem sich vielmal die Herren des ältern geheimen Raths im Namen der Republik zu ihm verfügten und in wichtigen Sachen mit ihm rathschlagten. Unter andern sind seine Verdienste um die erwünschte Kirchen-Reinigung nicht geringe. Er wurde auch deswegen 1520 mit Laz. Spenglern von dem berücktigten D. Joh. Eck im Namen des Pabstes in den Bann gethan. Dieß einzige läßt sich fast aus seinen Schriften und Briefwechsel schlüssen, er habe das Verfahren D. Luthers für zu hitzig angesehen und die gänzliche Abschaffung aller päpstlichen Gebräuche, besonders der der Klöster, gar nicht gebilliget. Das erstere mag er wenigstens seinem besten Freunde und beständigen Correspondenten, dem grossen Erasmus von Rotterdam, und das andere seinen Schwestern, die bey ihren Klöstern verblieben, zu Gefallen geglaubt und gethan haben, in deren letztern Namen er auch eine ziemlich heftige Schutzschrift für die Nonnen an E. H. Rath abgefasst hat. Ein Brief, den Joh. Cochläus (auffer Zweifel 1529) an ihn geschrieben, verdienet hiebey vor und mit andern gelesen zu werden; er steht in den Opp. Pirckheim. p. 395 sq. Ein anderer Brief an seine Schwestern und Töchter, die Nonnen bey St. Claren waren, giebt zu erkennen, daß man übel auf ihn zu sprechen war, weil er den Ausgang verschiedener Nonnen aus den Klöstern nicht billigte, sondern dafür hielte, sie wären die Gott gelobte Keuschheit zu halten schuldig gewesen. Siehe l. c. p. 375. Uebrigens halten wir ihn in der Hauptlehre des Evangelii für rein und rechtschaffen; so wie er sich auch eifrig wider die Zwinglischen Irrthümer gesetzt hat. 1526 hat ihn Kaiser Carl, bey dem er auch als Gesandter Audienz gehabt hat, zu seinem Rath gemacht und seiner Familie besondere Freyheiten ertheilet. Ehe wir sein Leben schlüssen, müssen wir anmerken, daß er mit gar vielen Grafen, Edelleuten, den vornehmsten damaligen Staatsmännern und Gelehrten von verschiedenen Religionen und den gar be-

Dritter Theil, B b rühm

rühmten Männern der damaligen Zeit zu Nürnberg genaue Freundschaft und einen weitläufigen gelehrten Briefwechsel unterhalten habe. Der berühmte Maler, Albr. Dürer, war wohl am vertrautesten bey ihm gelitten; und sein Haus ist eine beständige Niederlage und Herberge der Gelehrten gewesen, wie es wenigstens der vortrefliche Comr. Celtes, der gar lange bey ihm war, genennet hat. Er war auch ein vornehmes Mitglied der Societatis Celticae s. Rhenanae, die Celtes errichtet hat, von welcher der Bischoff von Worms Vorsteher war und die sich auch einige Zeit lang erhielt. Endlich erfolgte zu allgemeinem Bedauern der Tod dieses verewigten Mannes den 22 Dec. 1530, und er wurde als der letzte seines Namens und Stammes mit Schild und Helm begraben. Fünf Töchter hinterließ er, deren Namen und Andenken doch auch aufbehalten zu werden verdienet. Er stellte ihnen allen nach der Mode seiner Zeit die Nativität, auf die er gar viel hielt. Sie heißen: 1) Felicitas, heirathete Hanns Im Hof, wodurch die Pirkheimerische Bibliothek auf die Imhöfische Familie gebracht wurde, so daß sie jetzt, so viel wir wissen, der Herr geheime Rath Eph. Joach. Haller von Hallerstein, der eine gebohrne Im Hof zur Gemahlin hat, (siehe unsern 2 Theil, p. 23.) besitzet. C. Coler rühmt in Epp. Gudian. diese Bibliothek, die er zu seinen grossen Freuden in Nürnberg angetroffen. 2) Katharina, wurde 1533 an ihrer Vaasen, Clara Pirkheimerin Stelle, die 55ste Aebtissin des Klosters zu St. Clara in Nürnberg und hat man mit ihr das Kloster allgemach aussterben lassen; sie war in der lateinischen Sprache wohl erfahren. 3) Crescencia, wurde auch eine Klosterfrau zu St. Claren. 4) Barbara, ehlichte einen vornehmen und wohlhabenden Bürger in Nürnberg, Joh. Strauben. 5) Charitas; diese wurde wieder geistlich und zwar in dem Kloster Bergen. Ein Brief, den sie aus demselben an ihren Vatter geschrieben hat, steht bey Th. Sinc. 2 8uo, p. 378. Auffer den Büchern liebte und sammlete unser Pirkheimer auch Antiquitäten, griechische und römische Münzen, Statuen und Bilder. Münzen sind besonders viele nach seinem Tode gefunden worden; er verstunde dieselben auch vollkommen wohl und schrieb ein Tractätlein, worinnen er die Münzen der

der Alten mit dem Werth des heutigen Geldes verglichen, welches Andr. Kuttelius, der fünf Jahre Amanuensis bey ihm war, nach seinem Tode herausgegeben hat. Drey auf ihn selbst geprägte Gedächtniß-Münzen siehe bey dem Doppelm. Die Schriften unsers Pirkheimers aber überhaupt betreffend, sind dieselben noch immer in grossem Werth. Der Bischoff Huet hatte zwar keinen allzuvortheilhaften Begriff von seinen Uebersetzungen, wenn er in der Abhandlung de claris interpretibus sagt: Pirkheimer sey so sorgfältig gewesen, das Sylbenmaas und den Wohlklang, den er in seinen Schriftstellern zu finden glaubte, zu beobachten, daß er öfters ohne Bedenken ihren Gedanken, ja der Wahrheit selbst dadurch Eintrag gethan habe. Andere urtheilen anders und besser. Wir wollen hiemit seine Schriften alle anzeigen:

Plutarchus de uitanda usura, ex graeco in latinum traductus, aut. Bil. Pirkh. Nurenb. 1513 und 1515. 4.

Plutarchi de his, qui tardè a Numine corripuntur, libellus, interprete Bil. Pirkh. Norimb. 1513 und 1515. 4. Diese beyde Stücke sind hernach einer Sammlung einiger Uebersetzungen des Plutarch, die zu Basel 1518 in 4 gedruckt worden, einverleibet worden.

Lucianus de ratione conscribendae historiae, Bil. Pirkh. interprete. Nor. 1515. 4. Wurde dem Kaiser Maximilian dedicirt.

Beatiff. patris Nili, episcopi et martyris, theologi antiquissimi, sententiae morales e graeco in lat. uersae. (Bil. Pirkh. 1516.) Nor. 4.

Luciani Piscator, seu reuiuiscens. Bil. Pirkh. interprete. Eiusdem epistola apologetica. Nurnb. 1517. 4.

B. Fulgentii Aphri opera, nuper apud Germanos inuenta. Nor. 1519. 8. Colon. 1526. 8.

Tetrachordum musicae Io. Coclei etc. cum epigrammatibus Bil. Pirkheimeri et Chelidonii etc. (Nor. 1520.) 4.

Luciani Fugitiui, B. Pirkh. interprete. Hagenoae, 1520. 4.

Luciani rhetor, B. Pirkh. interprete. Hagen. 1520. 4.

D. Gregorii Nazianzeni , theologi , orationes VI , in natalem Saluatoris , in festum epiphaniarum , in S. lauacrum , in S. resurrectionem , in S. pentecosten , in encoenia s. nouum dominicum , Bil. Pirkh. interprete. Nor. 1521. 4.

Luciani nauis , s. uota , dialogus , eod. interpr. Nor. 1522. 4.

Diese nebst den vorhergehenden Uebersetzungen des Lucians stehen auch in Luciani Opp. per Erasmi. Rot. Phil. Mel. Th. Morum , P. Mofellanum , B. Pirkheim. etc. cum praef. lac. Miccylli , Francof. 1538. fol.

Apologia s. laus podagrae. Nor. 1522. 4. Argent. 1570. Amb. 1611. 4.

Platonis Axiochus , Eryxias , de iusto , num uirtus doceri possit , Demodocus , Sisyphus , Clitophon , definitiones , eod. interpr. Nor. 1523. 4.

Plutarchus de compescenda ira , de garrulitate , curiositate , sera numinis uindicta , uitanda usura , eod. interpr. Nor. 1523. 4.

Wie alle Klöster und sonderlich Jungfrauen Klöster in ain christlichs Wesen möchten durch Gottes Gnaden gebracht werden.

Noricus Whitadelphus. 1524. 4. Hat vermuthlich Pirkheimern zum Verf. ohngeachtet ihm diese Schrift noch von niemanden ist zugeschrieben worden.

Cl. Ptolemaei geographia , latine , B. Pirkh. interprete , cum annot. Io. de Regio Monte in errores Iac. Angeli in translatione sua. Argent. 1525. fol. Wir werden unten eine verbesserte Ausgabe anführen. Es sind überhaupt auf diese erste mehrere gefolget. Pirkheimer aber hat nur das erste Buch des Ptolemäus übersetzt und mit Anmerkungen erläutert.

De uera Christi carne et uero eius sanguine ad Io. Oecolampadium responsio. Nor. 1526. 8.

De conuitiis monachi illius , qui graeco - latine Coecolampadius , germanice uero Auffchein nuncupatur ad Eleutherium suum epistola. (1527.) 8.

De uera Christi carne et uero eius sanguine aduersus conuicia Io. qui sibi Oecolampadii nomen indidit , responsio secunda. (Noremb. 1527.) 8.

B. Maximi de incarnatione uerbi dialogus , B. Pirkh. interpr. Norimb. 1520 et 1530. 8.

Gregorii Naz. in Iulianum inuestiuae duae , eod. interpr. Nor.

1528. Stehen schon in einer Sammlung von lat. Uebersetzungen einiger Werke des Gregorii cum praef. Petri Mosellani, Lips. 1522.
- Elegia in obitum Alb. Dureri. Steht in den letzten 4 Büchern vor menschl. Proportion, Nürnberg. 1528. fol. und auch in den Opp. Pirkheimeri a Gold. p. 26.
- Gregorius Naz. de officio episcopi, latine eod. interpr. Nor. 1529. 8. Pirkheimer hat noch einige andere Schriften des H. Gregorius von Nazianz übersezt, welche in den Ausgaben der Werke dieses Kirchenvaters befindlich sind.
- Germaniae ex uariis scriptoribus perbreuis explicatio. Auct. Bil. Pirkh. Norimb. 1530. 8. Ab ipso auctore recognita, Norimb. 1532. 8. Zu Augsburg und Frankfurt sind in den nemlichen Jahren 1530 und 1532, in 8, noch zwei Ausgaben erschienen, wie bey dem Niceron steht. In Schardii scriptoribus rerum Germanicarum ist diese Schrift auch anzutreffen; und 1585 ist sie mit mehrern ähnlichen Schriften anderer Gelehrter ex offic. Plant. zu Antwerpen in 8 edirt worden.
- Gregorii Naz. orationes XXX. Bil. Pirkh. interprete nunc primum editae (curante Erasmo Rot.) Basil. 1531. fol.
- Xenophontis libri septem rerum graecarum latine, Bil. Pirkh. interprete. Sind nach seinem Tod durch Thom. Venatorii Besorgung 1532 gedruckt worden, und stehen auch in Opp. Xenoph. Basil. 1545. fol.
- Priscorum numorum aestimatio. Tubingae, 1533. Norimb. 1542. 4. Steht auch in der Sammlung Reneri Budelii de monetis et re numaria, Colon. 1591. 4.
- Cl. Ptolemai Alex. geographicae enarrationis libri VIII, ex Bil. Pirkheimeri translatione, sed ad graeca et prisca exemplaria a Mich. Villanouano secundo recogniti et locis innumeris denovo castigati etc. Prostant Lugd. 1541. excus. Viennae. fol. (Lugd. 1535. fol.) Es sind noch mehr neu verglichene und verbesserte Ausgaben vorhanden.
- Theatrum uirtutis et honoris, oder Tugendbüchlein, aus etlichen fürtrefflichen griechischen und lat. Scribenten ins Deutsche gebracht durch Hn. Wil. Pirkheimern 2c. Aus dessen hinter-

lassenen Bibliothek durch einen vornehmen gelehrten Mann (Joh. Im Hof, den Urenkel Pirkheimers, siehe unsern 2ten Theil p. 231.) mit Fleiß zusammen getragen und iezo erst an Tag geben. Mit vorgesehtem Leben des Auctoris. Nürnberg. 1606. 8. Hierinnen sind unter 22 Stücken folgende Arbeiten unsers Pirkheimers befindlich:

- 1.) Die sittlichen Sprüche des H. Nili, aus griech. Sprach in das Deutsche gezogen und seiner Schwester Clara zugeschrieben.
- 2.) Ein Tractat. des H. Joh. Damasc. wie man die bösen Zuneigungen des Herzens überwinden möge.
- 3.) Fünf Tugenden, die allein Gott in die Menschheit gieset etc.
- 4.) Ein heilsame Ermahnung des Kindl. Jesu an den Sünder, gezogen aus Erasmo Rot. und in deutsche Reimen verfasset durch Hn. Bilib. Pirkh.
- 5.) Der Baum der 7 Todsünden, samt einem Antidotario, auf einer Patent Tafel.
- 6.) Sokrates sittliche Vermahnungen an den Jüngling Demonicus, durch Bil. Pirkh. aus dem Griech. in das Deutsche gebracht.
- 7.) Sokrates Unterweisung dem Nikokles gegeben, durch B. P. ins Deutsche übersetzt.
- 8.) Plutarchs Tractat, wie einer von seinen Feinden Nutzbarkeit erlangen möge, verdeutscht durch B. P.
- 9.) Cr. Sallustii Vorred über sein Buch von Catilina und dessen Anhang, ins Deutsche gebracht durch B. P.
- 10.) Ein schöner lehrreicher Ort aus dem Cic. de offic. verdeutschet, was dem zu handeln gebühret, der im Regiment ist, von B. P.
- 11.) Currus triumphalis honori D. Maximiliani inuentus et descriptus a B. Pirkh. Lat. und Deutsch mit der Abbildung in Kupfer.

V. Illustris B. Pirkheimeri etc. Opera politica, historica, philologica et epistolica, cum Alb. Dureri figuris aeneis. Adiectis

iectis opusculis Pirkheimeri auspicio concinnatis : Clarae Pirkheimerae Abbatissae ; Conr. Celtis ; Io. Stabii ; Cph. Scheurli ; Eob. Hessi ; epistolae uariae uariorum eius aevi doctissimorum quorumque uirorum ad Pirkheimerum : una cum Conr. Rittershusii commentario de uita et scriptis Pirkheimeri. Omnia nunc primum edita ac digesta a Melch. Goldasto Haiminsfeldio. Francof. 1610. fol. Diese schöne Sammlung hat sich nunmehr fast rar gemacht. Das von Rittershusien beschriebene Leben ist aus einem unvollständigen Aufsatz des seel. Pirkheimers genommen, und überhaupt die ganze Sammlung durch des vorgedachten Hn. Im Hof Beförderung aus der Pirkheimerischen Bibliothek veranstaltet worden. Verschiedene Schriften, die in diese Sammlung kamen, sind schon vorher gedruckt und von uns allererst angeführt worden. Doch wollen wir wieder das, was von Pirkheimers eigener Arbeit hierinnen befindlich ist, von Stück zu Stück anzeigen :

- 1.) De ratione scribendae historiae comment. lat. ex graeco Luciani uersus etc.
- 2.) Historiae belli Suitensis s. Helueticici libri II. Ist auch in M. Freheri scriptoribus rer. germ. und in dem 1734 zu Zürich herausgekommenen Thesauro historiae Helueticae eingedruckt worden.
- 3.) Fragmentum historicum de origine, antiquitate et euerfione atque instauratione urbis Treuerensis cum fig. aen.
- 4.) Germaniae ex uariis auctoribus perbreuis explicatio.
- 5.) Currus triumph. honori D. Maximiliani dicatus, cum fig. aen. Alb. Dureri.
- 6.) Orationes II. in legatione ad Carolum V. pro Republica Norimb.
- 7.) B. Pirkheimeri et Laz. Spengleri scheda appellationis ad P. M. Leonem X.
- 8.) Censura de Germaniae Rebus publ. ad Egnatium Venum.
- 9.) Inter-

- 9.) Interpretatio quarundam literarum Aegyptiacarum ex Oro Niliaco.
- 10.) Apologia s. laus podagrae.
- 11.) Theophrasti Characteres illustrati.
- 12.) Dissertatio s. ἀνασκευὴ de Maria Magdalena, quod falso a quibusdam habeatur pro illa peccatrice s. πορνη. Kam nach diesem auch besonders heraus, Hanou. 1644. 8.
- 13.) Tr. de re numaria ueterum, quo pacto cum ualore aureorum et argenteorum Norimb. conueniat.
- 14.) Epistolarum dedicatarum liber I.
- 15.) Epistolarum familiarium liber miscellus. Von diesen Briefen trifft man welche hin und wieder an, z. E. in Ill. uirorum epp. ad Reuchlinum. In Franc. Irenici exegeti Germ. aber steht ein kurzer Brief Pirkheimers, der hier nicht befindlich ist.
- 16.) De orandi modo ex D. Basilio et Io. Chrysostomo sumto, ex uersione B. Pirkh.
- 17.) Epistola ad Adrianum P. M. de motibus in Germania per Dominicanos et horum complices excitatis et de occasione Lutheranismi.
- 18.) Epist. ad Melanchthonem continens querelas de monialium uexatione.
- 19.) Epistola ad Abbatissam S. Clarae.
- 20.) Oratio apologetica monialium nomine scripta, qua uitae ac fidei ipsarum ratio redditur, et aemulorum obtrectationibus respondetur petiturque, ne per uim e Monasterio extrahantur.
- 21.) De persecutoribus euangelicae ueritatis, eorum consiliis et machinationibus commentariuncula.
- 22.) Dialogus contra ineptam et inanem amici pro amico sollicitudinem et nimiam credulitatem rumusculorum et suspicionum uanitatem.
- 23.) Consilium iuridicum de ui et effectu quietantiae s. apochae generalis, quam Nobilis Franconiae dedit Episcopo Wirceburgensi. In deutscher Sprache.
- 24.) Appendix epistolarum familiarium.

H. Wilib. Pirkheimers Beschreibung des Fleckens Neuhof, aus dem Lat. in das Deutsche übersezt, benebenst mit gebührlichen Anmerkungen und etlichen poetischen Gedanken vermehrt, (von dem Pognischschäfer Montano, oder D. Joh. Helwig.) 1648. 4. Als 1521 die Pest in Nürnberg grassirte, flohe Pirkheimer in den benachbarten, damals Geuderischen, Flecken Neuhof, den er sodann in einem Schreiben an Hn. Bernh. Adelmann von Adelmansfelden, Domherrn zu Eichstädt und Augsburg, beschrieben hat.

Man sehe Pirkheimers Leben in dem besagten Tugendbüchlein und den Opp. a Goldasto editis. Ad. und Fr. haben Rittershusen abgeschrieben. Nicerons Nachrichten 2c. von Hn. D. S. J. Baumgarten, 14ten Theil, p. 294 sqq. Hirsch. mill. I. III. IV. in indd.

Pirkheimerin (Charitas) des vorigen älteste Schwester, ein sehr gelehrtes Frauenzimmer, ist ohngefähr 1464 gebohren worden. Conrad Celtes, ihres Vatters und Bruders beständiger Freund, hat sie bey seinem geraumen Aufenthalt zu Nürnberg in der lateinischen Sprache unterwiesen, worinnen sie es so weit gebracht, daß sie hernach mit ihrem Bruder, D. Eph. Scheurl und Conr. Celtes viele beträchtliche lateinische Briefe gewechselt, deren auch bereits 1515 einige von Pappus zu Nürnberg sind gedruckt und hernach den Opp. Pirkh. a Goldasto ed. p. 339 - 48 einverleibet worden, welche aber nicht verwechselt werden dürfen mit 40 Sendbriefen 2c. die Sirt. Tucher unter andern an unsere Pirkheimerin geschrieben, Eph. Scheurl ins Deutsche übersezt und in eben dem Jahr bey Pappus edirt hat. Doch sind auch in dieser Sammlung 3 Briefe der Charitas an Celtes befindlich. Ihres Bruders Schriften, den sie auch ihren Lehrmeister nennt, las sie fleißig, und des Erasmus von Rotterdam Schriften brachte sie fast nicht aus der Hand. Wil. Pirkheimer schrieb deswegen einstens an den Erasmus: Salutant te geminae meae sorores, Abbatissa sanctae Clarae una, altera eiusdem regulae sectatrix, quae assidue tua scripta manibus retinent; maxime uero iam nouo oblectantur testamento, quo mire afficiuntur

mulieres, multis uiris, qui sibi scioli uidentur, doctiores. Scriberent ad te latine, nisi indignas suas existimarent literas. Eph. Scheul, so wie auch selbst ihr Bruder, dedicirten ihr Schriften. Scheul und Celtes schrieben beyde etwas von der Pirkheimerischen Familie an sie, dieser in gebundner und iener in ungebundner Schreibart. Scheul insbesondere lobt sie gar sehr und schreibt: sie habe nicht nur lateinische Briefe, sondern auch Reden verfasst, die subtil, fein und gelehrt, auch bey einer gewissen weiblichen Annehmlichkeit mit einem wunderbahren und lehrreichen Nachdruck erfüllet gewesen wären. In dem Kloster zu St. Claren in Nürnberg, in welches sie sich bey Zeiten begab, wurde sie 1503 Aebtissin. Sie blieb auch in diesem Character und hat sich bey der angebrochenen Kirchen-Reinigung nicht bewegen lassen, die evangelische Lehre anzunehmen, ohngeachtet ihr und ihrem Convente die päpstliche Religions-Uebung verboten, das Kloster gesperrt, obrigkeitliche Abgaben auferleget und evangelische Predigten in der Kloster-Kirche zum Unterricht der Nonnen sind verordnet worden, welche man aber hernach wieder aufhub, weil die Nonnen gar nicht in die Kirchen kamen und also die Predigten vergeblich gehalten wurden. Bey solchen Umständen klagte sie über Zwang und Gewissens-Beschwehrung und setzte ihr Vertrauen auf ihren Bruder und Phil. Melancthonem, den sie in einem Schreiben an ihren Bruder gar sehr rühmt und eine Freude über seine Ankunft nach Nürnberg zu verstehen giebt. Ihr Bruder hat auch, wie wir schon oben gemeldet haben, eine Schutzschrift für sie und ihre Nonnen an den Magistrat aufgesetzt, welches so viel mag gefruchtet haben, daß man nicht weiter in sie setzte, die Nonnen in ihrem Kloster aussterben und gleichwol nach ihrem Tode noch andere Aebtissinnen erwählen lies. Sie starb endlich Anno 1532, in einem Alter von 68 Jahren. An den Hier. Emser hat sie auch 1522 einen Brief geschrieben, in welchem sie beklagt, daß die ganze Stadt Nürnberg mit Kezereyen angestecket sey, hingegen Emsers Schriften und seine beredte Vertheidigung der katholischen Lehre sehr lobt. Dieser Brief, der auf der Vaulina zu Leipzig im MSeTe befindlich ist, wurde hernach von einem Unkatholischen mit Marginal-Noten in den

den Druck gegeben, von denen aber selbst unser Abt, Joh. Fabricius, in der histor. bibl. suae, P. IV. p. 431 sagt, sie wären öftters zu höhnisch. Der Titel heist:

Eyn Missive oder Sendbrieff, so die Ebtiffin von Nürnberg an den hochberümbten Vock Empser geschrieben hat, fast künstlich und gentslich, auch gut Münnisch gedichtet. Wittenberg. 1523. 4.

Man sehe: Wil. Pirkheimers Leben u. Schuarz. progr. X. und Unsch. Nachr. 1720, p. 187 sqq. woselbst von Emfers Schrifften eine auch hieher gehörige Nachricht ertheilet wird.

Pirkheimerin (Clara) der vorigen Schwester, war auch eine Kloster-Frau zu St. Claren in Nürnberg, und der Kloster-Personen Unterweiserin. In der Lateinischen Sprache ist sie gleichfalls sehr wohl geübt und des Conr. Celtes Schülerin gewesen. Ihr Bruder hat ihr die von ihm übersehten Sententias morales Nili dediciret. 1533 wurde sie an ihrer Schwester Stelle zur Abtiffin bey St. Claren gewählt, ist aber dem Amte nicht länger als 17 Wochen vorgestanden, hat mit gleichem Eifer als ihre Schwester über die katholische Religion gehalten und also das Zeitliche gesegnet. Siehe die vorigen Quellen.

Piscator (Johann) ein geborner Nürnberger, lebte im 16ten Säculo, und hies eigentlich Fischer. Ausser Streit hat er zu Wittenberg studiert, woselbst er 1568 unter Eph. Pegeln Magister geworden ist. 1569 war er noch in Wittenberg und ließ nebst etlichen guten Freunden Carmina-propemptica auf M. Paul Pfisters, eines Nürnbergers, Abzug von Wittenberg drucken. Nach diesem wurde er Rector der Schule zu Altenburg. Wie lange er hier gestanden, und ob er unmittelbar nach Jena gegangen ist, weiß man nicht. 1575 aber im Jenner kam er zu Jena an und hat den 16 Febr. die Profession der Humaniores und Poesie daselbst angetreten. Er kriegte auch ferner das Lehramt der griechischen Sprache daselbst. Zu dreyenmalen, nemlich 1576, 1580, und 1582 findet man ihn als Dechant der philo-

sophischen Facultät zu Jena, und hat in seinem ersten Decanate unser nachmaliger Professor, Ge. Siegel, unter ihm magistrirt. Er stunde im Briefwechsel mit unserm Eph. Fabius Gugel, an welchen zweien Briefe von ihm unser seel. Hr. D. Joh. Jac. Baier besessen hat. In deren einem schreibt er von 1575: se nuptiarum occasionem magnam amori patriae posthabuisse. Der berühmte seel. Schwarz sagt, er verstünde diese Worte nicht recht. Wir glauben, sie leiden diese Auslegung: Discator will auch eine vortheilhaffte auswärtige Heirath ausschlagen, damit er um so viel eher wieder in sein Vaterland kommen möge. Welches aber wol doch nicht mehr geschehen seyn mag. Von seinem Tode erzählen Adr. Beyer und Zeumer in den Leben der Jenaischen Professoren folgendes: er wäre von einem Unbekannten, der nach seinem Gelde gestrebt, ersticket und hinaus vor das Thor in einen Garten getragen worden. Der seel. Schwarz zweifelt mit ziemlich guten Gründen an der Wahrheit dieser Begebenheit, vornemlich aber deswegen, weil er in einem beglaubten M^{Ste} Baltasars von Herden die Nachricht gefunden, daß Discator 1588 seine Profession aufgegeben habe. Etwann ist er nach Wittenberg gegangen, woselbst 1591 etwas von ihm gedruckt wurde; wiewol dieses auch nicht nothwendig folgt. 1594 ist er vermuthlich zu Regensburg gewesen, wie aus der zuletzt anzuführenden Schrift erhellen mag. So viel ist richtig, er war ein Philippiste, und möchte deswegen in Jena abgedanket haben, als von wannen ohnedem um die damalige Zeit wegen erregter theologischer Streitigkeiten verschiedene weggegangen sind. Seine Schriften angehend, meldete er besagtem Gugel im Jahre 1575, daß er nächstens de notitiis öffentlich disputiren wolle; ob es geschehen, wissen wir nicht, finden auch sonst nichts schriftliches, als folgende Kleinigkeiten:

Epithalamion in honorem nuptiarum M. Ge. Mauricii, Nor. et Apolloniae, D. C. Crucigeri filiae. Witt. 1569. 4.

Gratulat. academiae Salanae ingrediente Ienam V. Id. Febr. a nuptiis Dresd. Ill. Principe Io. Casimiro, duce Sax. una cum noua marita sua, Ill. Principe Anna, Augusti, El. Sax. filia. 1586. 4.

ΕΙΔΥΛΛΟΝ

ΕΙΣΥΛΛΙΟΝ ΕΥΦΡΑΣΙΧΟΝ summis in theol. honoribus D. Cphi. Gundermanni, Antist. et Prof. Lips. Petri Calamini, Petri Streuberi, Pauli Auleandri et Greg. Schoenfeldi dicatum. Witt. 1591.

Breuis adumbratio solennitatis D. Rudolphi II. aliorumque S. R. I. Elect. Princ. ac Procerum ad comitia Ratisb. felici ingressu inspectae a. 1594, 8 Maii, carmine excepta. Ratisp. 4.

Siehe Schuuarz. progr. VIII.

Pistorius (Friedrich) der letzte Abt des mit stattlichen und uralten Freyheiten versehen gewesenen Schotten-Benedictiner-Klosters zu St. Egidien in Nürnberg, hat ausser Zweifel Beck geheissen und ist im Jahre 1486 zu Breitenfeld, einem Dorfe in Franken, nicht weit von Forchheim, gebohren worden. Von den Nürnbergern soll er nur insgemein der Messhanns genennet worden seyn, welche Nachricht aus einem glaubwürdigen MScTe uns richtiger deucht, als wenn Hr. J. C. Zeltner in theatro correctorum etc. sagt, sie hätten ihn Mospthanns geheissen. Nachdem er sich in verschiedenen Klöstern gar wohl verhalten, ist er in dem erwähnten Nürnbergischen bis zur Würde eines Abtes gestiegen. Es hat sich nemlich 1520 oder 1521 der bisherige Abt bey St. Egidien, Wolf. Sommer, bey angehender Reformation, in die er nicht willigen wollte, aus der Stadt in das benachbarte Kloster Neunkirchen begeben, woselbst er auch gestorben ist. Hier nun wurde unser Friedrich, wie er nur insgemein, ohne Beysetzung des Namens Pistorius, genennet wird, an dessen Stelle erwählet, und die Republik hatte Ursache, mit dieser Wahl vollkommen zufrieden zu seyn. Friedrich war nicht nur ein gelehrter, sondern auch die Wahrheit und Reinnigkeit gar sehr liebender Mann, der das Reformations-Wesen tapfer unterstützen und die päbstlichen Misbräuche abschaffen half. Zu diesem Ende übergab er sein Kloster mit allen Rechten und Freyheiten einem hochl. Magistrat zu Nürnberg, der deswegen einen Vertrag mit ihm errichtete, welcher 1525 den 12 Jul. zu Stande gekommen ist. Er erhielt

ein gewisses Gehalt, bliebe in seiner Abtey Wohnung und behielte auch den Titel eines Abtes bis an sein Ende, ohngeachtet man nicht findet, daß er mehr eine geistliche Verrichtung vorgenommen hat, auffer daß er wie ein anderer Antistes Ecclesiae, ia wol als der vornehmste unter den übrigen, angesehen und in Kirchen-Sachen zu Rath gezogen worden ist. Seinen Mönchen wurde nach Beschaffenheit ihrer Kräfte und Tauglichkeit untergeholfen; einer davon, Sebast. Fürnschild, wurde gleich zum Prediger bey St. Egidien bestellet. In obbemeldtem 1525 Jahre wohnte unser Abt dem bekannten Religions-Gespräch zu Nürnberg und zwar als der erste unter den auscultatoribus und arbitris bey. Inzwischen kriegte er nebst dem grossen Mäcenaten, Hier. Paumgärtner, die Censur der Bücher, die in der Stadt gedruckt wurden und gab auch dabey einen Corrector ab; wie er denn besonders die von Ant. Coburger gedruckte Bücher gar fleißig corrigirte. Um zu zeigen, daß er von ganzem Herzen der evangelischen Lehre zugethan sey, begab er sich auch in den Stand der H. Ehe und heirathete eine von Adel, Anna, wozu ihm D. Luther, dem er auch ungemein ähnlich sahe und der so freundschaftlich als häufig mit ihm correspondirte, nebst dem Cob. Hessus, Casp. Bruschius, u. a. Glück gewünschen hat. Gegen des Ende seines Lebens hat er sich auch noch dem gefährlichen Interim tapfer widersetzet, und 1553 die Schrift der Herren Prädicanten an E. E. Magistrat um Abstellung des Interim, welche Hier. Besold verfertiget, zuerst unterschrieben. Gleich darauf aber, nemlich den 10 Jun. 1553, ist er im Herrn selig, doch ohne Erben, entschlaffen. Auf dem Kirchhof bey St. Joh. ist ihm ein gnr schönes Grabmaal gesetzt worden. Ob er etwas geschrieben habe, wissen wir nicht; D. Luther aber, Joh. Funck u. a. haben ihm Schriften dediciret. Unter seine guten Freunde gehören auch noch Phil. Melanchthon, der gar oft an ihn geschrieben hat, Wil. Birckheimer, Joach. Camerarius und Cob. Hessus. In Epp. ad Wenc. Lincum läßt ihn Ge. Spalatin u. Thom. Venatorius vielmal grüssen. Nach seinem Tod wurde Ge. Erbar Abts-Verwalter, und endlich ist diese Egidische Abtey aus dem Reichs-Matricul ausgethan worden: ob dieses aber 1567 geschehen, wie

Dr.

Hr. J. E. Zeltner l. c. berichtet, zweifeln wir, indem wir finden, daß, nachdem die Stadt Nürnberg wegen dieser Abten und deren Matrikel-Anschlages von dem Reichs-Fiscal angeklagt worden, ihre Verantwortung aber dagegen gar gründlich und wohl gethan hat, sie von dem Kammer-Gerichte den 27 Oct. 1597 absque onere losgesprochen worden ist. Eine rare Medaille mit dem Brustbilde unsers Abts, deren auch in einem Brief D. Luthers an ihn gedacht wird, beschreibt Hr. Joh. Hier. Lochner in seinen Münzbögen, 1744, 41 und 42 Woche, gedenkt auch daselbst p. 336. eines Briefes, den Melanchthon 1540 aus Worms an den Abt geschrieben, worinnen er des Abtes Leibes- und Gemüths-Krankheit beklagt. Uebrigens siehe Zeltneri theatrum erud. correctorum, p. 424 sqq. und E. C. Hirschsens Historie des Nürnb. Interim, im Register.

Plachal oder **Plaghal** oder **Plankthal** (Siegfried) ein JEtus, von Alschaffenburg gebürtig, war zuerst der Kirche in seinem Vaterlande Scholaster und Canonicus, wurde sodann 1469 der Republik Nürnberg Consulent und starb den 22 Jun. 1476.

Planer (Bernhard) ein JEtus, in Nürnberg geboren, gieng 1606 den 4 Oct. aus den niedrigen Schulen seiner Vaterstadt auf die Altdorffische hohe Schule und kam daselbst auf das Alumnium. Wie er zuerst der Philosophie fleißig oblag, also ist er auch den 19 Dec. 1609 derselben Vacularius geworden. In eben diesem Jahre disputirte er unter dem Insp. Jerem. Hölzlin de variis amicitiae generibus, an welche Disp. sein Freund und Stubengeselle, der berühmte Joh. Crellius, der ihn zu den Socinianischen Irrthümern verführte, ein hübsches Glückwunsch-Gedicht gehänget hat. Nachdem er in die Socinianer-Brüderschaft feyerlich aufgenommen wurde, begab er sich 1614 nach Helmstädt und wurde 1615 Hofmeister bey dem iungen Herzog, Heintr. Carl, des Herzogs von Braunsch. Lüneb. Heintr. Julius Sohn, der aber 1615 frühzeitig zu Helmstädt verstorben ist. Daß er zu Helmstädt disputiret habe, ist aus Richteri Epp. p. 659.

zu ersehen. Er nahm auch allda die Doctor-Würde in den Rechten an, und wurde, nachdem er vermuthlich auch noch in Jena und Wittenberg auf einige Zeit gewesen, 1622 Advocat in seiner Vaterstadt, heirathete in diesem Jahre Mar. Magd. Rösmanin und ist im folgenden Jahre zum Benannten des größern Rathes erwähler worden. 1627 gieng er von Nürnberg nach dem Schwäbischen Heilbrunn, wurde ferner des Herzogs von Württemberg Rath und Hofgerichts-Assessor, und ist 1649 in den wichtigsten Angelegenheiten des Württembergischen Hofes gebraucht worden. 1644 verheirathete er sich zum zweytenmale mit einer Nürnbergerin und verwittibten Rösmanin, Anna. 1651 soll er aus der Zeitlichkeit gegangen seyn. Ob er seine Socinianischen Grillen verlassen habe, kan man wol hoffen, aber nicht gewiß wissen. Unser berühmter D. Ge. Kem ist ein guter Freund und Gönner von ihm gewesen. Man sehe b. Zeltneri histor. Cryptoloc. Alt. p. 292. sqq. die wir mit unsern Diptychis mss. Aduoc. Norimb. verglichen haben.

Plant siehe **Blant**.

Plant (Johann) ein Schulmann, war geboren 1566 zu Bohenstraus in der Oberpfalz, woselbst sein Vater, M. Heint. Plant, Pfarrer war. Er frequentirte das Gymnasium zu Lauingen bis 1590, gieng in diesem Jahre nach Wittenberg, 1593 aber im Mon. Sept. studierte er als Magister zu Tübingen. 1595 diente er als Diaconus zu Burglängelfeld, und 1599 wurde er Professor zu Lauingen, und zwar nannte er sich 1612 primariae curiae ibidem professorem. 1618 kam er von dem verfallenen oder vielmehr abgeschafften Lauingischen Gymnasio als Rector und Professor nach Sulzbach, wohin ihn der fromme Pfalzgraf August auf Matth. Zuber's Empfehlung berief und ohne Vertrag des Stadtraths auf seine Kosten unterhielt. 1627 musste er exuliren, kam nach Nürnberg und wurde Rector oder Præceptor der ersten Klasse der zerstreuten Privatschule bey St. Egidien, welche vor der Wiederherstellung des Gymnasii von einigen Bürgern unter der Direction der Herren Scholarchen eröffnet wurde.

Hier

Hier stunde er aber nicht lange, und muß wol noch dabey kränzlich gewesen seyn, indem N. Albr. Volkhard der nachmalige Rector im Spital und endliche Schaffer bey St. Lorenzen, eine Zeitlang sein Vicarius gewesen ist, da er denn 1629 Todes verblüch und den 17 Apr. begraben wurde. Er soll ein sehr gelehrter Mann gewesen seyn und allerley Programmata, Reden und Gedichte geschrieben haben, von denen uns aber noch nichts zu Handen gekommen. In Zuber's Empfehlung, die in dessen poematibus steht, wird unser Planck P. I. p. 458 also gelobet:

Vtramque linguam callet, imo et tertiam,
 Sanctam puta; artes callet, unguis ceu suos.
 Bonus atque acutus disputator Plancus est;
 Scholasticae probe sciis prudentiae etc.

Sonst stehen in gedachten Zuberischen Gedichten viele Verse an ihn, und P. II. p. 3. steht ein Programmata von ihm zu einer Redner-Uebung von 1618.

Platz (Georg Philipp) war im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Sprachmeister zu Nürnberg, wurde endlich Brandenburg-Culmbachischer Bergrath, mußte sich aber nachgehends eine für einen Betrüger gehörige Wohnung in dem Zuchthause zu Bayreut anweisen lassen. Er schrieb:

Deutliche in Frag und Antwort verfasste Etymologie. Nürnberg. 1721. 8.

Neu eröffnete französische Sprachschule. Erste Eröffnung, 1724. Zweyte Eröffnung, 1725. 8.

Le Cellarius François, den französischen Cellarius, oder vortheilhaftes Wörterbuch. Nürnberg. 1727. 8.

Pömer (Hector) ein sehr gelehrter Mann und theuer verdientes Werkzeug bey der gesegneten Kirchen-Reformation, stammte aus einem altadelichen rathsfähigen und noch dormalen zu Nürnberg blühenden Geschlechte ab und ist den 30 Sept. 1495
 Dritter Theil. D d allda

allda geböhren. Sein Herr Batter, auch Hector, der in dem
 Rath gewesen, Unbäslichkeit halber aber wieder heraus gegang-
 en, zeugte ihn mit seiner zweyten Gemahlin, Fr. Anna, einer
 geb. Schmidmayerin. Zuerst studierte er zu Heidelberg, dann
 aber zu Wittenberg, woselbst er mit D. Luthern eine gute und
 für die Kirche gar vortheilhafte Bekanntschaft errichtet hat. Er
 war noch in Wittenberg, als er den 2 Jun. 1520 die Vocation,
 welche noch im Original vorhanden ist, zur Probstey nach St.
 Lorenzen in Nürnberg erhielt, die ihm mit einem Schreiben Herrn
 Casp. Rühels, des ältern, und Hn. Sixt Delhafens zugeferti-
 get wurde. Als er die Priester-Weihe zu Bamberg empfangen,
 kehrte er, weil er noch nicht Doctor war, wieder nach Wittenberg
 zurück, und nahm die Doctor-Würde in beyden Reich-
 ten noch dieses Jahr allda an. 1521 trat er erst seine Probstey
 persönlich an und wurde zugleich, wie gewöhnlich, der Republik
 Consulent. Als nun das aufgegangene Licht des Evangelii immer
 mehr und mehr durchgebrochen, hat sich unser Pömer nicht
 nur zu denen in der Probstey und Clerisey nothwendigen Verän-
 derungen williglich bequemet, sondern auch selbst mit seinem Col-
 legen, dem Probst bey St. Sebald, Hn. Ge. Pesler, gar heilsame
 und unvergesliche Anstalten gemacht. 1525 wohnte er auf
 Seiten der Evangelischen dem berühmten Religions-Gespräche
 bey St. Sebald als Aufcultator und Arbitr bey, lies auch ein
 Jahr vorher mit gedachtem Herrn Pesler die zwo merkwürdigen
 und raren Schrifften, Appellation und Berufung der Probst
 und des Augustiner Priors, item Grund und Ursach aus-
 der Heil. Schrift ꝛc. die wir in dem 1 Theil unsers Werkes
 p. 102. umständlicher recensiret haben, im Druck ausgehen.
 Wie viel Pömer und seine Collegen wegen dieser Schrifften und
 der darinnen abgeschafften päpstlichen Mißbräuche Verdruß mit
 Weiganden, dem Bischoff zu Bamberg, auch mit Hier. Emser,
 der wider die letzte Schrift, nebst Schakgevern, und andern, ge-
 schrieben, gekriegt, ist den Liebhabern der Reformation-Geschichte
 nicht unbekannt. Es gewann aber bey diesem allen die Kirchen-
 Reinigung ihren glücklichen Fortgang und Pömer starb
 in seiner Probstey am den 7. Jan. 1541, wie sein Monument in
 der

der Kirche zu St. Lorenzen ausweist. Ob wol Joh. Förster, wie wir oben angemerket haben, eine Zeitlang Probstley-Berweser bey St. Lor. war, so ist doch unser Herr Pömer eigentlich der letzte Probst gewesen. Sein Vermögen hat er meistens zu einer Pömerischen Vorschickung vermacht. Eine kleine Schrift in 4, betitelt: Die Artickel, so Bischoff von Bamberg die zweyen Bröbst vñ den Prior Augustinerordens zu Nürnberg, gestragt, als sie von jm citirt seyn worden, vñ der Bröbst vñ Priors Antwort, 12 Septembr. 1524 jar, in Bamberg; wovon auch noch ein paar Ausgaben sine die et consule vorhanden, muß wol wegen der Antworten unserm Hn. Pömer auch einigermassen zugeschrieben werden. Wie sehr er um die Anrichtung des Nürnb. Katechismus verdient gewesen, siehe in C. E. Hirschs Nürnb. Katechismus-Historie, woselbst beeder Bröbst Anzeig wie sie den Katechismus vornehmen wollen, von ihm in seinem und Ge. Peslers Namen unterzeichnet und 1531 den 27 Sept. überreicht, eingedruckt ist. Siehe p. 7. sqq. Im MScTe aber haben wir von ihm:

Schreiben von Wittenberg an E. E. Rath zu Nürnberg, wegen E. E. Raths Ordnung in den damaligen Sterbläuften. Dat. den 26 Dec. 1520.

Schreiben Ge. Peslers und Hect. Pömers an E. E. Rath von der künftigen Kirchen-Ordnung ic.

Artickel, die wir uns (Ge. Pesler und Hect. Pömer) vereinigt haben nechst als wir bey einander waren. Primo Junii MDXXIII. Sind 19 vorläufige unsers Wissens niemalen gedruckte Artickel, die die Kirchen-Änderung betreffen und gegen das Pabstthum noch ziemlich gelinde sind. 3. E. lautet der 2te Artickel: Soll das Sacrament halb oder ganz nach eines jeglichen Beshren gereicht werden.

Schreiben an Ge. Peslern wegen Supplication an E. E. Rath, die Besserung der Bröbst-Besoldung betreffend, nebst der Supplication selbst.

Man sehe im übrigen: Seck. Schuuarz. progr. XV. Bied.

Pömer (Bartholomäus) des vorigen Bruders , Hn. Wolf Pömers , Schöpfens im Stadtgerichte , und Fr. Anna Flickin , Sohn , kam auf die Welt zu Nürnberg den 9 Merz 1533. Bey den Lehrern der Sebalder-Schule hat er einen gar guten Anfang in den Studien gemacht , und sein Hr. Vatter schickte ihn deswegen bald nach Leipzig , wo er unter der getreuen Anweisung des berühmten Joach. Camerarius die Humaniores weiter trieb. Von dar gieng er nach Wittenberg. Melancthon war hier sein treuer Lehrmeister in der Religion und Philosophie , und andere berühmte Lehrer führten ihn in der Jurisprudenz an. Der Ruhm des D. Franz Zannetti lockte ihn nach Ingolstadt , wo er zwey Jahre verharrte. Eine Krankheit brachte ihn zurück nach Nürnberg , und nach erhaltener Gesundheit zog er nach Frankreich , studierte zuerst zu Poierou , hernach zu Bourges , wo damals Franz Duarenus mit grossem Beyfall lehrte , den er nebst dem Meicius und Budäus begierig hörte. Der Tod seines Vatters forderte ihn nach Hause , und er gieng durch die Schweiz , Savoyen , über Strasburg und die Würtembergischen Grenzen , da er dann 1558 glücklich daheim eintraf. Hier wurde er zuerst Assessor und Schöpf am Stadt- und Ehegerichte , sodann Richter in der Vorstadt Böhrd und Amtmann auf der Reichsburg. 1563 kam er in den Rath , wurde nach und nach vorderster Scholarch und Kirchenpfleger und dritter oberster Haubtmann , diente auch gemeiner Stadt mit seiner Staatswissenschaft und erworbenen schönen Gelehrsamkeit so lange , bis er den 25 Oct. 1590 von seinen Aemtern , und der Welt abgefordert wurde. Seine erste Gemahlin war Fr. Esther , Hn. Siegm. Dertels hinterlassene Wittwe , eine geb. Teklin. Die andere hies Anna Mufflin von Eschenau , nach deren Tod er die dritte , Helena Starkin von Reckenhof , ehlichte. Aus den 3 Ehen waren Kinder vorhanden , welche siehe bey dem Bied. Casp. Baumgärtner hielte , wie wir oben schon gemeldet , nach seinem Tode eine Rede auf ihn , aus welcher auch sein Leben bey dem Fr. beschrieben ist.

Pömer (Albrecht) ein gelehrter Herr, kam auf die Welt zu Nürnberg den 10 März 1597. Sein Herr Vater, Jacob, dessen Leben beyhm Fr. befindlich ist, war des innern geheimen Raths und Scholarche, die Fr. Mutter aber Barbara, eine gebohrne Köffelholzin von Kolberg. In Altdorf, wohin er 1612 geschicket wurde, verharrete er bis ins 7te Jahr und hatte sich bey den berühmten Professoren, C. Rittershus, Sc. Gentilis, Casp. Hofmann, W. Piccart, vornemlich aber bey Pet. Sarnius in der Mathematik, trefflich qualificiret. Hierauf hat er auch in Heidelberg studieret und sodann eine vortreffliche Reise von bey nahe 5 Jahren durch die Niederlande, Engelland, Frankreich, die Schweiz, Italien und Schwaben gethan, nach deren glücklichen Vollendung er sich 1626 mit einer Fr. Sab. Pfünzingin von Henfenfeld vermählet, 1627 in die Gerichte und 1628 in den Rath gewählet worden ist, in welchem er bis zu einem Land- und Findel-Pfleger, endlich aber in das Scholarchat gestiegen ist. In diesen ansehnlichen Aemtern wurde er 1636 als Abgeordneter zu K. Ferdinand des III. Krönung nach Regensburg geschicket, um den kaiserlichen Ornat zu überbringen, wodey er zweymal Audienz gehabt und gar gnädig erlassen worden ist; 1637 aber wurde er, so wie schon zweymal vorher, in wichtigen Sachen nach Dillingen abgeordnet. Er gesegnete diese Zeitlichkeit in vollen Verdiensten den 12 Febr. 1654. Wir haben seiner gedenken wollen, weil das GL. einen ganz kurzen und unrichtigen Titel von ihm gemacht, auch fälschlich den hernach folgenden Hector Pömer für seinen Sohn angegeben hat. Von seiner Descendenz und einem mehrern siehe: L, von Dan. Wülfer. Fr. und Bied.

Pömer (Georg Heinrich) aus der Familie der vorigen, ein Sohn Hn. Joh. Pömers und seiner dritten Gemahlin, Fr. Anna Neplin, kam auf die Welt zu Naumburg in Meissen den 2 Febr. 1601. Er studierte in Altdorf, wo der berühmte Prof. Mich. Piccart, so wie der bekannte Poet, Joh. Leibe, gute Freunde von ihm waren. Hernach gieng er auf Reisen, auf welchen er zu Urecht den 11 Sept. 1625 gestorben und daselbst begrab-

begraben worden. Er hielt, weil er in Altdorf studierte, eine Rede, die gedruckt worden ist, betitelt:

Oratio de uita et obitu Dn. Sigism. Halleri ab Hallerstein et Grunspurg, Praefecti Altorfani etc. 1620. Alt. 4.

Siehe Bied.

Pömer (Johann Abraham) ein Staatsmann, des vorigen Bruder, war geboren auf der Berg-Bestung Königstein im Meissen im Jahre 1604. Wo er studiert hat, wissen wir nicht, so viel aber, daß er bey Zeiten allerhand Zweifel in der Religion eingefogen, doch auch einen vortrefl. Grund in den Wissenschaften geleyet habe. Er that eine Reise nach Pohlen, woselbst er mit dem berühmten Socinianer, Mart. Kuarus, Bekandtschaft machte und von demselben dem Hugo Grotius einen Brief nach Hamburg überbrachte, von daraus er seine Reise nach Holland und Engelland mag fortgesetzt haben, wo er nicht etwann diese Reise zuerst gemacht und sich sodann nach Pohlen gewendet hat, welches wir fast daraus schlüssen können, weil er sich 1628 zu Danzig vermählte, mit Fr. Hel. Bachmännin, verwittibten Emmerichin, ihm auch noch 1629 zu Danzig ein Sohn, Gottfr. Christian, geboren worden ist. Von seiner Bekandtschaft mit dem Joh. Duräus siehe Ge. Richteri Epp. p. 170. Herr D. Zeltner schreibt ihm in seiner Historia Crypto-Socin. Alt. den Brief an Mart. Kuarus zu, der in der Centuria secunda daselbst der 92ste ist; doch gedenkt er dabey, daß der Herr von Pömer eben kein Socinianer gewesen, wol aber mit den Brüdern in Pohlen sehr vertraut umgegangen seye. Er kam in zwischen mit Weib und Kind in sein Vatterland zurück, diente zuerst in der obern Registratur, sodann aber als Lösung-Rath. 1651 und 1653 ist er in wichtigen Geschäften der Republik nach Wien, Regensburg und Prag gereiset. 1659 war er in Paris, ob aber wieder in Verrichtungen der Stadt Nürnberg, zweifeln wir mit gutem Grunde. Er gieng nemlich schon vorher von Nürnberg völlig weg, nahm 1655 die katholische Religion zu Sulzbach an, und wurde Chur-Maynzischer und Hochf. Pfalz-Sulzbachischer

scher geheimer Rath. Er starb zu Sulzbach im Jahre 1686. Wegen seiner Religions-Scrupeln trat er in ein Gespräch mit dem Prediger an der Frauen-Kirche zu Nürnberg, Joh. Fabricius, der auch hierauf responsiones aduersus praeiudicia nonnulla Poemeriana einem Hochl. Collegio der Herren Scholarchen zu Nürnberg übergeben hat; siehe unsern 1 Theil p. 384. Wir können einen Extract aus seinem wichtigen Testamente beyfügen, aus welchem zugleich die beste Nachricht von seinen Schriften abzunehmen seyn wird. Es heißen seine Worte im besagten Testamente: „ Endlich werden Ihro Durchl. Pfalzgraf Esti. August
 „ um gnädige Confirmation und Protection ersuchet w. meine
 „ wenige aber meist gute Bücher, so ich von meinen neulichsten
 „ Reisen mitgebracht, samt noch einigen, so ich selbst übersetzt und
 „ zum Druck befördert, in Dero Bibliothek, wie auch meine
 „ eigenhändige Versiculs, etliche gar fürtreffliche Bücher, in
 „ specie: Das breuiarium romanum; Leben des H. und recht
 „ apostolischen Erzbischoffs von Bracara, Barthol. de Martyri-
 „ bus; Leben des grossen Dieners Gottes, Vincenz de Paulo,
 „ ersten Generals der Missions-Priester; Leben des secl. Herrn
 „ Baron de Renty, den sein historicus ideam perfecti christia-
 „ ni nennt; deren sich Ihro Durchl. als vatterlosen Waisen an-
 „ nehmen möchten, in Erwartung, ob sich etwann einige Geles-
 „ genheit ereignen wollte, eines und anderes davon, wo nicht
 „ alle, wie sie wohl werth wären, durch den Druck bekannt zu
 „ machen w. Actum Sulzbach den 24 Nov. 1677. Publicatum
 „ den 12 Jul. 1686. “ Auch wird es etwann unsern Lesern ge-
 „ fallen, die Grabschrift auf diesen Hn. von Pömer zu lesen, die
 „ also lautet:

D. O. M. Ioannes Abrahamus Boemerus, peccatorum dum heu!
 mundo uiueret maximus, confisus in immensa bonitate hic ex-
 pectat beatam resurrectionem, obiit Anno MDCLXXXVI,
 XXVIII Iunii.

Vt sibi thesaurum condat Poemerus in astris ,
 Omnia disperfit pauperibusque dedit.
 Vtque gradu Ieouae tanto uicinior adstet ,
 Ecce sub his gradibus mortuus ille iacet.

Pesuere Curatores

F. L. B. et I. I. P. S.

Siehe im übrigen auffer der kurzen Nachricht beym Bied. Hn. Zeltner l. c. p. 329. not. b. wo aber in den Jahrzahlen lauter Druckfehler sind.

Pömer (Hector) ein Staatsmann und guter JEtus , war geböhren zu Nürnberg den 14 Aug. 1612. Sein Herr Vater gleiches Namens zeugte ihn mit Fr. Magdalena , einer geböhrenen Holzschuherin. Sein Großvatter war der oben beschriebene Herr Bartholomäus Pömer. In Altdorf , wohin er sich 1627 begab , studierte er mit großem Fleiße Philosophie , Historie und Jura. 1634 trat er seine Reisen nach Frankreich , Engelland , Schweden , Dännemark , Holland und besonders die vereinigten Niederlande an. In diesen Landen und Reichen hat er sich vornemlich auf den Universtitäten wohl umgesehen und sich bey den Grossen so wie den Gelehrten bekannt gemacht. Nach vollendeten Reisen hat ihn der Herzog von Holstein zum Hofmeister seiner Prinzen angenommen. 1644 kam er an den Dänischen Hof ; und als Prinz Christian der V. von seiner grossen Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit vergewissert wurde , machte er ihn zu seinem geheimen Secretär , in welchem hochansehnlichen Posten er die wichtigsten Geschäfte in deutscher , lateinischer , französischer und dänischer Sprache mit ungemeiner Dexterität expedirte. Als der königl. Prinz 1647 verstarb , kam er in Dienste der Dänischen Königin , Sophia Amalia ; von dieser aber und von Kopenhagen nach Nyköping zur verwittibten Prinzessin , Magdal. Sibylla , einer geb. Herzogin von Sachsen , welche , da sie sich wieder an den Herzog von Sachsen-Altenburg , Friedrich Wilhelm ,

1653 vermählte, unsern Hn. von Pömer mit sich nach Altenburg brachte, wo er Hof- und Justiz-Rath wurde, aber gar bald, nemlich den 4 May 1655, unvermählt daselbst gestorben ist.

Siehe L., von M. Jac. Freiesleben, Stiftspredigern und Consistorial-Assessorn zu Altenburg. Fr. Gotteri elogia clarorum Altenburgensium, p. 53 sq. Bied. Heumanni Poecile. T. II, p. 170. so aus unsern Nachrichten erläutert werden kan.

Pömer (Johann Jacob) des vorigen Bruder, erblickte das Tageslicht zu Nürnberg den 13 Merz 1614. Studirens wegen gieng er 1629 nach Altdorf, hat auch allda in politicis et iuridicis treflich zugenommen. 1631 disputirte er daselbst unter dem Inspector M. Kräer über *επιταξ* quaestionum ethicarum ex Aristotele, und 1636 parentirte er dem seel. Prof. Schwenter. 1638 unternahm er seine Reisen durch Frankreich, Holland und Engelland. 1643 gieng er von Utrecht nach Holstein und 1645 mit den Commissarien des Grafens von Brandenstein nach Antwerpen und Brüssel. 1647 wurde er bey den Friedens-tractaten zu Osnabrück Schwedischer Legations-Secretär, zuerst bey Hn. Alex. Erskain, und hernach bey dem Grafen Benedict von Ochsenstirn, mit dem er auch 1651 in öffentlichen Geschäften nach Frankfurt am M. und 1652 nach Prag zum Reichsconvent gereiset ist. 1653 wurde er in seiner Vaterstadt befördert und zwar als Assessor und Schöpfung am Stadt- und Ehe-Gerichte. 1656 kam er in den Rath, wurde 1659 Assessor am kaiserlichen Landgerichte zu Anspach und starb den 25 May 1669 an einem Schlagfluß, als er eben aus seinen Rathsverrichtungen vom Rugeamte nach Hause kam. Vermählt hat er sich zweymal, 1) 1649 mit Fr. Maria, gebornen Lösin von Goflar, verwittibten Janin. 2) 1656 mit Fr. Hel. Kosina, verwittibten Pömerin und gebornen Kressin von Kressenstein. Mit der letzten Gemahlin hat er zwar Kinder erzeugt, aber keine hinterlassen. Wir zeigen noch die obbemeldte Trauerrede, welche gedruckt worden ist, an; sie heist:

Oratio uitae periodum Dan. Schuuenteri , P. P. Alt. 1636 absolutum describens. Alt. Ist in Wittenii memoriis Philosophorum ganz abgedruckt.

Siehe Fr. und Bied.

Pömer (Wolf Friedrich) ein Sohn Hn. Friedrichs Kaiserl. Oberstlieutenants, eines Bruders der obigen Hn. Ge. Heinrich und Joh. Abrah. Pömere, erzeugt mit dessen Gemahlin, Fr. Clara, einer geb. Schwäbin, und geböhren zu Nürnberg den 20 Jul. 1634. Eine feine Seele und hurtiger Kopf dieses iungen Hn. von Pömer wurde bey Zeiten standsgemäß zubereitet. Er gieng das Gymnasium in allen Klassen durch, und die berühmten Männer, Joh. Mich. Dillherr und Mart. Beer, dirigirten seine Studien. 1651 ist er mit seinem Hn. Vettern, erwähnten Hn. Joh. Abr. v. Pömer, nach Wien und 1653 von der zu Regensburg vollbrachten Krönung K. Ferdinand des IV. nach Prag gereiset, und hiebey von seinem Hn. Vettern, als einem grossen Staatsmanne, vortreflich angewiesen worden. Gleich im Anfang 1655 hielt er zu Nürnberg eine selbst ausgearbeitete herrliche Abschieds-Rede de iuribus maiestatis ueterum Germanorum, womit er seine in den politischen Wissenschaften und Alterthümern Deutschlands bereits erlangte Geschicklichkeit zeigte. Gleich darauf begab er sich nach Altdorf und genoss nebst anderer Lehrer, vornemlich seines Tischwirthes, Wilh. Ludwells, Unterweisung. 1656 zog er nach Helmstädt und machte sich in zwey Jahren die vertrauliche Freundschaft und Lehre der berühmten Männer, Conrings, Ge. Calixtens, Meiboms und Titius, wohl zu Nutzen. Er hatte das Vergnügen, mit dem vortreflichen Conring, der ihn privatissime unterwies, eine Reise durch Braunschweig, Zell, Delmenhorst, Oldenburg, Ostfriesland nach Aurich und Emden zu thun und durch dessen stattliche Discurse unterwegs zu einer wahren Weltflugheit angeführet zu werden. In Emden beurlaubte er sich von Conringen, reiste durch Westfriesland in Holland, die Niederlande, und hielt sich der Studien wegen zu Leiden und Haag auf. 1659 gieng er nach Frankreich und trat zu seinen größten Freuden und Nutzen mehr besagten seinen Hn. Vettern, Joh. Abr. Pömer,

in Paris an, auf dessen Rath er sich 1660 nach Engelland begeben und über das deutsche Meer im Sept. glücklich wieder nach Hause kam. Der Ruhm von seinen Qualitäten brachte ihm eine ansehnliche Hofmeisterstelle über die jüngern Herren Grafen von Neuf in Gera zuwegen. Auch hier thate er wieder verschiedene wichtige Reisen durch Deutschland, bis er 1668 in seinem Vaterlande wieder ankam, wo er sich 1669 mit Fr. Anna Mar. Pellerin vermählte. 1674 wurde er Assessor am Stadtgerichte, 1679 Senator, 1686 Assessor am kaiserl. Landgerichte des Burggraffthums Nürnberg, 1689 Kriegs Rath, 1691 Cassirer bey dem k. Kriegsamt, 1694 oberster Kriegs-Hauptmann, Septemvir u. a. m. und nachdem er auch von gemeiner Stadt in den wichtigsten Deputationen gebraucht worden ist, starb er in vollen Ehren den 10 Dec. 1695. Seine Nachkommenschaft suche nebst genäueren Nachrichten in der L. von Conr. Feuerlein gehalten und bey dem Bied.

Pömer (Wolfgang Albrecht) ein Sohn Hn. Wolfg. Albr. von Pömer, der als Pfleger zu Engelthal gestorben, und seiner ersten Gemahlin, Fr. Hel. Kressin von Kressenstein, ist gebohren worden den 21 Apr. 1625. Nach gründlich gelegten Schul-Studien begab er sich den 9 May 1642 mit seinem Vetter, Hn. Ge. Albr. Pömer, nach Altdorf, wo er etliche Jahre den Wissenschaften abwartete und den 17 Febr. 1644 eine lat. Rede hielte de romanae monarchiae ruina eiusque causis, welche zu Altdorf in 4 abgedruckt und C. A. Ruperti oratori historico einverleibet ist. Von Universitäten gieng er auf Reisen, war aber leider unglücklich und erkrankte zu Padua den 30 May, oder nach dem neuen Stil, den 9 Jun. 1648. Siehe Bied.

Pömer (Georg Siegmund) des vorigen Halbbruder von seines Hn. Vatters zweyter Gemahlin, Barbara, einer geb. Lucherin von Simmelsdorf, war gebohren den 22 May 1648. Im Gymnasio zu Nürnberg hielte er eine Abschieds-Rede de Ne-tonis utrius, hörte sodann die Professoren im Auditorio und zog 1669 nach Altdorf, wo er Molitors, Dürrens, Feltwingers, Wagenseils und Sectors Unterweisung etliche Jahre genoß.

1671 gieng er nach Jena und ist allda mit seinem Specialguten Freunde, dem berühmten Hn. D. Joh. Wilh. Baier, bey D. Musäus im Hause und in der Kost gewesen. 1672 trat er in Gesellschaft Hn. D. Joh. Mart. Finkens seine Reise durch die Schweiz nach Frankreich an, nach deren Vollendung er 1673 bey Hn. Grafen, Phil. Gottfried von Hohenlohe zu Langenburg auf Waldenburg, Hofiunker wurde und in die 6 Jahre, bis an des Hn. Grafens Tod, in diesem Posten geblieben ist. 1684 bekam er eine Stelle in der obern Registratur zu Nürnberg, kam 1691 in das L. Untergericht und 1699 in den Rath seiner Vaterstadt, wurde endlich seines hochadel. Geschlechtes Aeltester, der Stiftungen Administrator und starb als vorderster alter Genannter den 8. Sept. 1718. Er war ein gelehrter Herr und stunde mit vielen gelehrten Männern im Briefwechsel. Seine Gemahlin war Fr. Mar. Magdalena, eine geb. Schlüsselfelderin von Kirchensittenbach. Von seinen Kindern siehe die L. von Joh. Bäuser gehalten, und Biedl. Von seinem Hn. Bruder, Ge. Paul, (siehe auch Biedl.) der schöne Reisen gethan hat und 1695 als Rathsherr gestorben ist, ist vorhanden: Bonorum terrestrium prouentus, quem emblemate et carmine elegiaco strenue loco delineauit etc. Nor. 1662. 4.

Pömer (Georg Paul) ein vortrefflicher Herr, der sich in der Staats- und gelehrten Welt gar wohl umgesehen hat, war geboren den 17 Apr. 1666 zu Reicheneck. Sein Herr Vater, Ge. Eph. der damals Pfleger daselbst war, hielt 1639 zu Altdorf eine Rede de non proferendis imperii terminis, die in C. A. Rupperti oratore historico befindlich ist, und starb endlich als Pfleger zu Velden und Hauseck den 10 Febr. 1679. Die Fr. Mutter war Kathar. Sabina, eine geb. Dertlin von Grünberg. Er studierte zu Jena und Altdorf, durchreiste Sachsen, Böhmen, Oesterreich, Bayern, Italien, und besahe besonders zu Rom die Exequien der Königin von Schweden, Christina, wie auch des Pabstes Innocentius des XI, gieng von dar über das Meer unter zweymaligem Sturm nach Neapel, sodann nach Florenz, woselbst er unter die Großherzogliche adeliche Leibgarde zu Pferd

Pferd aufgenommen wurde und bis 1690 verblieb, da er denn seine Dimission erhielt und in sein Vaterland zurückkehrte. Nach einem zährigen Aufenthalte reisete er in Gesellschaft Hn. Baron Stiebars von Buttenheim durch die Chursächsische und Hannöberische Lande, gieng über Bremen, Hamburg und Zelle nach Dresden, Prag und Wien, wo er den 2 Apr. 1694 eintraf, vom dar. Presburg und Raab in Ungarn besah, hierauf über Passau, Augsburg und München seine andermalige Reise nach Italien machte, endlich aber durch Tirol im Febr. 1695 wieder in seiner Vaterstadt anlangte, nachdem er auf seinen wiederholten langen Reisen die Ehre und das Vergnügen gehabt hat, verschiedenen der vornehmsten Prinzen und grossen Gelehrten aufzuwarten und das Merkwürdigste in Augenschein zu nehmen. 1698 kam er zu Nürnberg in das Land- und Bauren Gericht, 1700 wurde er Pfleger im Stadt-Almosen-Amt, 1709 Kassener im Land-Almosen-Amt, 1710 kam er in den Rath und ist als Landpfleger mit grossen Verdiensten den 25 März 1724 gestorben. Er hatte zwei Gemahlinnen: 1) Fr. Anna Lucia Stromer von Reichenbach. 2) Fr. Mar. Barb. Scheurlin von Desfersdorf. Die Kinder siehe beym Biedl.

Pönlein (Johann Ludwig) ein geborner Nürnberger, kam 1620 nach Altdorf und liess sich den 10 Jul. mit einem Joh. Ge. Pönlein, vermuthlich seinem Bruder, inscribiren. Er schrieb 1625 den 21 Oct. von Altdorf aus an D. Ge. Richtern nach Nürnberg, daß ihn dieser bey dem D. Dinner in Altdorf recommendiren und Zutritt verschaffen möchte, welches auch geschehen ist. Aus seinem Schreiben sollte fast erhellen, er habe erst neuerlich angefangen, Jura zu studiren, und doch nennt ihn Richter in der Antwort vom 5 Nov. *Virum Amplissimum et Consultissimum*, ingleichen *Academiae Altorfinae decus*, erwähnt ferner, daß Pönlein ehemals sein Lehrmeister gewesen wäre und empfiehlt ihm deswegen einen Zuhörer; wo nicht etwann, wie stark zu vermuthen, die Richterische Antwort an D. Andr. Dinnern gerichtet gewesen, und von dem Herausgeber der Richterischen Briefe

irrig für ein Schreiben an den Pönlein gehalten worden ist. Wir wollen eine Stelle des Richterischen Briefes anführen: Neque dubitabo, heist es, quin ut olim mihi, ita et nunc huic praeceptor fidelissimus futurus sis, quippe qui non uni aut alteri, sed omnibus auditoribus tuis per plurimos annos singularem tuam benevolentiam animique promittitudinem cum immortalis nominis tui et Academiae nostrae laude declaraveris etc. Pönlein mußte also damals schon eine geraume Zeit Collegia gelesen haben und ein Mann von Ansehen gewesen seyn, ohngeachtet wir nicht finden, daß er eine akademische Würde oder eine andere Bedienung gehabt habe, auch uns außer den Epp. Richter. p. 401 sqq. und dem akademischen Matrikel anderweitig nicht einmal noch sein Name vorgekommen ist.

Polander (Johann) nicht Polhyander, denn er hies im deutschen Graumann, und nicht Garmann, wie Herr D. Zeltner im Leben Paul Lautensacks p. 7. sq. vermuthet, war ein rechtschaffener Theologe und ist 1487 zu Neustadt in Bayern gebohren worden. Er studierte zu Leipzig, wurde allda zuerst Magister, hernach der Theologie Baccularius und Rector der Thomas Schule, wohnte auch 1519 der Disputation D. Joh. Eckens, dessen Amanuensis er war, mit D. Luthern bey. 1522 war er noch in Leipzig, sodann aber auf eine kurze Zeit Priester zu Würzburg. Er nahm die Lutherische Lehre an, wurde 1525 nach Nürnberg beruffen und zum Prediger der Nonnen bey St. Claren bestellet, war auch mit unter den auscultatoribus et arbitris des Religions-Gespräches zu Nürnberg. Er ist aber auch hier gar nicht lange gestanden, indem er noch im bemeldten Jahre auf Anrathen D. Luthers, oder wie Hr. Zeltner l. c. muthmasset, auf Empfehlung Osianders, der beyhm Marggraf Albrecht gar viel gegolten hat, nach Königsberg in Preussen an die Altstädtische Kirche als Pastor vocivet wurde und daselbst einer von den ersten Preussischen Reformatoren geworden ist. Wenn unser berühmter seel. Schwarz (progr. XV.) zweifelt, ob dieser Preussische Reformator eben derienige seye, der in Nürnberg bedienet war,

war, so kommt es daher, weil Schwarz das Colloquium D. Eckens mit Luthern in Gedanken auf 1529 sezet, da es denn freylich unwahrscheinlich gewesen wäre, daß Poliander schon 1525 lutherisch, 1529 als Eckens Schreiber wieder katholisch, und sodann doch abermal lutherisch sollte gewesen seyn. Da aber besagtes Gespräch bekannter massen schon 1519 gehalten worden, so hebt sich der Schwarzische Zweifel von sich selbst und Poliander konnte also auch 1525 schon nach Preussen gegangen seyn. 1531 wohnte er dem Rastenburgischen Colloquio bey. Im Altstädter Kloster hat er über einige Bücher der Heil. Schrift gelesen, und sind von den Vorlesungen noch seine Concepte vorhanden. Unter andern soll Georg von Benediger, der nachmalige Bischoff von Pomesanien, diese seine Collegia besuchet haben. Er soll der Theologie Doctor geworden seyn; man hat aber von seinem Doctorate keine recht sichere Nachricht: doch läst sich vermuthen, daß er diese Würde zu Leipzig empfangen habe. So viel aber ist richtig, daß er ein sehr gelehrter, ansehnlicher und beredter Mann gewesen ist. Er starb 1541 den 29 Apr. am Schlage. Irrige Nachrichten lassen ihn 1540 oder 1550 sterben. Seine schöne Bibliothek vermachte er dem Altstädtschen Magistrate; und dieser aus mehr denn tausend Stücken bestehende Vorrath hat den Grund zu daffiger Rathsbibliothek gelegt, auf welcher auch die Concepte der Predigten, die er 1522 zu Leipzig über die Passions-Historie, 1523 und 1524 zu Würzburg und 1525 zu Nürnberg gehalten hat, anzutreffen sind. Er ist der wahre Verfasser des bekannten Kirchenliedes, Nun lob mein Seel dem Herrn ꝛc. welches er nach Anleitung des 103ten Psalms auf Befehl des Marggraf Albrechts verfertigte. Noch werden ihm zwey andere Lieder zugeschrieben: Fröhlich wollen wir Alleinia singen ꝛc. und, O Jesu Christe, Gottes Sohn, wie kömmtst du doch allhier ꝛc. Auch ist im Druck vorhanden:

Ein Urtheil Joh. Polianders über das harte Büchlein D. Mart. Luthers wider die Aufruhr der Bauern, nebst Urb. Rhegii Beschuß. Rede von weltlicher Gewalt. 1525. 4.

Siehe.

Siehe : Wetz. Erläutertes Preussen, 17tes Stück, No. 20. Hn. D. Dan. Heinr. Arnolds Historie der Königsbergischen Universität, 1 Theil, p. 17. Hirsch. mill. II. n. 360. IV. n. 191.

Polraus (Johann) ein JEtus, der Bambergischen Diöces Clericus, und öffentlicher Notarius, war gebohren im Jahre 1450. Er wurde 1478 der Stadt Nürnberg Syndicus und 1516 derselben Consulent. Gestorben ist er in dieser Würde 1523. Rothsch.

Pomis (Christian, de) ein getaufter Jude, ein Portugiese von Geburt, hies Rabbi Levi de Pomis, kam von Amsterdam nach Nürnberg und ist daselbst in seinem 22sten Jahre 1668 am Thomas-Tage getauft worden. Sein jüdischer Vatter hies Abunach de Pomis, und die Familie der de Pomis ist unter den Juden gar sehr berühmt. Dieser getaufter Christian wurde mit vielen Wohlthaten überhäufet nach Altdorf gesendet, um daselbst das Ebräische und Rabbinische zu lehren. Er machte auch gute Hoffnung von sich, hielt in Altdorf den 3 Apr. 1669 eine Rede vom Osterlamme, und am Feste der Dreyeinigkeit eine andere zu Nürnberg von der Dreyeinigkeit, beyde ebräisch und aus freyem Gedächtnisse. Bald darauf aber, als er diese Proben abgelegt hat, ist er mit einem entlehnten Pferde, Mantel und Hinterlassung vieler Schulden im October besagten Jahres davon geritten, so daß man weiter nichts mehr von ihm erfahren hat. Unser berühmter Joh. Wülfer hat sich seiner Anweisung bedienet. Bemeldte zwo Reden sind ebräisch und lateinisch gedruckt und haben die Titel:

Comparatio agni paschalis V. T. cum agno paschali N. T. qui est Christus saluator noster. 1669. 4.

Trinitas probata ac vindicata e V. T. et Rabbiorum commentarii etc. 1669. 4.

Man sehe : Omeisii glor. acad. Alt. p. 13 und Hn. Pf. Andr. Würfels Nachrichten von der Nürnbg. Juden-Gemeinde, p. III. oder vielmehr 113.

Pomhözel

Ponhölsel (Johann Caspar) ein geschickter Schulmann, war geboren den 20 Aug. 1645 zu Nürnberg, woselbst sein Vater, Bartholomäus, ein Buchbinder war. Den Grund seiner Studien legte er in der Lorenzer-Schule und dem Egidischen Auditorio, und wollte von dar nach Altdorf gehen. Nachdem aber der König von Schweden, Carl XI, in seinem eroberten Schonen zu Lunden, eine Universität errichtete und die deutsche Nation in einem Programma zur Besuchung derselben eingeladen wurde, reisete er auf Anrathen des seel. Dillherrns und der Herren Scholarchen, die ihm auch mit einem Stipendio und Empfehlungs-Schreiben versahen, 1667 im Jul. dahin ab, und zwar zu Fuß bis nach Travemünde, und von dar zu Schiff über Kopenhagen nach Lunden, wo er den 17 Aug. ankam und so dann fünf Jahre studiret hat. Er übte sich diese Zeit über im Disputiren, Peroriren, wie auch auf gegebene Erlaubniß des damaligen Bischoffs, Winstrup, im Predigen in der Domkirche zum öfftern, und reisete endlich 1672 wieder nach Hause. Nachdem er 3 Jahre bey dem Hn. Pfleger Delhasen zu Engelthal informiret, und hernach auch einige Zeit die daselbst erledigte Pfarre mit Predigen versehen, wurde er 1676 Rector der lateinischen Stadtschule zu Hersbruck, in welcher Station er auch geblieben und 1714 den 25 Aug. gestorben ist. Seine Ehefrau war Margaretha, Hn. Joh. Conr. Schleenriets, Stadt-Lieutenants zu Hersbruck, ehliche Tochter. Mit dieser trug er mancherley Hauskreuz, sonderlich als er nebst ihr und den Kindern an der hüzigen Krankheit darnieder gelegen, ihm auch ein Sohn, Ge. Friedrich, als Gymnasiaste zu Regensburg in der Donau ertrunken ist. Ein anderer wird gleich folgen. Bey den damaligen Kriegsläuften wegen Bayrischer Belagerung des Rothenbergs hat er das bekannte geistliche Lied, Ich armes Häuflein deiner Christen &c. verfertigt, ist auch der Verfasser eines andern im Hersbruckischen Gesangsweiser befindlichen Liedes, Was traur ich doch, Gott ist mein Theil &c. Sonst hat er noch außser verschiedenen kleinen Gelegenheits-Gedichten herausgegeben:

Evangelischen in dem Hersbruckischen Gotteshaus aufgesteckten
Sonnenzeiger. 1686. 12.

Habermanns Morgen- und Abend-Geegen in deutschen Versen.
Demüthiges Gebeth zu Gott in Angst-erlebter Türken-Noth,
nach Anleitung des 79 Psalms.

Siehe Wetz. im 2ten und 4ten Theil.

Ponhölzel (Georg Christoph) des vorigen Sohn, ein
noch bey hohen Jahren lebender Geistlicher, ist den 28 Febr. 1681
zu Hersbruck geboren worden. Nach gelegtem Grund in der
Schule seines Vatters ist er nach Regensburg auf das poetische
Gymnasium geschicket worden, wo er nebst getreuem Unterricht
auch das Beneficium Alumnei, anstatt seines daselbst ertrunke-
nen Bruders, fünf Jahre lang genossen hat. 1701 zog er von
dar nach Altdorf, wo er sich auch 5 Jahre lang aufhielt. 1702
disputirte er unter Omeisen de Symbolis Pythagoricis secundum
moralem sensum strictim ac dilucide interpretatis, und 1704 pro
Gradu unter Röttenbecken de autodidactis. 1705 hielt er als
Magistrande mit D. Joh. Mich. Langens Beystand eine selbst
verfertigte Disp. de sepultura canina, wurde hierauf am Petri-
und Pauli-Feste Magister und von Omeisen, als kaiserl. Pfalz-
grafen, zum Poeten gekrönet. Nachdem er von Altdorf abgezo-
gen, begab er sich in das Seminarium der Candidaten zu Nürn-
berg, informirte adeliche und andere Jugend, bis er nach lan-
ger Expectanz 1715 einen ordentlichen Beruff zur Pfarre Förren-
bach und Keinspach erhielt. 1737 erhielt er das Pastorat in
dem Markt-Happurg, wo er noch unverdrossen arbeitet. In der
Ehe lebt er mit einer Tochter Joh. Eph. Müllers, Schreib- und
Rechen-Meisters in Nürnberg. Er verfertigte die bekantten
Kirchenlieder:

Ach, Herr, laß deine Strafgerichte 2c.

Ach, Vatter im Himmel, erleuchte den Sinn 2c.

Ich weis und bin deß ganz gewiß 2c. über Hiob 19, 25.

Frost der Heyden, Wunderkind 2c.

Weine

Weine, Zion, in die Wette re. über das symbolum Ignatii: amor meus crucifixus est.

Siehe: Wetz. Hirsch. min. iub. Hirsch. dipt.

Popfinger (Peter) der Rechten Doctor, kam 1530 als Advocat zu Nürnberg an und ist im Jahre 1550 wieder verschieden.

Poß (Johann) ein JEtus, von dem aber weiter nichts zu erfahren, als daß er von Geburt ein Mannsfelder gewesen und 1560 der Republik Nürnberg Consulent geworden ist. Es scheint, er seye von Nürnberg weggekommen. Rothsch.

Präbes (Daniel) ein JEtus, ist in Nürnberg den 15 Nov. 1687 gebohren worden. Sein Vatter hies wie er und war Stadt-Windenmacher, die Mutter aber war Urs. Kochin. Bey zunehmenden Jahren wurde er zu seiner seel. Mutter Bruder, Hn. Conrect. Duschler bey St. Lorenzen in die Information geschickt, von welchem er im Lateinischen und Griechischen so lange unterwiesen wurde, bis man ihn für tüchtig hielt, die öffentlichen Lectionen zu besuchen. Hierauf frequentirte er dann die damaligen Nürnbergischen Professoren, Nyhldorf, Wülfer, Seyfried und Eschenbach, hörte auch bey Hn. Rector Faber über die Mathematik, allgemeine Weltgeschichte, Geographie und Oratorie Collegia. Im October 1701 begab er sich nach Jena, wo selbst er sich in der Philosophie und Mathematik der Anweisung Treuners, Müllers und Hambergers bediente. In dem Rechte hörte er hauptsächlich D. Herteln, hiernächst aber auch die Professoren, Brücknern, Slevogten, Friesen und Struben. Das Französische lehrte ihn Mr. Batier, dabey vergaß er auch nicht die Leibesübungen zu treiben. Nachdem er über 3 Jahre daselbst geblieben, reiste er in sein Vatterland zurück, fand aber bald Gelegenheit, nach Halle und Leipzig zu gehen. Als er zurück kam, bleibe er einige Zeit zu Nürnberg und wartete seinen Studien privatim ab, endlich gieng er noch auf ein Jahr nach Altdorf. Nach geendigten Universitäts-Jahren wurde er bey einem

jungen Hn. von Munro Hofmeister, woselbst er bey 2 und einem halben Jahre verblieben. Hierauf hatte er grosse Lust in fremde Dienste zu gehen und sollte als Auditeur und Artillerie-Secretär unterkommen, seine Eltern wollten es aber nicht zugeben. Inzwischen hatte er Gelegenheit, mit Hn. Consulent Leucht und Hn. Hofrath und Consul. Pfannenstiel in genaue Bekanntschaft zu kommen, welche ihm nicht allein den freyen Zugang zu ihren vor-treflichen Bibliotheken willig gestatteten, sondern er elaborirte auch unter ihrer Aufsicht verschiedenes, theils Proceß-Sachen anbetreffendes, theils dem Druck übergebenes und theils noch ungedrucktes, unter welches letztere dieienige Praejudicia zu rechnen, welche der seel. Herr Conf. Leucht über das Corpus iuris civilis aus den damaligen vornehmsten Rechtslehrern theils selbst mit grosser Mühe und Arbeit gesammelt hat, theils mit grossen Kosten sammeln lassen und welche er dem Hn. Präbes aus sonderbahrem Vertrauen zu seiner Revision übergeben hat. Wie er hiedurch zur iuristischen Praxis unvermerkt geleitet wurde, so nahm er 1722 den 22 Febr. Licentiam in Altdorf an, mit einer Disp. de iniusta centenae extensione und wurde noch selbigen Jahres Advocat in Nürnberg. 1723 im Monat März reiste er in Proceß-Angelegenheiten nach Biel in Elsass, bey welcher Gelegenheit er auch Strasburg, Fortlouis, Landau, Philippsburg, Mannheim, Speyer, Heidelberg und andere umliegende Dertter besahe. An dem Jubelfeste der Altdorfschen Akademie erhielt er den Doctorhut. Vermählt hat er sich 1) 1743 mit Fr. Barbara, verwittibten von Ebermayr und geb. Gögin, welche aber 1751 den 3 Oct. gestorben ist. 2) 1752 mit Fr. Anna Eufanna, verwittibten Nürnbergerin und gebornen Merkleinin. Er starb mit dem Ruhm eines der besten Advocaten in Nürnberg den 26 Apr. 1754.

Prätor oder Prætorius, auf deutsch Richter genannt, (Paul) ein gelehrter Schulmann, war des folgenden berühmten Professors Bruder und von Joachimsthal gebürtig. Von seinen Eltern und Jugendjahren hat man noch nichts erfahren können. Hr. D. Zeltner nennt ihn Magister, uirum doctissimum und

und sagt, seine Verdienste blieben iederzeit unvergessen. Von diesen Verdiensten wissen wir aber doch gleichwol nichts anzuführen, als daß sein besagter Bruder durch seine kräftige Empfehlung nach Altdorf gekommen ist. Er selbst wurde 1552 Supremus oder Conrector bey der Lorenzer Schule in Nürnberg, in welcher Station er der Nürnbergischen Bekenntniß wider A. Osiandern nebst andern damaligen Lehrern in Kirchen und Schulen unterschrieben hat. 1561 den 9 Aug. wurde er an Seb. Heydens Stelle Rector der Schule zu St. Sebald, starb den 28 Dec. 1584, und ist am Neujahrstage 1585 begraben worden. Er war ein guter lateinischer Poet und ist von seinen Schriften folgendes bekannt:

Caesares romani usque ad Carolum V. 1559. 8.

Epicedion in obitum Hier. Baumgartneri, senioris etc. Nor. 1565. 4.

- - - in pium obitum Andr. Imhof, duumviri primarii etc. Nor. 1579. 4.

Siehe: Zeltn. uit. theol. p. 11. Eiusdem uita Seb. Heyden, p. 76. et uita Helingi, p. 106. Acta schol. 5ten Band, p. 367. sq.

Prätorius (Johann) ein berühmter Messkünstler und der erste Professor der Mathematik zu Altdorf, war des vorigen Bruder und ist zu Joachimsthal im Jahre 1537 auf die Welt gekommen. Der berühmte Theologe, Joh. Mathesius, war seiner Mutter Bruder. Er studierte zu Wittenberg, trieb die Philosophie, sonderlich aber die Mathematik mit gar erwünschtem Fortgange und wurde daselbst Magister. 1562 begab er sich nach Nürnberg und zeigte hier einen grossen Kunstfleiss, indem er 6 Jahre lang allerhand mathematische Instrumente, zum Theil für sich, zum Theil für Liebhaber, besonders für einen Egid. Ayrer verfertigte, von welchen über hundert Jahre hernach verschiedene in die Nürnbergische Stadt-Bibliothek sind gekauft worden. Hr. Doppelm. p. 83. not. (5) und Hr. Apin haben dieser in der Bib-

liothek befindlichen Instrumente verschiedene namhaft gemacht. 1569 wo nicht eher, gieng Prätorius von dar nach Prag und Wien, und kam an diesen Orten mit verschiedenen kaiserl. Ministern, absonderlich aber mit dem kaiserl. Rath und Gesandten, Andr. Dudith, (einem gar gelehrten Herrn und gebohrnen Ungarn, der vorher Bischoff, auch auf dem Concilio Trident. gewesen, nachgehends aber seine geistl. Würde verlassen und sich verheirathet hat,) in eine gute Bekantschafft, dadurch aber zu der Gnade, daß der Kaiser Maximilian II. sich in der Mathematik einigen Unterricht durch unsern Prätorius beybringen liesse; wiewol die Stelle in Cph. Scheineri disquis. de maculis solaribus, wo es heist: Praetorius olim a mathesi Imperatori Maximiliano etc. auch so ausgelegt werden kan, daß Prätorius nicht eben des Kaisers Lehrmeister, sondern bestellter kaiserlicher Mathematicus gewesen wäre. Wie aber Prätorius zu dem Dudith gekommen, erzählt er selbst in einem Brief an Lingelsheim, daß ihn nemlich, da er zu Leipzig war, (dieses wird wol gewesen seyn, ehe er nach Nürnberg gieng,) der berühmte Joach. Camerarius gerathen hätte, sich zum Dudith zu begeben. In einem andern Brief an Lingelsheim gedenket er auch, daß er zu Augsburg gewesen und mit Hier. Wolfen Bekantschafft gehabt habe. Besagter Dudith aber reiste in einer nach Pohlen vorgehabten Gesandtschaft nach Craucou, wohin ihm unser Prätorius 1569 nachfolgte und als ein Domestik und Anführer in der Mathematik, die Dudith gar sehr liebte, bey ihm stunde. Er blieb auch bis 1571 bey ihm, da er denn einer Vocation zur mathematischen Profession nach Wittenberg folgte und selbige auch etliche Jahre rühmlich versah, wiewol er in dem Verzeichnisse der Professoren des Suevoi nicht angetroffen wird. 1575 gieng er, ohne Zweifel wegen der Cryptocalvinischen Unruhen, von Wittenberg weg und wieder zu dem Dudith nach Pohlen. Dieser schickte ihn nach Regensburg zu dem Kaiser, bey dem er auch den 9 Aug. 1576 Audienz hatte. Wie er nun aber obbesagter massen in Nürnberg schon wohl bekant war, und sich über dieses sein zuvor beschriebener Bruder bemühte, ihn hieher zu uns zu bringen, so geschah es auch, daß er 1576 zum ersten Lehrer der Mathematik nach Altdorf beruffen wurde

wurde, westwegen er auch den 9 Oct. mit den Nürnbergischen Gesandten von Regensburg abreiste, worauf er denn mit dem neuen Rector, Joh. Thom. Freige, zu Altdorf von dem Prokanzler, Phil. Camerarius, vorgestellt und eingeführet worden ist. Er wurde vornemlich des Kalender-Wesens wegen hieher vociret; wie er denn auch die Kalender jährlich zum Druck nach Nürnberg lieferte und ihm deswegen der Titel eines Nürnbergischen Astro-nomi beygeleget wurde. Kaum war er ein Jahr in Altdorf, kriegte er wider Vermuthen durch D. Eph. Pezel einen Ruff von dem Hessischen Landgrafen, Wilhelm IV, als Mathematicus an den Hof nach Cassel zu gehen, hat aber dieß Verlangen mit aller Bescheidenheit verbitten und sich entschlossen, der Altdorfischen Akademie lebenslang zu dienen, welches er auch getreu geleistet hat. 1584 ist den 7 Apr. unter seinem Decanate die erste Promotion von 14 Vacularien geschehen. Ausser diesem ist er noch dreyimal der philosophischen Facultät Dechant, und auch 4mal der Akademie Rector gewesen. Er war ein Orackel seiner Zeit. Der vortrefliche Thuanus hatte so viel Hochachtung vor ihm, daß er von seinem historischen Werke das Buch, worinnen er von dem Dudith handelte, nicht eher ediren wollte, bis es Prätorius in der Censur gehabt hat. Der berühmte Calvisius bekennet zum öfftern in seinem chronologischen Werke, daß er in diesem dem Prätorius vieles zu danken habe. Auch Kepler gestehet von ihm profitiret zu haben. Ausser diesen haben besagter Dudith, Isaac Casaubonus, Marc. Welser, Heint. Arnisaus, Joh. Ge. Heerwart u. a. m. gar viel auf ihn gehalten und mit ihm correspondiret. Herr Apin hat bey seiner Lebensbeschreibung drey Vocations-Schreiben, von Casp. Peucer, der Universität Wittenberg und Eph. Pezeln, nebst drey Briefen Dudiths an ihn abdrucken lassen. Seiner trefflichen Erfindungs-Kunst hat man unter andern das bekannte und von ihm benannte Prätorianische Zirklein, so wie eine besondere Wassermage, zu danken. Das letztere Instrument braucht man bey Wasserleitungen, und hat Prätorius mit demselben eine gar glückliche Probe gemacht, indem er ein lebendiges Wasser aus einem von Altdorf noch ziemlich entfernten Orte, Bühlheim genannt, durch Röhren hineingeführet hat, welche

welche Wohlthat Altdorf um so viel mehr erkennen und ewig schätzen soll, je grösser öfters der Wasser-Mangel in Altdorf zu seyn pfleget. Auch hat Prätorius einen kürzern Weg von Altdorf nach Nürnberg, der vorher über Lauf gieng, zu grossem Nutzen und Bequemlichkeit gefunden und angewiesen. Er verheirathete sich 1579 mit M. G. Siegels, Nürnbergischen Diac. bey St. Sebald, Tochter, Helena, mit der er 2 Söhne und 7 Töchter erzeugt hat. Von den Töchtern hat sich eine, Ursula, an den berühmten D. und Prof. Wilh. Ludw. Ludw. und eine andere an Siegmund Wendlern, damaligen Candidaten der Rechte zu Regensburg, verheirathet. Diese zwei Töchter waren es auch nur, welche bey dem 1636 erfolgten Tode ihrer Mutter alleine am Leben waren. Nachdem er fast 40 Jahre der Akademie mit unbeschreiblichem Fleisse und seltnem Ruhme gedienet, ist er endlich den 27 Oct. 1616 im 79ten Jahre s. A. von der Welt abgefordert worden. Zu seinem Ruhme gehöret, daß er ein Feind der astrologischen Eitelkeit gewesen, als welches selbst auf seinem Grabmaale angemerket wird, in der That aber unter den Gelehrten seiner Zeit noch ein seltnen Character war. Seine grosse und in allen Theilen der Mathematik bewanderte Gelehrsamkeit lässet sich aus dem gar wenigen, was von ihm gedruckt ist, nicht erkennen, und wir müssen deswegen auch seine M. S. E. anführen. Die meisten derselben besaß sein würdiger Auditor und Nachfolger im Amte, Daniel Schwenter, nach dessen Tod sie dessen Sohn, M. Joh. Dan. Schwenter, Anspachischer Pfarrer zu Ettenstadt, der Altdorfischen Bibliothek 1641 zum Geschenke gegeben hat, woselbst sie in 34 Bänden aufbewahret werden. Gedruckt ist demnach, ausser seinen Kalendern, von ihm:

De cometis, qui antea uisi sunt, et qui nouissime mense Nou. apparuit, narratio ad Senatum Norimb. 1578. 4. Ist auch deutsch heraus und eine Beschreibung von dem 1572 erschienenen Wunderstern dabey, welche Tycho de Brahe sehr gepriesen hat.

Problema, quod iubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod sit in circulo, aliquot modis explicatum. Nor. 1618. 4.

Episto-

Epistolæ ad D. Lingelshemium extant in Monum. piet. et liter.
(Franc. 1701. 4.) P. II. p. 121 - 128.

Die M^SEte aber sind :

Algebra Prætoriana. 1608.

Praecepta logistica numerorum irrationalium uel surdorum.

Fragmentum scripti de regula cosfica.

Breuis introductio in tabulas editas a Io. Ge. Heeruuart ab Ho-
henburg, ICto et Cancellario Bauarico.

Modi logistici fractionum.

Tractatus de rationibus et analogiis.

Tractat vom Feldmessen und Landschafften in Grund legen. 1610.

Diese Anweisung hat Dan. Schwenter vermehret und in dem
dritten Tractat seiner geometriæ practicae 1626 publiciret.

De distantijs locorum calculandis ex data eorum longitudine et
latitudine.

Dimensio practica duorum aut plurium locorum uisui obiecto-
rum et item superficierum, item radii s. regulæ geometricæ,
quam uulgo baculum Iacobi uocant, accuratior et exactior
fabrica eiusdemque usus uberior, item de instrumento, quo
exploratur, an aqua certo loco scaturiens deduci possit in alium
locum destinatum, uulgo Wassermage, item de uasorum
dimensione.

Vom Feldmessen und Fortificiren mit dem runden Instrumente
(instrumento circulari gonymetrico.)

Astronomiæ et geographiæ rudimenta ex dialogis cosmographi-
cis Franc. Maurolyci.

Hypotheses astronomicae traditæ 1602.

Hypotheses astronomicae explicatae 1597.

Observationes Ptolemaicæ et Copernici, collectæ ex Copernici
libro reuolutionum.

Primi mobilis et planetarum theoriæ Ptolemaicæ collatæ cum
hypothesibus Copernici, ita tamen ut supposita Ptolem. re-
tineantur. 1588.

De hypothesibus s. theoriis planetarum. 1584.

Theoria fixarum et planetarum duplex. 1613. 1614.

Dritter Theil.

Gg

Funda-

- Fundamenta operationum, quae fiunt per tabulas Prutenicas
 Erasmi Reinholdi, 1613.
- Ratio condendi tabulas aequationum solis et ceterorum planetarum
 De horarum descriptione ex umbra gnomonis. 1599. 1600.
- In computum ecclesiasticum Io. de Sacrobosco. 1608. 1609.
- Algebra Petri Nonii ex hispanico utcunque latine facta.
- Theodosii et Menelai sphaerica, exposita 1582 et 1583.
- Volumen continens uariorum scriptorum de quadratura circuli
 sententias, cum iudiciis et animaduersionibus Praetorii et alio-
 rum. Bis daher geht Apins Verzeichniß der M^SEte, die in
 der Altdorffischen Bibliothek befindlich sind. Außer diesen aber
 führt Hr. Doppelmayr noch folgende an:
- De compositione et usu tabb. sinuum et canonis triangulorum
 G. I. Rhaetici.
- Breuis et nuda expositio doctrinae triangulorum sphaericorum
 orthogoniorum, quae ex tribus notis terminis laterum et
 angulorum quemlibet ignotorum unica operatione notum
 facit. Diese Schrift ist es ohne Zweifel, welche Dudith auf sei-
 ne Kosten hat wollen drucken lassen; siehe den 2ten Dudithischen
 Brief beym Apin im Postscripte, wo auch eines von Prætorius ver-
 fertigten Opusculi de pythometria gedacht wird.
- Canon triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro
 semidiametro s. basi partes 60 ponuntur et ex his tam perpen-
 dicula quam hypothenusae, in iisdem partibus, per omnes
 gradus definiuntur. Prætorius berechnete die geradlinichten
 und sphärischen Canones noch richtiger in einem ähnlichen
 M^SEte, welches Dan. Schwenter seinem Bericht von der
 Construction und dem Gebrauch der tabb. Sim. Steuini beyge-
 füget hat, 1628 in 12.
- Hypotheses planetarum inferiorum secundum Copernicum, per
 Ptolemaicum eccentrici - eccentricum, superiorum per eccen-
 trepicyclum.
- Theoriae planetarum per homocentrepicyclos respondentes pla-
 citis Copernici ut et solis theoria explicata per concentricum
 cum duobus epicyclis.
- Ptolemaei theoriae planetarum.
- Compendiosa enarratio hypothesium Nic. Copernici earundem-
 que alia dispositio super ptolemaica principia. Man

Man sehe : Ge. Mundii manes Praetorianos. W, d
Omeisii glor. acad. Altorfinae. Ap. vit. phil. Doppelm. und
Th. Sinc. 4to, woselbst seine Grabschrift befindlich ist.

Prätorius (Bernhart) ein JEtus und Poet, war gebohren zu Jesburg in Hessen im May 1567. Sein Vatter, ein ganz geringer Mann, hies eigentlich Schultheis. 1589 hat ihn Paul Melissus, als kaiserl. Pfalzgraf, zu Heidelberg zum Poeten gekrönet. Drey ganzer Jahre hat er sich in Jena auf die Rechtswissenschaft geleyet, während dieser Zeit die Universitäten, Heidelberg, Tübingen, Speyr, Mainz, Leipzig, Wittenberg, auch andere nahe Orte besuchet, und überdieses Hn. Joh. Ernst Haller von Hallerstein aus Nürnberg auf der Stube unter seiner Aufsicht gehabt. Die Großmuth des Landgrafens von Hessen, Morizens, lies ihn reisen. Er hielt sich zwey Jahre in Italien auf, und 1598 gieng er auch nach Frankreich. Mit dem Jahre 1599 begab er sich wieder nach Deutschland, sahe Strassburg und kam von dar nach Nürnberg, wo er gar bald so berühmt wurde, daß ihn der Magistrat zu seinem Syndicus, 1604 aber zum Aufseher der öffentlichen Stadtbibliothek bestellte. 1608 beredete ihn Hr. Baron Eph. von Ködern, daß er als Hofmeister mit ihm nach Italien gieng, welches auch geschah. Diese Reise währte zwar nicht lange; doch hatte unser Prätorius die Ehre, daß er auf derselben den 19 Aug. zu Padua von dem kaiserl. Commissarius, Ferrandus de Amandis, zum Römischen Bürger, Miles armata Militia und Comes Palatinus mit dem Beynamen von Elme gemacht wurde, welche Würden er sich hernach 1612 bey dem damaligen Interregno von dem Reichs-Vicarius bestättigen liese. Zu Ende besagten 1608ten Jahres war er schon wieder in Nürnberg und fieng sein Syndicat und Bibliothekariat auf das neue getreulich zu verwalten an. 1612 wurde er zur Ueberbringung des kaiserl. Ornats mit den Nürnbergischen Gesandten nach Frankfurt geschicket; zuvor und darnach aber ist er gar häufig und in den wichtigsten Angelegenheiten an die kaiserl. Hoflager, Reichstäge und andere Convente gesendet worden, wie er davon selbst in einem Schreiben an Jan. Gruter, mit dem

er, so wie mit mehrern grossen Gelehrten in Correspondenz stunde, Nachricht gegeben hat. In seinem Bibliothekariate war er auch sehr fleissig, vermehrte die Bibliothek beträchtlich und fieng einen Catalogus über dieselbe an. Er sammlete auch selbst einen eignen schönen Büchervorrath. Bey diesen seinen vielen und bedeutenden Geschäften, schrieb er auch, und lieferte besonders vor- treffliche poetische Proben. Unser berühmter Eph. Arnold nennt ihn *divini spiritus uirum*, und merket von einigen seiner Gedichte an, daß sie mit feinen Nachrichten von Nürnbergischen Familien versehen und mit historischen genealogischen Noten erläutert, alle aber hoch zu schätzen wären. Er erkrankte endlich und es nahm ihn sein guter Freund, Hr. Mart. Siegm. Pfinzing von Hensensfeld, ins Haus, da er denn bald darauf den 14 Nov. 1616, ledigen Standes verstorben ist und sein Alter nicht gar auf 50 Jahre brachte. Besagter Pfinzing liess ihm auch ein Grabmal setzen, welches siehe in Trechfels's Joh. Kirchhof p. 38. Von seinen Schriften, die wol alle selten gesehen werden, insbesondere da es kleine Sachen sind, können wir folgende, wo nicht alle, doch die meisten, (einzelne Verse ausgenommen, die hin und wieder angetroffen werden,) anführen:

Oratio fun. in obitum fratrum D. Henr. Kellneri, Reip. Francof. Syndici, et Io. Kellneri, in eadem Republ. uiri meritissimi, Francof. 1589.

Genethliaca in natalem Ill. Princ. Io. Ernesti, Ducis Sax. Landgr. Thuring. scripta a Lauro Rhodomano P. P. Ien. et B. Praetorio. Ien. 1594. 4.

Valedictorium ad Acad. Ienensis Rectorem et Professores omnes. Accesserunt eiusd. Acad. suspiria aliorumque amicorum uota propemtica etc. Addito testimonio et elogio ab eadem Acad. eidem communicato. Ien. 1595. 8.

Epithalamion in nuptias Io. Ern. Halleri ab Hallerstein, et Barbarae Imhof. Nor. 1599. 4.

- - - - - Cph. Loeffelholzii a Kolberg et Sab. Harsdörferae. Nor. 1599. 4.

Hymenae-

Hymenæus nuptiis Ge. Pauli Nuzelii et Sus. Baldingeræ etc.
Nor. 1599. 4.

Epithalamion Io. Fabri, Doct. Med. Nor. et Annae Henicklin
Nor. 1600. 4.

----- Gabr. Harsdorferi et Barb. Soph. Welferæ. Nor.
1600. 4.

----- Marci Cph. Gugelii et Magd. Coleræ. Nor. 1600. 4.

----- Io. Cph. Oelhafii, I. V. D. et Consil. nec non An.
Mar. Harsdörferiæ. Nor. 1601. 4. Ist wegen seiner Schön-
heit bey der 2ten Vermählung dieses Delhafens wieder aufge-
leget worden.

----- genealogicon Cph. Fureri ab Haimendor fet Magd.
Geuderiaæ nuptiis admodulatum. Nor. 1602. 4. 10 Bogen.

----- in nuptias Ge. Fetzeri et Soph. Peintneræ. Nor.
1603. 4.

Idyllion et anagrammatismi II. cum epigrammate in Hier. Baum-
gartnerum etc. Stehen in den Exequiis Baumgartnerianis di-
uerforum auctorum a C. Rittershusio editis, Nor. 1603. 4.

Epithalamion Phil. Harsdörferi et Lueret. Scheureliae. Nor.
1604. 4.

Ἔπος καὶ ἔπαινος προσπεμπτήριος, quo Cl. V. Carolo
Gerbelio, Triboco, a Reip. Nor. Syndicatu ad Dynastiam
Praefecturae Barrensis a Senatu Argent. excito, omnia fau-
sta augurabatur. 1604.

Γαμήλιον quo Sigefr. Pfinzingo et Mar. Mag. Halleræ nuptias
gratulatur. Nor. 1609. 4.

Epigrammata aliquot Φιλικὰ ad Gallum Olympium et Io.
Vlricum, Ict. Consiliarios in Palat. Bauar. 1610.

ΕΥΤΙΚὸν in annum 1610, ad Ill. Principes, Hass. Landgra-
uios. 4. Praemissa est epistola Ge. Remi ad auctorem.

Corona imperialis, i. e. uota et congratulationes diuerforum
auctorum in electionem et coronationem Matthiae, et Annae
Austriacæ, una cum porta triumphali, quae Caesar. Mai.
2 Jul. 1612 Noribergam ingressa est; portaeque honorariae,
ibidem erectae adumbratione. Nor. 1613. 4.

Epithalamion secundis nuptiis Ge. Baumgartneri, Reip. Senatoris, et Clarae Behaimiae, 1616 nuncupatum.

Beso las manos, clausula, quid significet apud Hispanos, ad N. Amicum. Sine die et consule. 4. Ist eine feine Satyre in lat. Hexametern auf die von den Spaniern bis zum Enkel gebrauchte Redensart, beso las manos, ich küsse die Hände. Der Verf. nennt sich bey dem Schluß Mameranus.

Hr. Eph. Arnold hat in den Anmerkungen zu der Memoria Füreriana p. 73. sqq. das Leben dieses wackeren und sonst ganz vergessenen Mannes zuerst beschrieben, und wir haben einen Beytrag zu dem Schrifften-Verzeichnisse gethan. Siehe auch Fr. Bmsc.

Pragensis oder von Prag (Paul) ein getaufter Jude, stammte, wie er selbst sagt, aus einem guten alten Geschlechte ab, welches von gewaltigen Leuten im Judenthume herkam, sich ehrlich, fromm und wohl gehalten, bey christlichen Potentaten in großem Ansehen gewesen und alzeit als treue Diener bey Juden und Christen im Lande Franken erfunden worden. Er ist ohngefähr 1538 geböhren worden und hies im Judenthume Elchanon. Seine Eltern haben ihn von Jugend auf mit großem Fleiß und Kosten in den ebräisch-biblischen Schrifften und der chaldäischen Sprache unterweisen lassen, worinnen er denn, so wie in der Cabbala, wohl versirt war. Zu Nürnberg hat er 1556 in der Prediger-Kirche die Heil. Taufe empfangen. Von 1576 bis 1580 treffen wir ihn zu Leipzig an. Vor diesem ist der Bösewicht zu Chelim in Pohlen 1568 wieder getauft worden und hat endlich zu Prag im Rothe auf der Straffe sitzend seinen Geist ausgeblasen. Seine letzte Rede, die er bey seinem garstigen und unglücklichen Tode gethan hat, siehe bey Hn. Omers l. c. Herausgegeben aber hat er:

Gründliche und klare Beweisung aus heimlichen verborgenen Wörtern und Buchstaben Heil. Göttl. Schrift, daß im Göttl. Wesen drey unterschiedene Personen und daß Gottes Sohn
der

Der verheißene Messias von einer Jungfrauen geböhren 2c. 2c. Leipz. 1576. 8. Ist die 2te Ausgabe, indem das Büchlein schon 1574 zuerst erschienen.

Der Apostel Symbolum von Wort zu Wort aus dem N. T. probiret und erweist in Fragstück gestellet 2c. Wittenb. 1580. 8. Mit einer kurzen Vorrede D. Nic. Selneckers.

Mysterium novum, ein neu herrlich Beweis aus den prophetischen Schriften nach der Hebräer Cabbala, daß der Name J. C. Gottes und Maria Sohn in den fürnemsten Prophezeerungen von Messia verdeckt bedeutet, daß auch er wahrhaftig sey der verheißene Messias. Gestellt durch Elchanon Paulum von Prag, welcher zuvor bey den Juden ist ein fürnemer Rabbi gewesen und geheissen R. Elchanon, sich aber in dem Namen J. C. taufen lassen in Pohlen in der Stadt Chelim im Jahr 1568, samt einer ernstlichen Vermanung des Autoris an alle Juden. Helmsf. 1580. 8. Die in Reimanni Catal. P. I. p. 514. unter eben diesem Ort und Jahre mit einem lat. Titel angeführte Ausgabe wird von der gegenwärtigen nicht verschieden seyn.

Jonas quadrilinguis, h. e. ebr. gr. lat. et germ. Helmsf. 1580. 4. Soll durch seine Besorgung heraus gekommen seyn.

Man sehe noch: Hn. Pf. Würfels Nachrichten von der Nürnbg. Juden-Gemeinde p. 109. sqq. und Wolf. bibl. ebr. T. III. p. 91. 910. IV. p. 779. 950.

Prasinipæus (Marcus) ein geböhrender Nürnberger, dessen eigentlicher deutscher Namen Grünreuter mag gewesen seyn, ist im übrigen ein dunkler Mann und gab heraus: Centonem Virgilianum in obitum Ge. Mylii, Theologi, 1608. 4. Kmf.

Praum (Michael) ein JEtus, ist 1597 zu Nürnberg geböhren worden. Nach absolvirten Schul- und Universitäts-Studien hat er 1623 zu Basel mit großem Ruhme die Doctor-Würde in den Rechten angenommen, die ihm D. Joh. Jac. Fesch

Fesch den 10 Jun. ertheilet hat. 1624 wurde er Advocat bey der Republik seiner Vatterstadt und vermählte sich in eben demselben Jahre mit Jgfr. Helena Schwäbin. 1625 wurde er Gesannnter des größern Raths, 1628 aber gelangte er zur Consulenten-Stelle, diente in derselben bey 40 Jahren und ist endlich 1667 den Weg alles Fleisches gegangen. Rothsch.

Praum (Michael, der jüngere,) ein vornehmer und berühmter JEtus, des vorigen Sohn, kam zu Nürnberg auf die Welt und sagt selbst, daß seine Großmutter eine geb. Pfinzingin von Hensensfeld gewesen. Er studierte zu Altdorf, woselbst er den 6 Nov. 1655 die Doctor-Würde in den Rechten erhielt, nachdem er zuvor de Jur. Rom. uera et non simulata philosophia pro Gradu disputirte, auch bereits als ordentlicher Advocat in Nürnberg angenommen war. 1658 zog er nach Lindau und wurde daselbst Syndicus und Consulent, vermählte sich auch den 25 Oct. besagten Jahrs mit Jgfr. Sabina, Herrn Licentiat Jac. Heiders, kais. Hof- und Pfalzgrafens, verschiedener Stände des Reichs, so wie der Stadt Lindau Raths, Syndici und Patricii, Tochter. Er klagt in der Vorrede zu seiner Beschreibung der adelichen Geschlechter 2c. daß er zu Lindau verdrüßliche Amtsgeschäfte gehabt habe; und deswegen wird es auch wol geschehen seyn, daß er sich nach Kempten begab, wo er abermal Syndicus wurde. Er war auch Comes Palatinus und endlich Baaden-Durlachischer Rath. Wenn und wo er gestorben ist, haben wir bis daher nicht erfahren können; das GL. weiß es auch nicht und nennt ihn zugleich irrigh einen Ulmischen Patricius. In obbesagter Vorrede gedenket er auch, daß er einen Discurs von dem Land- und Reichsadel entworfen habe, der aber schwerlich herausgekommern seyn wird. Hingegen ist im Druck von ihm vorhanden:

Cometae malus genius. 1662. Ist unter dem falschen Namen Mercurii Platonizantis herausgegeben, sodann aber unter seinem wahren Namen 1682 vermehrt aufgelegt worden.

Ausführliche Beschreibung der adelichen und ehrbarn Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten. Ulm. 1667. 4.

Politische Betrachtung von Heerschilden des deutschen Adels insgemein. Ulm. 1672. 4.

Adeliches Europa und das noch viel edlere Deutschland, samt dessen 7 Heerschilden. Speyer. 1685. 8.

Der alten Deutschen Reichsachen Anmuthigkeiten. Speyer. 1685. 8.

Paradoxon politicum, ein vollkommner fürslicher Staatsrath ist ein Phönix. Speyer. 1685. 8.

Praun (Philipp Jacob) auch ein Jctus aus der Familie der vorigen, oder des folgenden, war ein Sohn Hn. Joh. Prauns, hat zu Jena und Helmstädt studiret und ist endlich 1669 zu Altdorf Doctor geworden, nachdem er schon vorher 1665 mit einer Inaug. Disp. de iuramento minorum super contractibus Licentiam daselbst geholet hat. 1667 wurde er als Advocat zu Nürnberg angenommen und 1670 verheirathete er sich mit einer Person aus seiner Familie, Urs. Barbara, Hn. Eph. Prauns ehel. Tochter. 1671 kriegte er eine Benannten-Stelle. Er starb 1703.

Praun (Siegmond Ferdinand von) abermal ein Jctus, ist den 10 März 1690 zu Nürnberg geböhren worden. Er stammte nicht aus der Familie der zuvor beschriebenen Mich. Praune ab, wie wir aus der Verschiedenheit der Wappen und andern Umständen abnehmen können. Vielmehr ist sein Geschlecht altadelich und nicht nur seit 1360 in Nürnberg in gutem Ruhm und Ansehen gestanden, sondern hat auch lange vorher zu Zürich in der Schweiz im rittermäßigen Stande floriret, welches unter andern eine rare Piece lehret, welche den Titel führt: Vom Geschlechte der Brunen zu Zürich, sonderlich von dem ersten Burgermeister der Stadt Zürich, ein History, sehr lustig und nützlich zu lesen, an den edlen eherevesten Paulum Brunen zu Nürnberg. (Zürich, 1599. 4.) Sein Herr Vatter war Johst Siegm. von Praun, bey der Republik Nürnberg vörderer Zoll-Dritter Theil. H b und

und Waag, Amtmann; die Fr. Mutter aber Clara Maria, eine geborne Jenischin von Neuhof, aus eineln Augsbürgischen Patricien-Geschlechte. Er besuchte das Egidische Gymnasium, und auſſer demselben wurden ihm von Hn. M. Pohnhölzel die Humaniora und ein zulänglicher Vorschmack von den philosophischen Wissenschaften beygebracht. 1707 begab er sich nebst seinem ältern Hn. Bruder nach Altdorf. In der Philosophie bediente er sich der Unterweisung Hn. Joh. Wilh. Baiers und M. Geigers; zu der Rechtswissenschaft aber wendete er sich unter der Anführung D. Spitzens, Fichtners, Rinkens und des Lic. Prenners, hat auch in einem Disputir-Collegio bey D. Hildebranden sein Wachsthum in den Wissenschaften mit Respondiren und Opponiren öfters gezeigt. Bey Mr. Leys fieng er an die französische Sprache zu erlernen. 1709 im Jul. verfügte er sich mit dem ältern Hn. Conf. von Wölkern nach Regensburg und genoss bey dem dasigen Hn. Consulente Hill eine Anweisung in den Rechten, nebst der Gelegenheit, vieles in den deutschen Staatsfachen zu lernen und mit verschiedenen vornehmen und gelehrten Personen in Bekanntschaft zu gerathen. 1710 gieng er über Frankfurt, Wezlar, Dillenburg, Siegen, Düsseldorf, Cöln, Wesel, Emmerich, Nimwegen, Utrecht, und Amsterdam nach Leyden. Alda wählte er sich die berühmten JEtten, Gerh. Noodt und Phil. Reinh. Vitriar zu seinen Lehrern, respondierte über die Pandecten, Vitriarii Institutiones iuris publici und H. Grotii tract. de iure belli et pacis, suchte auch bey Mr. Hubert das Französische mehrers zu begreifen. Da fast seine Collegia ihre Endschafft erreichen wollten, erhielt er von seinem Hn. Vater Befehl, nach einer vorzunehmenden kurzen Reise sich zur Rückkunft nach Deutschland anzuschicken und zu Jena seine akademischen Studien zu beschließen. Nun fügte es sich, daß Hr. Siegm. Gabr. Im Hof in Begleitung Hn. Magnus Cracau, damals hochgräfl. Leiningen-Dachsbürgischen Raths und Amtmanns zu Brock an der Kur und Mühlheim, fast zu gleicher Zeit in Leiden sich einfanden, und Hr. Im Hof bezeigte, wie er im Herbst dieses 1711 Jahres durch Niedersachsen nach Leipzig und Zeit sich zu begeben Willens wäre. Es wurde also die Abrede mit demselben genommen,

men, daß er mit Hn. Consul. von Wölkern um diese Zeit in Mühlheim eintreffen und sie sodann mit einander diese Reise vornehmen wollten. Bey ihrer damaligen Anwesenheit in Holland aber reiseten sie zusammen nach Kensburg, Katwick, Schevelingen, Grafen Haag, und die dort herum liegende Lusthäuser, und returnirten sodann nach Leiden. Als bald hernach Hr. Joh. Ge. von Haller und ein Hr. von Winkler daselbst anlangten, trat er mit ihnen und Hn. Jac. Wilh. Im Hof eine Reise an und begab sich über Delft, Rotterdam, Dortrecht, dann den Biesboos auf Breda, Antwerpen, Mecheln und Brüssel; und da die beyden erstern kurz nach einander nach Holland zurückgekehret, machte er mit Hn. Im Hof und Hn. von Wölkern annoch die Tour nach Mons, Furnay und Rüssel, gieng von dar wieder nach Brüssel und nach einigem Aufenthalt daselbst auf Gend, Saas von Gend, von dannen zu Wasser nach Blissingen, Mittelburg gen Rotterdam, weiters über Delft, wieder nach Leyden, allwo Hr. Im Hof von ihm schied, er aber verfügte sich nach Amsterdam und schickte sich in der Mitte des Octobers zur Rückreise nach Deutschland an, welche er auch über Arnheim, Anholt, Wesel, nach Mühlheim fortsetzte. Nach etlich tägigem Verweilen allda, wo er auch Gelegenheit fandte, mit dem Churpälzischen Geheimenrath, Hn. von Palmer, in Bekantschafft zu kommen, setzte er seine Reise in Gesellschaft Hn. Siegm. Gabr. Im Hof, über Esen auf Münster, Osnabrück, Wecht und Bremen fort, von dar aber auf Zell, Braunschweig, Wolfenbüttel, Hannover, Hildesheim und Goslar. Nachdem er an keinem Orte etwas vorbeigelassen, welches angemerket und betrachtet zu werden verdiente, langte er über Bernigerode, Halberstadt, Magdeburg fast gegen das Ende des Novembers zu Berlin an. Endlich ward mit der Reise über Dessau, Halle, Leipzig, Zeitz und Jena, wo er seinen iüngern Hn. Bruder anzutreffen das Vergnügen hatte, der Schluß gemacht. In Jena wurden die bisher etwas unterbrochenen Studien wieder vorgenommen: er hörte bey Hn. D. und Prof. Friesen ein Examinatorium Privatissimum über die Institutionen und Pandecten, bey Hn. D. Kressen Schilters Kirchenrecht und bey Hn. D. Ger-

hard, Stryks Lehrrecht. Auch besuchte er des Bibliothekarius Richards Vorlesungen sowol über die deutsche Reichshistorie, als auch über die in der Genaischen Bibliothek befindliche rare Codices und M. S. etc. 1713 nach Ostern trat er über Gera, Zittau, Chemnitz, Freyberg, Dresden und Prag seine Heimreise an und ist in der Woche nach Pfingsten glücklich wieder in Nürnberg angekommen. 1714 im May gieng er nach Altdorf, daselbst die längst verdiente Belohnung seiner Gelehrsamkeit zu suchen, welche er auch nach vertheidigter Inaug. Disp. de beneficio emigrandi ob religionem, erhalten, indem er am Petri- und Pauli- Tage zum Doctor beyder Rechten creiret wurde. Nachdem er im erst erwähnten Jahre Advocat wurde, kam er 1716 als Consulente in das Untergericht, 1720 wurde er zu einem Genannten erwählet und 1722 kam er in das Stadtgericht. 1728 wurde er in die Zahl der vördern Herren Consulenten aufgenommen. Vermählt hat er sich 1720 den 9 April mit Frk. Mar. Salome Kressin von Kressenstein, von welcher ihm 5 Kinder gebohren worden, davon 3 Frk. Töchter und ein Sohn, Hr. Siegm. Eph. Ferdinand, ihn überlebet haben. Er starb 1739 den 31 März.

Praunskorn oder Braunskorn (Jeremias) ein Nürnbergischer Medicus, diente der Stadt von 1583 bis 1599, in welchem letzten Jahre er den 16 Dec. gestorben ist.

Pregel (Thomas) der Rechten Doctor, gebohren zu Nürnberg, woselbst sein Vatter gleiches Namens 1547 den 14 Febr. gestorben ist. Die Mutter hies Apollonia Ernstin. Er kam 1566 als Advocat in Nürnberg an, wurde 1568 Genannter und starb den 28 Aug. 1607. Seine erste Frau, Susanna, starb den 18 Apr. 1576; die andere aber, Clara Teglin, starb nach ihm den 28 Oct. 1612. Siehe Roetenb. monumenta und Trechfels Joh. Kirchhof p. 373.

Preisegger (Johann) ein Geisslicher und gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf, wurde daselbst 1589 Baccalarius und 1591 Magister, nachdem er zuvor unter Nic. Laurrellen über

über theses physicas de putrefactione disputiret hatte. Schon 1594 den 1 Sept. wurde er auf Ansuchen seines Vatters ohne noch ein Kirchenamt zu haben mit zween Vicarien ordiniret. 1597 kam er zur Pfarre Immeldorf, 1600 zum Diaconate im neuen Spital zu Nürnberg und 1601 zum Diaconate bey St. Lorenzen, woselbst er 1620 den 28 Jan. seelig verstorben ist. Sein Weib und Kinder siehe in Hirsch. dipt. Er gab heraus:

Epistel an Joh. Phil. Schürstaben über seinen in Druck publicirten Todenspiegel, darinnen zugleich Hn. Ge. Scheurls, Pflegers zu Lichtenau, wegen seines den 25 Nov. iähligen tödtlichen Abgangs gedacht wird. Nürnberg. 1614. 8.

Preisler (Johann Daniel) ein berühmter Künstler, war geböhren den 17 Jan. 1666 zu Nürnberg. Sein Vatter, Daniel, ein geschickter Maler, dessen Leben Doppelmayr beschrieben hat, war von Dresden gebürtig, überkam aber das Bürgerrecht in Nürnberg und zeugte ihn in zweyter Ehe mit Magdalena Niednerin, damaligen Rectors zu St. Lorenzen in Nürnberg Tochter, die ihn erst nach dieses ihres Mannes Tod zur Welt brachte. Nach 10jährigem Waisenstand bekam er einen Stiefvatter an Heintz Poppen, ebenfalls berühmten Maler und ehemaligen Schüler seines Vatters, den Hr. Doppelm. auch beschrieben hat; bey welchem er die ersten Gründe der Zeichnungskunst legte. Nach dessen 1682 erfolgtem Absterben erlernte er die Malerey bey dem berühmten Hn. Murrer 3 Jahre lang. 1688 reiste er nach Italien und zwar zuerst nach Venedig, von da aber 1689 den 26 März nach Rom, um so wol von den alten als neuen Kunstwerken nähere Einsicht zu bekommen. Er erhielt auch in kurzer Zeit einen so starken Begriff in der Kunst, daß er im Stande war, sich eine Malerey nach einer langen Betrachtung dermassen zu imprimiren, daß er solche zu Hause aus dem Kopf zeichnete oder malte, von welchem letztern ein Stück aufzuweisen ist. Nach 8 Jahren hatte er eine gar schöne Gelegenheit, in der Suite des Hn. Marggrafens von Anspach, der bey Schmidmühlen geblieben ist, durch die Lombardie wieder nach Deutschland zu kommen; wie

er denn 1696 glücklich in Nürnberg eintraf. 1698 den 17 Jan. verheirathete er sich mit Anna Felicitas, Hn. M. Joh. Ulrich Niedners, Seniors bey St. Jacob, Tochter, mit welcher er 8 Söhne und 3 Töchter erzeuget hat. Seine Söhne und die andern Braunschweigischen Hofmaler, Deding, verheirathete Tochter, folgten seinen Fußstapfen glücklich nach, so daß man nicht weiß, ob der Vatter den Kindern, oder die Kinder dem Vatter mehr Ehre machen. Die besagte Tochter malet und zeichnet schön, hat auch verschiedene Stücke in Kupfer radirt, worunter unter andern ein grosser Prospect von Altona ist. Während seines Ehestandes aber machte unser Hr. Preisler verschiedene Platfonds, einige Altarblätter, viele Porträte und eine grosse Menge Zeichnungen seiner eignen Erfindung zu vielerley Gelegenheiten, die auch nachgehends in Kupfer gebracht worden. Seine patriotische Gesinnung gieng auch vornemlich dahin, eine gute Kunstschule nachzuziehen, indem er bey 20 Personen die Malerey gelehret; der grossen Anzahl im Zeichnen zu geschweigen. Ein Mäcenat, Herr Heintr. Eph. Hochmann von Hohenau (siehe unsern 2 Theil) hat ihn auf die Gedanken gebracht, bey einem hochlöbl. Magistrate der Stadt Nürnberg um Errichtung einer öffentlichen Zeichnungs-Schule bittlich einzukommen, welche auch nebst einem Salario bewilliget und hernach von gedächtem Freyherrn von Hohenau mit einem beträchtlichen Legat gar wohl bedacht wurde. Diese Schule nahm 1716 ihren Anfang, wurde mit der Nürnbergischen Maler-Akademie verknüpft und Hr. Preisler war ihr Director, so wie er auch schon 1706 zum Director besagter Maler-Akademie ernennet wurde. Seine Methode im Zeichnen hat er durch die hernach zu erzählende Schriften gemeinnütziger machen wollen. Zur Erfindung war er ausserordentlich wohl aufgelegt. Seine Lebensart war munter und aufgeweckt, wobey seine Hauptabsicht iederzeit dahin gieng, Gott und dem Nächsten zu dienen. Sein Lebens-Ende, welches ein sanftes Einschlaffen war, erfolgte den 13. Oct. 1737. Die letzte Arbeit, die er unternahm, war, daß er zu D. Scheuchzers heiligen Physik, die Herr Pessel in Augsburg verlegte, alle Ziereinfassungen der Tabellen verfertigte. Die im Druck vorhandene schatzbare Schriften sind: Die

Die durch die Theorie erfundene Practik, deren man sich als einer Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichnerwerken bestens bedienen kan. Drey Theile in fol.

Anweisung, Landschaften und Prospecten zu zeichnen.

Manuduction, Blumen nach dem Leben zu zeichnen.

Anleitung zu Laub- und Grottesken, Werken.

Caroli Caesii Anatomia für Maler und Bildhauer, aus dem Italiänischen übersezt, mit 16 Tabellen.

Preisler (Johann Justin) des vorigen noch lebender Sohn und dormaliger Director der Maler-Akademie und Zeichnungs-Schule, ist den 4 Dec. 1698 zu Nürnberg gebohren worden und hat sich die Malerkunst erwählet. Er reiste 1724 nach Italien, und zwar anfangs nach Venedig, wo er 1 und ein halb Jahr verbliebe. Nachgehends gieng er nach Florenz und hatte die Gnade, bey dem Hn. Grafen von Waldorf, Kön. Pohlnischen Gesandten daselbst, zu logiren. Er bliebe auch 1 und ein halb Jahr allhier, in welcher Zeit er durch des Hn. Grafens Empfehlung die schönste Gelegenheit hatte, sowol auf der herzogl. Gallerie, als in dem Palazzo Pitti, oder der Residenz, im Zeichnen und Malen zu studieren. Sodann gieng er nach Rom und fand sein Logis bey dem Hn. Baron von Stosch, einem Herrn, der sich bey allen Italiänern den Ruhm erworben, daß er die beste Einsicht in die Alterthümer, Historie und andere Gelehrsamkeit habe, deme auch Hr. Preisler viele Folianten, insbesondere zu seiner ausnehmenden Sammlung alter, so wol griechischer als lateinischer, Steine zeichnete. Die Helfte der Zeit aber verwandte Hr. Preisler auf seine eignen Studien so wol im Zeichnen als Malen nach den besten Meistern und alten Statuen. Er hatte die Ehre mit dem ieszigen Hn. Baumeister in Nürnberg, Hn. Eph. Andr. Im Hof, nach Neapel zu reisen und alle Merkwürdigkeiten sowol allsdorten, als unterwegs, zu betrachten, und zu bewundern. Er kam von dannen glücklich wieder nach Rom zurück, und es währte sein Aufenthalt bey dem Hn. von Stosch 4 und ein halb Jahr, bis selbiger nemlich nach Florenz gieng, da denn Hr. Preisler nach Deutschland zurückkehrte und die

Sei-

Seinigen 1731 glücklich antraf. 1738 wurde ihm die unvergleichliche Künstlerin im Steinschneiden, Fr. Sus. Maria, verwitwete Gräfin, und Tochter des berühmten Dorschens (von welcher siehe die Beschreibung der auf sie geprägten Medaille in den Köhlerischen Münzbelustigungen, 17ten Theil, p. 65.) angetrauet, mit welcher er 3 Kinder zeugte. Seine dermalige Beschäftigung ist die Direction der Maler-Akademie und öffentl. Zeichnungs-Schule, welche letztere er nach dem Tod seines gleich folgenden Hn. Bruders übernommen. Weil die Zeit gar vieles verändert, hat er keine sonderliche Gelegenheit, etwas zu malen, gefunden, ausser ein Altarblatt und einen Plafond, daher er von seinen italiänischen Studien verschiedenes in Kupfer gebracht und noch dermalen beschäftiget ist, seines seel. Vatters Werke, so Gott will, fortzusetzen. Er ist in schönen Erfindungen besonders glücklich, und als eine schätzbare Frucht seiner Reisen hat er bereits herausgegeben:

Statuas insigniores a Io. Iust. Preisler in Italia delineatas. 1736. fol.

Preisler (Georg Martin) des vorigen Bruder, geboren zu Nürnberg den 6 Nov. 1700, hat sich die Kupferstecherkunst erwählet und es in derselben so weit gebracht, daß man ihm die besten Porträte so wol in Nürnberg als ausserhalb, zumal nach Florenz, zu verfertigen aufgetragen hat. Er machte auch einige historische grosse Stücke, die ebenfalls in Florenz sehr wohl aufgenommen wurden. Im Porträt-Zeichnen hat er eine besondere Geschicklichkeit gehabt, und da er seinem seel. Vater in der öffentlichen Zeichnungs-Schule von Jugend auf bergestanden, ist ihm solche nach des Vatters Tod zu dirigiren ebenfalls aufgetragen worden. Er verheirathete sich 1728 mit Jgfr. Hel. Sus. Wagnerin und erzeugte 2 Kinder mit ihr. Er hätte noch viele Proben seiner Geschicklichkeit weisen können, wo ihn nicht der Tod zum größten Leidwesen so bald dahin gerissen hätte, indem er 1754 den 29 Aug. das Leben geschlossen.

Preis-

Preisler (Christoph Wilhelm) ein wackerer Medicus, der vorigen Bruder, kam gleichfalls zu Nürnberg auf die Welt, und zwar am Tage Allerheiligen 1702. Er studierte zu Marburg unter Wolfen, legte sich nach erlernten philosophischen Wissenschaften auf die Arzneykunst und wurde zu Marburg 1730 derselben Doctor, in welchem Jahre er auch noch in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen worden ist. Er starb zu großem Leidwesen der Seinigen gar frühzeitig den 21 May 1734. Unser seel. Prof. Kelsch und der lebende Herr D. und Prof. Adelbülner waren seine guten Freunde. Von der Nürnbergischen Societate Physico - Medica ist er ein Mitglied gewesen und hat an der Ausgabe des Commercii literarii gearbeitet. Die Gesellschaft lies ihm wegen seiner Verdienste eine Grabchrift setzen, und versprach, sein Leben gelegenheitlich zu beschreiben, so aber unsers Wissens nicht geschehen ist. Siehe besagtes commercium literarium von 1734, p. 169.

Preisler (Johann Martin) der vorigen noch lebender Bruder, geboren den 14 Merz 1715, wählte wiederum das Kupferstechen zu seinem Studio und hat bey seinem vorgedachten Bruder, Georg Martin, die beste Anweisung dazu gehabt, auch es schon in Nürnberg so weit gebracht, daß er, nach vorher eingesandter Probe, so gleich beordert wurde, nach Paris zu Mr. le Cars zu kommen. Er avancirte geschwind in seiner Kunst, so daß man ihm die größten Stücke zu graviren auftrug, zumal von der Gallerie zu Versailles. Nachdem er sich in die 8 Jahre in Frankreich aufgehalten, machte er noch zuletzt das Porträt des Hn. Cardinal Bouillon, und zwar sitzend in ganzer Figur nach Mr. Rigaud. Da er eben gedachte, nach Deutschland zurückzukehren, wurde er von dem höchstseel. König von Dänemark nach Kopenhagen beruffen, woselbst er noch gegenwärtig befindlich ist und als Königl. Graveur und Professor der Akademie gute Dienste leistet. Alle seine Stücke, die er daselbst verfertigt, haben das Glück, sowol in Frankreich als Deutschland von Kennern geachtet zu werden, insonderheit gedachter Höchstseel. König in ganzer Figur. Verelichet hat er sich 1748 mit Igfr. Anna
 Dritter Theil, 31 Coph.

Soph. Schuckmännin, deren Vatter Professor der Medicin zu Kofstock gewesen, und sind aus dieser Ehe ein Sohn und eine Tochter am Leben.

Preisler (Valentin Daniel) der vorigen jüngster Bruder, geboren den 18 Apr. 1717, wurde von seinem Bruder, D. Christoph Wilhelm, zum Studieren angehalten, und hörte bey dem ieszigen Senior bey St. Lor. Hn. Joh. Mayer, philosophische und mathematische Collegia. Wie besagten Hn. Bruders frühzeitiger Todesfall viele Veränderungen verursachte, hatte er zwar das Studieren fortgesetzt und ist deswegen nach Altdorf gegangen: alleine da ihm doch die Kunst dabey stets im Sinne lag, entschloß er sich jählings, die akademischen Studien wieder zu verlassen und die schwarze Manier im Kupfer zu arbeiten, so man insgemein die schwarze Kunst nennt, zu ergreifen. Er hatte Gelegenheit, von den damals in Nürnberg befindlichen Vogelischen, deren Vatter gar berühmt war, zu profitiren. Sodann gieng er nach Augsburg, um sich in dieser Kunst noch besser zu setzen. Nachdem er wieder zurück kam, hatte er Gelegenheit, das Kupehlische Porträt-Werk an sich zu handeln, welches er mit einem sechsten Theil vermehrte. Er verfertigte auch andere Porträte, bis er sich entschloß, seinen Bruder in Kopenhagen zu besuchen und in der Kunst daselbst einen weitem Fortgang zu machen. Nach einem zweyjährigen Aufenthalt returnirte er nach Nürnberg und fand auch sogleich Gelegenheit, zu dem Werke, die Züricher Consules genannt, sehr viele Porträte unter dem Namen Walch zu verfertigen, ausgenommen die ersten 16 und einige von den letzten. Dermalen ist er beschäfftiget, das Königl. Dänische Kunst-Kabinet in der schwarzen Manier zu ediren. Er hat diese Arbeit schon in Kopenhagen angefangen, und sind davon verschiedene Stücke zu haben. Verheirathet ist er mit Fgfr. Anna Sophia, des Cantoris Iubilaei bey St. Lorenzen in Nürnberg, Hn. Wolfg. Melch. Vollands, Tochter.

Von den sämtlichen Hn. Preislern siehe etwas in dem Sendschreiben Hn. Mich. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnbergschen Künstler, so aber zu verbessern und zu vermehren ist.

Preis

Preislinger (David) ein Nürnberger von Geburt, studierte Jura, nahm in Altdorf Licentiam an mit einer 1626 gehaltenen Inaug. Disp. de feminarum dote, fideiussione et secundis nuptiis, erhielt darauf den 29 Jun. den Doctorhut, wurde in eben diesem Jahre Advocat der Republik Nürnberg und 1627 Genannter und starb 1637.

Prenner (Johann) der Rechten Doctor, wurde 1637 Advocat zu Nürnberg und starb oder kam weg 1651.

Prenner (Paul Christoph) ein JEtus, war geboren zu Feucht bey Nürnberg den 27 Apr. 1679. Sein Herr Vatter, ein tapferer Kriegsheld, war Hr. Joh. Erhart Prenner, des L. Fränkischen Kreises Oberster über ein Regiment zu Fusse, der 1702 in der Schlacht bey Friedlingen tödlich verwundet worden und bald darauf auch wirklich sein Leben eingebüßet hat, so wie auch zween Söhne von ihm, die bereits als Officiere unter ihm dienten, in der nemlichen Schlacht geblieben sind. Die Mutter war Fr. Kath. Barbara, eine geb. Frischin. Diese Eltern schickten ihren Sohn in das Gymnasium nach Nürnberg, wo er alle Klassen durchgieng und hernach auch das öffentliche Auditorium besucht hat. 1694 zogen seine Eltern nach Altdorf und er fieng hiebey an, die akademischen Vorlesungen zu besuchen. Omeis, Kötenbeck und Moller waren die Lehrer, die ihn zu der erwählten Rechtsgelehrsamkeit vorbereiteten, als welche er hernach bey D. Spizen, Wernern und Donauern absolvirte. Mit dem letzten zog er nach Nördlingen, um die angefangenen Studien bey ihm zu vollenden. Sein Herr Vatter hat ihn auch etlichemal mit ins Feld genommen. 1704 bewarb er sich um die Licentiaten-Würde, die er auch nach vorher vertheidigter Inaug. Disp. de portione filiali vitricorum et nouercarum zu Altdorf erhielt. Als Hofmeister besahe er Jena, Leipzig und Halle, hielt sich zwey Jahre an diesen Orten auf und hat sich der berühmtesten Männer Gewogenheit und Liebe erworben. Eine Krankheit brachte ihn wieder nach Hause. Er fieng an auf erhaltene Erlaubnis

niss Collegia in Altdorf zu lesen, welche häufig und mit vielem Beyfall besucht wurden. Mit seiner verwittibten Frau Mutter hielte er einen Tisch, und man hatte die Hoffnung von ihm, daß er eine Zierde Altdorfs werden würde. Alleine seine Gesundheit war sehr schwächlich. Ein Blutsturz zog eine Schwindsucht nach sich und an dieser starb er den 8 Febr. 1711 in der Blüthe seiner Jahre. Siehe Progr. fun.

Prenninger, oder Uranius, (Marssilius) ein JEtus und beyder Rechten Doctor, war ein Sohn Martins und von Costanz gebürtig. Er ist von 1512 bis 1525 der Republik Nürnberg Consulent gewesen, sodann aber weggegangen und des Bischoffs von Würzburg, Conrad des III, Kanzler geworden. Siehe Rothsch.

Preu (Johann) war von Nördlingen gebürtig und wurde 1589 im Merz, und zwar schon als Magister, in dem Altdorffischen Matrikel inscribiret. Er erhielt nemlich zu dieser Zeit das Inspectorat der 12 Alumnen in Altdorf, und weil er außer Zweifel vornemlich Jura studiert hat, kam er von dar 1591 nach Nürnberg in die Registratur und darauf in die Kanzley daselbst. Von seinen guten Freunden wurde er nur Pulticula geheissen, und zwar pflog er gute Freundschaft mit seinen Nachfolgern im Inspectorate, Geislinger und Hagendorn, auch Veit Burgern, Conrectorn bey St. Lor. in Nürnberg. Noch 1601 im May wird M. Preu, Reipubl. Nor. ab epistolis genennet.

Preu (Paul) ein Geistlicher, ist gebohren worden zu Nürnberg den 15 Oct. 1620. Sein Vatter, Gerhard, war ein Seidenstücker, und seine Mutter hies Urs. Weingartin. Er gieng zuerst in die Lorenzer, hernach in die Spitaler Schule. Der Hr. Prediger im Spital, M. Eph. Welhammer, dessen Famulus er gewesen, war ein grosser Beförderer seiner Studien, auf dessen Einrathen er auch im 20 Jahre s. A. nach Jena zog. Als er kaum ein halb Jahr sich allda aufgehalten, wurde er *Baccularius*, übte sich sodann im Disputiren und Predigen. 1642
hat

hat er sich wegen anhaltender Eheurung und Kriegsgefahr nach Hause und so weiter nach Altdorf begeben, daselbsten 1643 die Magister-Würde erhalten, sich darauf der Theologie gänzlich gewidmet und sich abermal im Disputiren und Predigen hören lassen. 1644 ist ihm das Cantorat zu Altdorf aufgetragen worden, welches er auch nebst dem damit verknüpften Schulamte in die 6 Jahre getreulich verwaltet hat. Hieselbst heirathete er Jgfr. Magdalena, Joh. Wilhelms, Burgers und Ledersers zu Altdorf, Tochter. 1650 kriegte er die Pfarre zu Eckwang, 1656 die zu Eybach, 1665 das Diaconat zu Lauf und 1669 wurde er Stadtpfarrer allda, starb aber gar bald, den 5 Febr. 1671. Er war ein exemplarischer Mann und besonders sehr eifrig in den Katechismus-Übungen. Ob er aber der Verfasser des sogenannten Lauser Unterrichts-büchleins sey, als welches erst nach seinem Tode 1674 herausgekommen, will Hn. C. C. Hirschen in der Nürnb. Katechismus-Historie p. 63. selbst nicht recht wahrscheinlich seyn. Von seinen Kindern sind anzumerken: 1) Mar. Magdalena, welche an den Schulrektor in Lauf, M. Leonh. Wagner, verheirathet, aber schon bey dem Tode ihres Vatters eine Wittve war. 2) Theodosius, studierte zu Altdorf, hielt daselbst 1675 eine Circular-Rede, welche auch in 4 gedruckt ist, betitelt: Deus ex machina, siue quandoque dilatum, latum tamen ex improviso et opportune diuinum auxilium, wurde 1677 Pfarrer zu Gleisenberg in Franken, weiter zu Buschendorf, ferner zu Eltersdorf, beyde im Nürnbergischen, und ist hernach als Vicarius des Nürnbg. Stadt-Ministerii gestorben. Siehe Hirsch. diptycha unter Eltersdorf p. 60. 61. Der seel. Herr Stadtpfarrer aber verfertigte ein geistreiches Lied, welches an seiner Leichpredigt steht und sich anfängt: *Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott, mein Bräutigam, du Gottes Lamm ꝛc.* Sonsten ist von ihm gedruckt:

Leichsermon auf Hn. Hanns Jacob von Brand auf Meidstein, Hofmarckts- und Gerichts-Herrn zu Eckwang ꝛc. Altdorf. 1650. 4.

Siehe L. von Hn. M. Paul. Mart. Alberti ꝛc.

Pröbst (Tobias) ein geborner Nürnberger, wurde 1636 zu Altdorf der Rechte Licentiat mit einer über 50 quaestiones gehaltenen Inaug. Diss. in eben diesem Jahre Advocat zu Nürnberg und sodann 1637 zu Altdorf Doctor. 1651 zog er von Nürnberg weg und starb 1653.

Prozer (Johann) ein JEtus, der Rechten Doctor und der Republik Nürnberg Consulent von 1507 bis 1528. Er wurde 1509 Benannter und starb 1528. Rothsch.

Prüffer oder Prieser (Paul) ein geborner Nürnberger, studierte zu Helmstädt, wo er im Apr. 1667 unter Joh. Saubert disp. philologico-theol. in quaedam controuersa S. Scripturae loca vertheidiget hat, welche Diss. auch in Sauberti palaestra philol. theol. befindlich ist. Er kam hernach ins Predigtamt, wurde der Kirche zu Bestau in Niederlausitz Inspector und der benachbarten Kirchen Superintendent. Wir wissen nichts mehr als eine Jugendprobe von ihm anzudeuten: Carmen uotiuum uotiuus noui anni auspiciis Dnn. Parentibus suis decantatum et oblatum Nor. 1653. 4. Sind deutsche und lat. Verse.

Prünsterer oder Brünsterer (Johann) ein in der Medicin und andern Künsten sehr erfahrner iunger Mann, ist um 1526 zu Nürnberg geboren worden. 1551 wurde er ordentlicher bestellter Arzt der Stadt Nürnberg und heirathete Justina Bernbeckin. Er starb gar frühzeitig in einem Alter von 28 Jahren und 5 Monaten. Unsere Monumenta Roetenbeccii setzen seinen Tod auf den 23 Merz 1554, Frechfels Joh. Kirchhof aber (p. 621. sq.) auf den 23 Apr. 1553. Die in angeführten Orten unter seiner Grabschrift befindliche Verse beweisen, daß er in Italien und Frankreich gewesen und lauten unter andern gar rühmlich also:

Viderat hunc Latium, mirata est Gallia, uix iam
Doctius ingenium Teutonis ora uidet.

Quic-

Quicquid habet tellus , coelumque fretumque profundum ,

Et Graio et Latio nouerat ore potens.

Pharmaca non Cheiron confecta potentibus herbis ,

Non melius Cous misecuit arte senex.

Pulmar (Georg) ist zu Reichenhall in Oberbayern 1540 geböhren worden , war zuerst , aber gar nicht lange , und zwar nur von ohngefähr 1574 an , Rector der Schule zu Weissenburg am Nordgau , kam 1575 den 28 Jun. nach Altdorf , wurde daselbst Präceptor der vierten Klasse des neuen Gymnasii , ferner zugleich der erste Notarius der Akademie und 1581 war er der vierte unter den allerersten zu Altdorf creirten Magistrern . Er war auch kaiserl. Notarius und hat sich auf die Rechte gelegt . Wegen seiner Fertigkeit in gebundner und ungebundner Rede wurde er öfters von seinen Collegen zu den Danksagungen bey öffentlichen Handlungen der Akademie deputirt . Das Notariat oder Actuariat bey der Akademie hat er 1590 aufgegeben und selbiges der Inspector M. Mart. Geislinger (siehe den 1 Theil) übernommen . Alters wegen wurde er 1613 den 1 Jul. zur Ruhe gesetzt und kam M. Eph. Speccius an eben diesem Tage an seine Stelle . Endlich starb er den 4 Aug. 1617 . Verheirathet hat er sich 1591 mit Maria , Egid. Hertels (siehe oben) Tochter und mit ihr erzeuget : 1) Eduard Christoph . 2) Helena , welche D. Ge. König geelichet . 3) Mar. Katharina , die erst nach seinem Tode D. Joh. Gerh. Frauenburger geheirathet hat . Sein Epitaphium , welches , so viel wir wissen , noch nirgends abgedruckt ist , heist also : Georg. Pulmar , Reichenhaleutis Bavarus , Caesareus Notarius , inter primos huius Academiae Noricae Magistrus 1581 creatus , cum in eadem XL. continuos annos muneris callico praefuisset et tanquam alter Epicharmus plurima pueris utilia dixisset , ex mortali tandem uita ad coelestem beatitudinem 4 August. A. C. 1617 , aetatis suae quasi 77 , euocatus hic quiescit . Von schriftl. Denkmaalen seines Fleises wissen wir , außer verschiedenen Versen , die noch an des Odontius Gedichten abgedruckt sind , folgendes anzuzeigen :

Elegia

- Elegia continens colloctionem literarum alumni cum Musis de solenni introductione D. I. Th. Freigii etc. 1576. Steht in den Orationibus in Gymn. Alt. recitatis, Nor. 1578. 4.
- Gratulatio metrica in gratiam studiosorum etc. qui ex inferioribus classibus ad superiores translati sunt. 1577. Ebendaselbst.
- Inu itatio Ampliff. Senatus Norimb. 1578. Ebendas.
- Gratulatio metrica in honorem studiosorum promotorum. 1578. Ebendas.
- Gratulatio metrica de quinquennialibus scholae Alt. 1581. Steht in den Paneg. Alt. una cum natali Academiae 1580 celebrato. Alt. 1581. 8.
- Responsio ad quaestionem magistrisalem, quid de dicto Vlpiani in l. 31. ff. de legibus solutum esse, sentiendum? Steht in dem primo actu promotionis etc. Nor. 1581. 8.
- Gratulatio de nuptiis D. Io. Bufereuti, I. V. D. et P. P. Nor. 1580. 4.
- Carmen elegiacum de summis praecipuisque in Acad. Norimb. Altdorf. per annum iam exactum a D. O. M. collatis beneficiis etc. Alt. 1686. 4.

Siehe Ap. uit. phil. und Kmsc.

Pynner oder Büchner (Paul) war der Rechten Doctor und von 1570 bis 1576 der Stadt Nürnberg Advocat. Ob er hier gestorben oder weggekommen, wissen wir so wie ein mehrers von ihm nicht.

